Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend monatlich 2,40 M, halbmonatlich 1,20 M, (im voraus zahlbar, ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Dez. 2,60 M. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 ₰, für den Monat 20 ₰. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. u. von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 Millimeter breite Zeile in 1 Millimeter Höhe 10 ₰., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 ₰, Bank- u. Finanzanzeigen 12 ₰, die 77 Millimeter breite Reklamezeile in 1 Millimeter Höhe 50 ₰. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen.

Nr. 294 — Freitag, den 14. Dezember 1928 — 100. Jahrgang

Die erste Besprechung zu Dreien in Lugano.

Severing verhandelt in Düsseldorf über den Eisenkonflikt — Kommunistenkrawalle in der Hamburger Bürgerschaft — Wahlsieg der rumänischen Regierung.

Severing verhandelt.

Verhandlungen mit den Verbänden.

Düsseldorf, 13. Dez.

Reichsinnenminister Severing ist zum Zweck der weiteren Information in das Ruhrrevier angekommen. Er kehrt am Montag nach Berlin zurück.

Im Gebäude der Düsseldorfer Regierung begannen am Donnerstag vormittag die Besprechungen des Reichsinnenministers Severing zunächst mit einer Zusammenkunft mit den Vertretern der drei Metallarbeiterverbände, der am Freitag eine Besprechung des Ministers mit den Arbeitgebervertretern und danach voraussichtlich gemeinsame Verhandlungen mit den beiden Parteien folgen werden. Grundlage dieser Verhandlungen soll, wie verlautet, ein von Severing ausgearbeiteter Vorschlag sein, der darauf gerichtet ist, noch im Wege freier Vereinbarung eine Einigung zu ermöglichen und damit einen Schlichterspruch Severings zu vermeiden. Von dem Ergebnis der Besprechungen mit den beiden Parteien hängt jedenfalls nun die Art der endgültigen Beilegung des westdeutschen Eisenstreites ab. Im übrigen dürfte der Vorschlag Severings sich kaum wesentlich von dem von ihm zu fällenden neuen Schiedsspruch, dem zu unterwerfen sich ja bekanntlich beide Parteien verpflichtet haben, unterscheiden.

Der Arbeitgeberverband Nordwest hat entgegen den Pressemeldungen, daß bereits am Freitag vormittag Besprechungen seiner Vertreter mit dem Minister stattfinden sollen, noch keine Einladung zu einer derartigen Besprechung erhalten.

Für Erhaltung der Mittelstädte.

Eine Entschließung des Reichsstädtebundes.

Berlin, 13. Dez.

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes trat heute mit dem parlamentarischen Beirat unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Oberbürgermeister Dr. Beltan zu einer zweitägigen Tagung zusammen und nahm in eingehender Beratung zunächst zu den Fragen der Umgemeindungen und der Kompetenz Stellung. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes fordert die Erhaltung und Stärkung leistungsfähiger Klein- und Mittelstädte, namentlich auch im westlichen Industriegebiet. Uebertriebene großstädtische Zusammenfassung ist nachdrücklichst abzulehnen, da sie weder ideell noch praktisch, noch finanziell Vorteile, wohl aber schwerwiegende Nachteile zur Folge hat. Die großstädtische Verwaltung ist — wo sie durch Zugemeindungen unorganisch wächst — durch geeignete Dezentralisation der Mitarbeit der Bürgerschaft wieder näherzubringen.

Zur beabsichtigten Kreisreform wendet sich der Reichsstädtebund gegen jede sachlich nicht begründete Einengung der örtlichen Selbstverwaltungsrechte namentlich durch die sog. Kompetenz-Kompetenz der Landkreise. Die Kompetenz-Kompetenz soll den Landkreisen die Möglichkeit geben, bisher von den Städten durchgeführte Aufgaben zu ausschließlichen Aufgaben des Landkreises zu erklären. Sie müsse zur Komplizierung und Verteuerung und weiterer Bürokratisierung der Selbstverwaltung führen. Im Gegensatz hierzu liege das Ziel aller Verwaltungsreform darin, die öffentliche Verwaltung möglichst weitgehend wieder in ein lebendiges Verhältnis zu der gesamten Bevölkerung zu setzen. Dies könne nur geschehen durch Stärkung der örtlichen Selbstverwaltung.

Textilkonflikt in Sachsen.

Vor einer Gesamtaussperrung.

Dresden, 13. Dez.

Wie wir erfahren, haben der Vorstand und die große Lohnkommission der westsächsischen Textilindustriellen beschlossen, eine Generalversammlung der westsächsischen Textilindustrie einzuberufen. Der Zweck dieser Generalversammlung wird sein, eine Kündigung der gesamten Textilarbeiterschaft des westsächsischen Industriegebietes vorzunehmen.

Heute lief die Frist für die Erklärung der beiden streitenden Parteien in der ostsächsischen Textilindustrie zum Schiedsspruch ab, der eine Erhöhung von 5 Prozent vorsah. Die Arbeitgeber haben ebenso wie die Arbeiter die Erklärung abgegeben, daß sie den Schiedsspruch ablehnen.

Kommunistenkrawalle in Hamburg.

Die ganze kommunistische Fraktion ausgeschlossen.

Hamburg, 13. Dez.

In der Sitzung der Hamburger Bürgerschaft kam es zu schweren Krawallen, die damit endeten, daß die gesamte kommunistische Fraktion mit Ausnahme eines Abgeordneten auf die Dauer von vier Wochen ausgeschlossen wurde. Bei der Beratung der Beamtenbesoldungsvorlage sollte gelegentlich eines Schlußantrages der kommunistische Abgeordnete Westphal eine Geschäftsordnungsrede gegen diesen Antrag halten. Da er sich nicht an die Vorschriften des Präsidenten hielt, Ordnungsrufen des Präsidenten nicht Folge leistete und dem Präsidenten sogar von einem kommunistischen Abgeordneten die Glocke wiederholt fortgenommen wurde, schloß der Präsident den Abgeordneten Westphal für die Dauer der Sitzung aus. Da Westphal sich weigerte, den Saal zu verlassen, wurden 5 Kriminalbeamte herbeigeholt, die es in langem Ringen mit Westphal und anderen kommunistischen Abgeordneten nicht fertig brachten, Westphal aus dem Saale zu entfernen. Schließlich lag die ganze kommunistische Fraktion mit den Beamten im Handgemenge. Erst als etwa 20 Schutzleute von der Rathauswache unter Führung eines Leutnants zu Hilfe kamen, gelang es Westphal und die übrigen Widerspenstigen aus dem Saale zu bringen. Der Präsident erklärte hierauf die gesamte kommunistische Fraktion auf die Dauer von vier Wochen von den Sitzungen für ausgeschlossen. Es wurde dann wieder in die Verhandlungen eingetreten, in deren Verlauf der Präsident bekannt gab, daß er sich nachträglich veranlaßt sähe, den Vorsitzenden der kommunistischen Fraktion, Abgeordneten Dettmann wieder zuzulassen, nachdem festgestellt sei, daß dieser sich selbst an dem Widerstand nicht beteiligt habe.

Ein wichtiges Zugeständnis Briands?

Lugano, 13. Dez.

Die erste Besprechung zwischen den Außenministern Englands, Deutschlands und Frankreichs hat am Donnerstag um 15,30 Uhr im Hotel Splendid stattgefunden. Die Unterredung erfolgte im Anschluß an das Präsidentenfrühstück, das Briand sämtlichen Mitgliedern des Rates, dem Generalsekretär und den Untergeneralsekretären, dem Völkerbundssekretariat, sowie einer Reihe von Diplomaten gab. Kurz nach dem Frühstück unternahmen Briand und Dr. Stresemann in dem Auto der französischen Abordnung eine kurze Autofahrt. Auch Chamberlain verließ das Hotel im Auto. Die drei Minister besichtigten die Kapelle Santa Maria di Angeli, in der sich Fresken des Malers Luini aus dem frühen 15. Jahrhundert befinden. Die drei Minister kehrten nach kurzer Frist wieder in das Hotel Splendid zurück, worauf dann die erste Unterredung zu Dreien stattfand. An der Unterredung nahmen außer den drei Ministern nur der Dolmetscher der französischen Delegation, Professor Hesnard, und der Dolmetscher der deutschen Delegation, Dr. Schmidt, teil. Die Besprechung dauerte fast zwei Stunden. Offiziell werden über den Verlauf der Besprechung keinerlei Mitteilungen gemacht.

Von deutscher Seite wird lediglich mitgeteilt, daß Dr. Stresemann die ihm von Briand und Chamberlain gemachten Besuche in den nächsten Tagen erwidern werde und daß die heutigen Besprechungen zu Dreien weiter fortgeführt würden. Aus diesem Grunde werden die ursprünglich in einem Empfang der Presse vorgesehenen Mitteilungen heute nicht gemacht werden und erst erfolgen, wenn die Besprechungen zu Dreien abgeschlossen sind. Ausdrücklich wird jedoch von deutscher Seite nachdrücklich betont, daß es sich nur um Besprechungen und nicht um offizielle Verhandlungen handele. Es besteht jedoch der begründete Eindruck, daß die jetzt eingeleiteten Besprechungen zu Dreien sich immer mehr zu Verhandlungen auswachsen, gleichgültig, ob man diese Bezeichnung wählt oder nicht. Besprechungen im Kreise der fünf oder sechs, wie dies in Genf der Fall gewesen war, sind auch jetzt noch nicht vorgesehen. Gegenstand der heutigen Unterredung ist nach wie vor der gegenwärtige Stand der deutsch-französischen Beziehungen, sowie die Genfer Beschlüsse vom September. Jedoch kann begründetermaßen angenommen werden, daß die Bildung der Feststellungs- und Vergleichskommission heute fast ausschließlich im Vordergrund gestanden hat.

* * *

Von deutscher Seite hält man ohne Einschränkung den bisher eingenommenen Standpunkt aufrecht, daß die Ausdehnung der Feststellungs- und Vergleichskommission über das Jahr 1935 hinaus unter keinen Umständen angenommen werden kann. Offensichtlich sind die bisher bestehenden großen Gegensätze in dieser Frage noch nicht überbrückt worden. Vielmehr scheinen die Schwierigkeiten unverändert weiter zu bestehen. Durch die verschiedenen parlamentarischen Erklärungen in Berlin, Paris und London in der letzten Zeit gewinnen die jetzigen Aussprachen der drei Außenminister eine besondere, möglicherweise entscheidende Bedeutung. Der allgemeine Eindruck verstärkt sich jetzt von Tag zu Tag, daß die Besprechungen mit außerordentlichem Ernst und Gründlichkeit geführt werden. Es scheint auf allen Seiten die Erkenntnis zu wachsen, daß die öffentliche Meinung in allen Ländern Endlösungen und eindeutige Feststellungen fordert. Man kann daher damit rechnen, daß die Besprechungen in Lugano, wenn vielleicht auch nicht in formaler, so doch tatsächlicher Beziehung Entscheidungen von großer Tragweite bringen und in der einen oder anderen Richtung eine Klärung der Lage herbeiführen werden. Eine praktische Endlösung wird auf jeden Fall in den gegenwärtigen Besprechungen gefunden werden müssen. Die Erklärungen des Reichskanzlers am Mittwoch abend auf dem Bankett des Vereins Berliner Presse haben hier in allen Delegationskreisen starken Widerhall gefunden. Die Erklärungen kennzeichnen den deutschen Standpunkt in sämtlichen in Lugano behandelten Fragen mit unbedingter Klarheit und Eindeutigkeit und haben somit tatsächlich den Hintergrund der heutigen Besprechung der drei Außenminister gebildet.

*

Ein französischer Korrespondent des Daily Telegraph meldet aus Lugano: Während der gestrigen zweistündigen Besprechung zwischen Briand und Dr. Stresemann hat der französische Außenminister ein wichtiges Zugeständnis gemacht, das dahin geht, daß die Verhandlungen wegen der Räumung des Rheinlandes gleichzeitig mit den Reparationsbesprechungen geführt werden sollen. Das bedeutet, daß, wenn einmal die Anempfehlungen der Finanzsachverständigen zu der notwendigen Vereinbarung zwischen den Regierungen geführt haben, Frankreich nicht darauf bestehen wird, daß die deutsche Schuld fundiert wird, bevor es seine Truppen zurückzieht. Chamberlain hatte es abgelehnt, an der Unterredung teilzunehmen. Man glaubt allgemein, daß er wünscht, soweit wie möglich im Hintergrund zu bleiben und nur im Notfall als Vermittler einzugreifen. Tatsächlich wurde er nicht herbeigerufen, aber Briand gab ihm nach der Unterredung mit Dr. Stresemann eine kurze Schilderung des Vorgefallenen mit dem Bemerken, daß weitere Unterredungen folgen werden.

*

In öffentlicher Sitzung beschloß der Völkerbundsrat, den Antrag der Saarregierungskommission zur Auflegung einer langfristigen Anleihe zur Durchführung gewisser öffentlicher Arbeiten dem Finanzkomitee zur weiteren Prüfung zu überweisen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann betonte in einer kurzen Erklärung, daß die Anleihefrage wie auch die Erneuerung des Mandates der Mitglieder der Saarregierungskommission mit einer sehr kurzen Frist auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Reichsaußenminister Dr. Stresemann benutzte diese Gelegenheit, um dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß künftig in Fällen dieser Art, wenn irgend möglich, die Aufnahme in die Tagesordnung mit einer längeren Frist erfolgt. Dies scheine ihm, wie er hinzufüate, insbesondere deshalb angebracht, um auch der Bevölkerung des Saargebietes genügende Zeit und Gelegenheit zu geben, ihre Auffassung über die hier zu behandelnden Fragen zu erkennen zu geben. Auf diesen Punkt lege naturgemäß gerade die deutsche Regierung Gewicht. Im übrigen erklärte sich Dr. Stresemann mit dem Bericht über die Anleihefrage einverstanden, betonte aber unter Zustimmung des Rates, daß das Finanzkomitee bei der Prüfung dieser Frage auch den Gesichtspunkt zu berücksichtigen haben werde, daß die einzelnen Modalitäten der geplanten Anleihe so gestalt werden, daß sich daraus bei der allgemeinen Regelung des Saarproblems keine Schwierigkeiten ergeben.

*

Der Völkerbundsrat beschloß in seiner heutigen Vormittagssitzung ferner, ein Juristenkomitee mit der Prüfung einer evtl. Revision einzelner Bestimmungen des Statutes des Internationalen Haager Gerichtshofes zu beauftragen. Bei der Behandlung des Tätigkeitsberichtes des Wirtschaftskomitees, der sich mit der Frage der Erweiterung einer Kollektivaktion zur Herabsetzung der Zölle und mit den entsprechenden Vorarbeiten für Aluminium, Zement, Kohle und Zucker befaßt, gab Dr. Stresemann die Erklärung ab, daß dem deutschen Reichstage gegenwärtig der Entwurf eines Gesetzes über die Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz zur Beschlußfassung vorliege, durch den neben der Herabsetzung zahlreicher Positionen des deutschen Zolltarifes auch die Ratifikation über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und -Beschränkungen, sowie über die Ausfuhr von Häuten und Knochen durch Deutschland herbeigeführt werden soll. Er freue sich, feststellen zu können, daß Deutschland diesen Wünschen des Wirtschaftskomitees bereits Rechnung getragen habe.

In der anschließenden vertraulichen Sitzung wurden die fünf Mitglieder der Saarregierungskommission für ein weiteres Jahr in ihrem Amte bestätigt; desgleichen die Präsidenten der Investationsausschüsse für Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien. Den Vorsitz im Investationsausschuß für Deutschland wird somit auch im kommenden Jahre der französische General Baratier führen.

Das Jahr der Entscheidungen.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Moskau, im Dezember.

Noch unlängst dachte man, daß die Gerüchte vom herannahenden Hunger übertrieben seien, aber jetzt ist es schon für alle klar, daß man wirklich gehörig hungern müssen wird. Uebrigens hungern jetzt schon viele, vorerst freilich wegen Geldmangels, weil die Preise für die notwendigsten Artikel dauernd steigen. Weißbrot aber ist auch für Geld schon längst nicht mehr da, anstatt dessen wird etwas ganz Undefinierbares, Grauschmutziges und fast Ungenießbares gegeben. Doch es hilft nichts — es muß verzehrt werden. Am schlimmsten sind die langen Polonaisen vor den Lebensmittelgeschäften, für die man sich schon zur Nacht anstellt, weil großer Warenmangel herrscht und weil man öfters mit dem Bescheid weggeschickt wird, sich am anderen Tage wieder zu melden. In Erwartung der Hungerswut kursieren in der Stadt ärgerliche Gespräche vom täglichen Brot, wie in den Jahren 1918, 1919, 1920, und zwar überall — zu Hause, zu Gast, sogar während des Dienstes. Wieder Gerüchte und Angst. Denn der Hunger zeigt wieder sein schreckliches Antlitz.

Im großen russischen Reiche gibt es seit zwei Monaten überhaupt kein Weißbrot, keine Butter, keinen Tee, keinen Reis, keine Makkaroni, keine Grütze, keine Heringe. Im Sowjetstaate wird wenig gegessen, aber dafür viel getrunken. In jeder Straßenbahn sind fast regelmäßig 3—4 Betrunkene. Die Stadt trinkt, das Dorf trinkt mit Man trinkt einfach staatlichen Wodka oder das selbst erzeugte Surrogat, „Samogon" genannt. Die Witzbolde scherzen und meinen, daß die Sowjet-Regierung die Trunksucht zum Aerger Trotzkys unterstützt: da der in Ungnade gefallene Würdenträger zur Zeit seines Wohlergehens behauptete, daß in den „eisernen Bestand der Revolutionseroberungen" unbedingt das Wodka-Verbot hingehöre, d. h. „die Liquidation der staatlichen Trunkverleitung des Volkes". Nun also, um Trotzky zu widerlegen, um die Opposition zu beschämen, hat der Kreml ihr zum Trotz diese „revolutionäre Errungenschaft" vernichtet, den Wodka wieder hergestellt und wieder wird das Volk zum Trunke verleitet.

Man darf annehmen, daß das herannahende Jahr für Moskau ein Jahr der Entscheidungen sein wird. Innenpolitisch wie außenpolitisch. Es muß sich zeigen, ob die amerikanische Anerkennung wirklich kommt, auf die Moskau wegen der amerikanischen Verstimmung gegen England hofft, und es muß sich zeigen, ob diese Spannung zwischen angelsächsischen Nationen auch den englischen Druck auf Sowjetrußland vermindert, und ob schließlich auf diesem Wege neue Verhandlungen mit England aufgenommen werden können. Mit einem Wort: die außenpolitische Frage Sowjetrußlands an das Jahr 1929 ist: kommen wir aus der politischen Isolierung heraus oder nicht? — Innenpolitisch scheint die Karriere Stalins ihren Höhepunkt erreicht und überschritten zu haben. Sein größter Erfolg war der Sieg über die Opposition, aber dieser Sieg war wohl ein Pyrrhus-Sieg, der seine Kräfte vielleicht gebrochen hat. Im gegenwärtigen Moment ist sein Einfluß lange nicht so groß, wie es noch vor einem Jahr der Fall war. Ebenfalls bereitet ganz offensichtlich die Uneinigkeit in der kommunistischen Partei der Sowjetregierung gegenwärtig ganz besondere Schwierigkeiten. Kommunistische Fehler, Mängel und Laster fangen an, in sehr fühlbarer, ja geradezu krankhafter Form aufzufallen. Allein mit Schlagworten, seien es rechte oder linke, ist nichts zu erreichen. Und dabei ist keine Zeit zu verlieren Wenn bei der Versorgung der Städte mit notwendigsten Lebensmitteln Störungen vorkommen, ist man gezwungen, sich aller möglichen Mittel zu bedienen, ohne Rücksicht auf Empfindungen zu nehmen, die man gerne geschont hätte.

Unter den Schwierigkeiten, welche die Sowjetregierung zurzeit durchzumachen hat, steht nun einmal im Vordergrund die Bauern-Frage. Trotz der Versicherungen, ein für allemal auf den zwangsmäßigen Ankauf von Getreide zu verzichten und den Bauern die volle Freiheit zu lassen, über ihre Getreidevorräte zu verfügen, hat die Regierung ihr Versprechen wegen der katastrophal geringen Getreidebereitstellungen während des letzten Herbstes, nicht halten können und war wieder gezwungen, sich der bewaffneten Macht zu bedienen Die Strafdetachements überfielen die Dörfer und verlangten unter Arrest- und Erschießungsdrohungen von den Bauern sofortige Aushändigung aller Getreidevorräte zu drei- oder zuweilen sogar vierfach niedrigeren Preisen, als den Bauern seitens der Privatkäufer geboten wurden. Während der Regierungspreis für ein

Pud Weizen bloß 1 Rubel 30 Kopeken war, zahlten die Privatkäufer 4—5 Rubel pro Pud. Mit dem von den Bauern zwangsweise aufgekauften Getreide wurden alle Stations-Speicher überfüllt, aber auch diese reichten nicht aus, so daß man gezwungen war, das Getreide draußen ohne Bedeckung abzuladen. Ein Verfahren, durch das das Korn nicht besser wurde. In einer Reihe von Ortschaften hat die Obrigkeit verordnet, die Kirchen als Speicher zu benutzen, auch diese Maßregel hat auf dem Lande starke Empörung hervorgerufen. Ebenso der Zwang zur Zeichnung der Industrialisierungsanleihe.

Der letzte Tropfen, der das Maß der Bauern-Langmut zum Ueberlaufen brachte, war die in diesem Jahre zum ersten Mal eingeführte sogenannte „individuelle" Besteuerung, deren Höhe nur von dem Steuereinnehmer abhängt und aufs Geratewohl bestimmt wird. Es gibt gar keine Hemmungsgrenzen zum Besteuern, und man kann sich leicht die Willkür vorstellen, die bei dieser Steuereinziehung herrscht. Dabei ist zu bemerken, daß die Sowjetpresse selbst von der Unhaltbarkeit der Zustände berichtete und noch berichtet. Aber sogar die Regierung ist machtlos gegenüber dem Chaos, das auf dem Lande bei der Steuereinnahme herrscht. Kein Wunder, daß das Bauerntum sich aufregt, daß mal hier, mal da die Vertreter der lokalen Behörde getötet, staatliche Gebäude in Brand gesetzt werden. — Die Bauern-Terror-Welle flutet wieder durch ganz Rußland. Wird sie 1929 abebben oder zur Sturmflut anschwellen?

Dr. Haab Bundespräsident der Schweiz.

Die Wahl des früheren Gesandten in Berlin.

Basel, 13. Dez.

Zum Bundespräsidenten wurde für das kommende Jahr Bundesrat Dr. Haab mit 178 von 182 gültigen Stimmen gewählt. Bei der Fortsetzung der Neuwahlen in die Bundesregierung wurden ferner wiedergewählt: Bundesrat Musy (Finanzen) mit 152 von 203 Stimmen, ferner Bundesrat Häberlin (Justizdepartement) mit 160 von 207 Stimmen. In die Bundesregierung wurde gewählt: Nationalrat Pilet-Golaz (Innendepartement) mit 151 von 224 gültigen Stimmen. Sein Gegenkandidat Professor Logoz erhielt nur 66 Stimmen. Nationalrat Pilet dankte in einer kleinen Ansprache für die Wahl und nahm dieselbe an.

Bundespräsident Dr. Robert Haab wurde am 8 August 1865 in Wädenswil im Kanton Zürich geboren. Nach juristischen Studien war er von 1889 bis 1899 in seinem Heimatsort als Anwalt tätig, dessen Gemeindepräsident auf eine Dauer von sechs Jahren er bald wurde. 1894 trat er in den Zürichischen Kantonrat ein, 1899 in das Zürichsche Obergericht. 1908 wurde er Mitglied des Regierungsrats des Kantons Zürich, wo er das Justiz-, Polizei- und Militärdepartement leitete. Seine staatsmännische Einsicht und seine Erfahrung befähigten Bundespräsidenten Haab auch dazu, eine Reihe von Verhandlungen mit den Nachbarstaaten der Schweiz zu leiten und als Minister Claparede zurücktrat, wurde Dr. Haab außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Berlin. Die hier erworbene Kenntnis der Personen und Verhältnisse kam ihm bei der 1917 erfolgten Wahl zum Bundesrat sehr zu statten. Obgleich Dr. Haab nie dem Parlament angehört hatte, wurde er gleich im ersten Wahlgang mit 165 von 208 gültigen Stimmen gewählt, ein Beweis für seine große Achtung im Lande.

Noch immer Befürchtungen.

Das Befinden des Königs von England.

London, 13. Dez.

Ueber das Befinden des englischen Königs wurde 10,45 Uhr folgende Mitteilung ausgegeben: „Der König hatte etwas Schlaf. Der Zustand der Operationswunde ist zufriedenstellend. Die allgemeine Schwäche und die Blutvergiftung bestehen noch. Der Puls hat sich jedoch nicht verschlechtert. Von einer Verschlechterung im Befinden des Königs kann somit nicht gesprochen werden."

Wie Reuter erfährt, hegt man trotz des erfolgreichen Ausgangs der gestrigen Operation in Hofkreisen noch immer Befürchtungen hinsichtlich des Befinden des Königs. Die beträchtliche Schwäche ist zwar eine ganz natürliche und vorausgesehene Folge der durch die Operation der Konstitution des Königs auferlegten harten Prüfung; sie löst aber trotzdem große Besorgnisse aus. Diese Schwäche war einer der schwer ins Gewicht fallenden Umstände, die die Aerzte in Betracht zu ziehen hatten, ehe sie sich für die Operation entschieden. Die allernächsten Tage werden zeigen, ob die Konstitution des Königs hinreichend stark ist, um dieser Schwäche Herr zu werden.

Kritik am preußischen Etat.

Verlängerung der Enteignungsbestimmungen im Wohnungsgesetz durch den Landtag.

Berlin, 13. Dez.

Der Preußische Landtag begann heute die allgemeine Aussprache zur ersten Lesung des Haushaltsplans für 1929.

Auf der Regierungsbank waren unter Führung des Ministerpräsidenten Braun fast sämtliche Minister erschienen.

Als erster Redner nahm der sozialdemokratische Abgeordnete Waentig das Wort. Der Redner erklärte, die Auffassung, daß die preußische Finanzgebarung gesund sei, werde erschüttert durch die Mitteilungen im Etatsbericht, in dem von bedenklichem Ansteigen des Zuschußbedarfs die Rede sei. Um das Gleichgewicht des Haushalts herzustellen, habe man Wege beschreiten müssen, die mit den Grundlagen einer geordneten Finanzwirtschaft nicht vereinbar wären. Trotzdem seien die aus diesem Grunde gegen den Finanzminister erhobenen Vorwürfe zurückzuweisen, da bei der gewaltigen Kriegsbelastung eine andere Finanzgebarung nicht möglich sei. Peinlich habe es berührt, daß der Finanzminister unter Hinweis auf die Besoldungserhöhung gewissermaßen die Beamten als Prügelknaben hingestellt habe. (Zuruf bei den Nationalsozialisten: Sie sind der richtige Proletarierführer!) Man müsse sich dagegen verwahren, daß nun für immer mit den Besoldungsverbesserungen der Beamten Schluß gemacht werden solle.

Die Aussprache wurde dann zur Vornahme von zurückgestellten Abstimmungen unterbrochen.

Der Verlängerung der Enteignungsbestimmungen im Preußischen Wohnungsgesetz wurde bis Ende 1930 in namentlicher Abstimmung mit 257:125 Stimmen der Rechtsparteien und der Wirtschaftspartei zugestimmt. In gleichfalls namentlicher Abstimmung wurde dann der Antrag der Regierungsparteien über das Flaggen kommunaler und öffentlich-rechtlicher Gebäude mit 212:45 Stimmen der Kommunisten und unter Nichtbeteiligung der Rechtsparteien angenommen. Der deutschnationale Antrag auf Beseitigung aller ministeriellen Flaggenanweisungen wurde gegen die Rechte abgelehnt.

In der fortgesetzten Aussprache zum Haushaltsplan begründete Abg. **von Winterfeld** (D. N.) die ablehnende Haltung seiner Partei gegenüber dem Einheitsstaat. Der Anschluß Oesterreichs an das Reich werde nur unter Beibehaltung des Föderativstaates möglich sein. Er wandte sich dann gegen die im Gange befindliche Schaffung von Stadtstaaten und gegen die Eingemeindungen, weil das flache Land mit seiner großen Bedeutung für den Staat mit allen Mitteln erhalten werden müsse. Ein Konkordat könnte nur abgeschlossen werden, wenn der Kultusminister dem Landtag die Möglichkeit gebe, Stellung zu nehmen, bevor bindende Abmachungen getroffen worden seien. Zum Schluß trat der Redner für die verfassungsmäßig gewährleistete Meinungsfreiheit der Beamten ein und bekämpfte die schrankenlosen Vollmachten des Parlaments und die Willkürherrschaft der Parteien.

Abg. Dr. **Wester** (Zentr.) sprach namens seiner Partei dem Finanzminister für die Verbesserungen im Etat seinen Dank aus, warf aber die Frage auf, ob der Minister nicht vielleicht zu optimistisch urteile, wenn er die Staatsfinanzen als gesund bezeichne. Es sei fraglich, ob das Reich in der Lage sein werde, die in den Haushalt eingesetzten 25 Mill. Mk. für Entschädigungen an Preußen wirklich zu zahlen.

Abg. **Schwenk-Berlin** (Komm.) erklärte, der optimistischen Beurteilung des Haushalts durch den Finanzminister stände die Behauptung des Staatssekretärs Popitz entgegen, wonach das nächste Jahr eine so schwere Wirtschaftskrise bringen werde, wie wir sie seit der Inflation nicht erlebt hätten. Hierfür spreche auch die Tatsache, daß die Zahl der Erwerbslosen sich gegenüber 1927 um 70 Proz. erhöht habe.

Abg. Dr. **Neumann** (D. V. P.) bezeichnete die Finanzlage Preußens als besorgniserregend, was ja auch im Etatsvorbericht, nicht aber in dem gleichen Maße in der Rede des Finanzministers zum Ausdruck komme. Der Grundsatz des Finanzministers, daß sich die Einnahmen nach den Ausgaben zu richten hätten, sei unhaltbar. Die Ausgaben für Verwaltungszwecke hätten eine untragbare Ausdehnung erreicht, dagegen werde für die wirtschaftliche Notlage der Grenzgebiete zu wenig getan. Dringend notwendig sei die Inangriffnahme der Verwaltungsreform zum Zwecke der Vereinfachung und Verbilligung des Staatsapparats. In dieser Beziehung trage die Regierungskoalition die Verantwortung, daß vier Jahre unnütz verstrichen seien.

Darauf wurde die Vorbereitung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Die Finanzen der Landkreise.

Keine ungesunde Verschuldung.

Berlin, 13. Dez.

Die Vorstände des preußischen und deutschen Landkreistages, die im Landkreishause in Berlin tagten, haben folgende Entschließung gefaßt: „Der deutsche und der preußische Landkreistag stellten fest, daß die immer wieder in der Oeffentlichkeit aufgestellte Behauptung über die aufwendige Ausgabenwirtschaft der „Gemeinden" jedenfalls auf die Landkreise nicht zutrifft. Von einer ungesunden Verschuldung kann bei den Landkreisen keine Rede sein. Wie die Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik zeigen, haben die Landkreise in Würdigung der Notlage der Wirtschaft die Erfüllung freiwilliger Aufgaben auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. Aber schon die Durchführung der ihnen gesetzlich obliegenden Aufgaben — insbesondere Wohlfahrtspflege und Landstraßenbau — fordern Beträge, die die Grenze der Leistungsfähigkeit der Kreise erreichen. Die Ausgaben für nicht gesetzlich festgelegte Aufgaben spielen daneben nur eine untergeordnete Rolle. Im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft und einer von der Oeffentlichkeit mit Recht geforderten sparsamen Wirtschaftsführung muß aber verlangt werden, daß auch die Gesetzgeber der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen und bei der Ueberweisung neuer Aufgaben an die Gemeinden und Gemeindeverbände die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen."

Erhöhung der Braunkohlenpreise.

Beschlüsse des Reichskohlenrats.

Berlin, 13. Dez.

In der gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates vom 13. 12. 1928 wurde ein Antrag des ost-elbischen Braunkohlensyndikats auf Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise ab Werk um durchschnittlich 0,60 RM. je Tonne einstimmig angenommen. Der anwesende Bevollmächtigte des Reichswirtschaftsministers nahm von einer Beanstandung dieses Beschlusses Abstand, weil die in der Zwischenzeit seitens des Reichswirtschaftsministeriums vorgenommene Untersuchung der Selbstkosten der schlechten Werke der Niederlausitz, deren wenig günstige Lage ergeben hat.

Wahlsieg der rumänischen Regierung.

Eine gewaltige Mehrheit für die Regierung.

Bukarest, 13. Dez.

Nach den um 6 Uhr früh bekannten Ergebnissen der Wahlen hat die Regierungspartei ungefähr 85 Proz. aller Stimmen erhalten. Unmittelbar danach folgen die Liberalen, die magyarische Partei und die Koalition Averescu-Iorga. Die Lage ist noch nicht ganz zu übersehen, jedoch ist es sicher, daß die ersten beiden dieser Parteien im Parlament vertreten sein werden. Die Regierung hat eine gewaltige Mehrheit für sich gehabt, alle Minister wurden wiedergewählt. Die Wahl der liberalen Führer, Duca, Bratianu, Dicteut und Anagescu scheint gesichert zu sein. Nach den bisherigen Ergebnissen werden die antisemitische Liga, Prof. Cuzas und der kommunistische Block, kein Mandat erhalten, denn sie erreichten nicht den im Wahlgesetz vorgesehenen Prozentsatz von 2 Proz. aller Stimmen.

Nach den bisher im Ministerium des Innern eingetroffenen Berichten wird die Regierungsliste 365, die Liberalen 12—14, die Koalition Iorga-Averescu 5 oder 6, die magyarische Partei 7 oder 8 Sitze erhalten. Es scheint sicher, daß der Arbeiter- und Bauernblock, d. h. die kommunistische Organisation sowie die antisemitische Liga leer ausgehen werden. Bemerkenswert ist wohl der kommunistische Mißerfolg in Bukarest, wo die betreffende Liste nur 500 Stimmen erhielt und in Beßarabien, wo sie gänzlich abgelehnt wurde.

Die Winterbeihilfe abgelehnt. Berlin, 13. Dez. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags wurde heute der kommunistische Antrag auf Gewährung von Winterbeihilfen an Erwerbslose, Sozialrentner usw. mit allen Stimmen gegen die Antragsteller abgelehnt, nachdem die Vertreter des Reichsfinanzministers erklärt hatten, daß die Durchführung des Antrages einen Aufwand von 200 Mill. erfordern würde.

Die D. V. P. beantragt weitere Mittel für den Wohnungsbau. Berlin, 13. Dez. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat beantragt, für den Kleinwohnungsbau weitere Mittel als Zwischenkredite mit niedrigem Zinsfuß, die nicht unter fünf Jahren zurückzuzahlen sind, zur Verfügung zu stellen

Berufsübliche Erwerbslosigkeit.

Der Reichstag über die Sonderfürsorge.

Berlin, 13. Dez.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung des Reichstages, die um 3 Uhr eröffnet wurde, stand zunächst eine Entschließung des Ausschusses, die die Reichsregierung ersucht, die Fälligkeit der Winzerkredite grundsätzlich vom 31. Dezember 1928 auf den 1. Oktober 1929 zu verlegen und die jährlichen Rückzahlungsquoten unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Winzer festzusetzen.

Reichsernährungsminister **Dietrichs** gab im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister die Erklärung ab, daß die Reichsregierung bereit sei, die am 31. Dezember fälligen Winzerkredite nochmals um ¾ Jahre bis zum 1. Oktober 1929 zu verlängern. Die Reichsregierung gibt aber hierbei der Erwartung Ausdruck, daß sich die Winzer zum 1. Oktober 1929 auf den Beginn der Rückzahlung der Winzerkredite von 30 Millionen Mark einrichten. Der Ausschußantrag wird angenommen.

Es folgte die Beratung eines deutschnationalen Antrags auf Beseitigung der periodischen Grunderwerbssteuer. Der Ausschuß schlug vor, die Veranlagung und Erhebung der Steuer bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung auszusetzen und die Reichsregierung zu ersuchen, spätestens bis zum 1. April 1930 Vorschläge über eine andere gesetzliche Regelung zu machen.

Es wurde den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter Beratung zugestimmt. Die dritte Beratung mußte infolge kommunistischen Widerspruches vertagt werden.

Bei der dritten Beratung der Novelle über die Erweiterung der Unfallversicherung gab

Abg. **Gandorfer** (Dt. Bauernpt.) eine Erklärung ab, wonach seine Partei das Gesetz wegen der Härten und Schäden, die es dem Bauern- und Mittelstand bringe, ablehne. Ein deutschnationaler Antrag, daß kaufmännische Angestellte nur dann versicherungspflichtig sein sollen, wenn der kaufmännische Betrieb zu dem versicherten Betrieb in einem eine Betriebsunfallgefahr bedingenden örtlichen Verhältnis steht, wurde abgelehnt. Angenommen fand ein Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Wirtschaftspartei und der Demokraten, wonach ein dem Zweck entsprechender örtlicher Zusammenhang bestehen muß. Im übrigen wurde die Vorlage nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt und in der Schlußabstimmung gegen die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei, Teile der Deutschen Volkspartei und kleine Gruppen angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über eine Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit.

Der Ausschuß hat mit knapper Mehrheit der Regierungsvorlage unter der Voraussetzung zugestimmt, daß sie bis zum 30. September 1929 befristet wird. Vorher lag dem Ausschuß ein Kompromißantrag vor, der aber infolge des Rücktritts der Sozialdemokraten von ihrer Unterschrift abgelehnt wurde. Diesen Kompromißantrag hatten Demokraten und Deutsche Volkspartei im Plenum erneut eingebracht. Er besagt in der Hauptsache, daß während der berufsüblichen Arbeitslosigkeit die Arbeitslosenunterstützung, die Hälfte dessen beträgt, was den Arbeitslosen sonst als Unterstützung zustände.

Abg. Dr. Pfeffer (Dt. Vpt.) erklärte, der Kompromißantrag lasse das Reich ganz frei und vereinfache die Ueberleitung wesentlich.

Reichsarbeitsminister **Wissell** wies darauf hin, daß nach der Regierungsvorlage ein Erwerbsloser mit Familie in einer Stadt mit mehr als 100 000 Einwohnern etwa 22 RM. Unterstützung erhalte, nach dem Kompromißantrag nur knapp 12 RM. Der Erwerbslose werde also in diesem Falle die Wohlfahrtspflege in Anspruch nehmen müssen. Der Minister bat, die Regierungsvorlage anzunehmen, die noch den besten Versuch einer Uebergangsregelung auf diesem Gebiet des Neulandes darstelle.

Die Abstimmungen wurden auf Freitag vertagt. Freitag 2 Uhr: Handelsverträge. Erhöhung des Zuckerzolls und zahlreiche kleine Vorlagen. Schluß ½9 Uhr.

*

Nach einem Beschlusse des Aeltestenrats wird sich voraussichtlich der Reichstag am Sonnabend in seiner letzten Sitzung vor Weihnachten mit dem Nachtragsetat für 1928 beschäftigen. Außerdem sollen noch eine ganze Reihe von Vorlagen erledigt werden, die zurzeit noch die Ausschüsse beschäftigen. Der Reichstag wird dann in der dritten Januarwoche seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Liederabend in der Kammermusik.

Die Kammermusikvereinigung hat bereits mit einem besonderen Programm Franz Schubert gehuldigt, aber man tat doch recht daran, auch seiner speziell im Liede zu gedenken. Und Liederabende passen ausgezeichnet in den Rahmen kammermusikalischer Veranstaltungen, sicherlich, wenn sie ausgeführt werden von gesanglichen Kräften, die von besonderer Begabung sind. Schuberts Lieder aber verlangen schon eine starke künstlerische Kraft, sie sind Höchstes auf ihrem Gebiete, Vollendetstes an musikalischer Gestaltung und können nur von wahrhaft großen Sängern so interpretiert werden, daß innere Größe des Werkes und Vollkommenheit der Darstellung sich ebenbürtig sind. Das nicht ganz unberechtigte Vorurteil, daß Bühnenkünstler mäßige Konzertsänger sind, sah man wieder einmal am gestrigen Abend widerlegt. Josef Manowarda von der Wiener Staatsoper hat schon vor einiger Zeit in einem Bachkonzert die Befähigung für den Konzertsaal erwiesen, sodaß man auch von ihm als Liedersänger Bestes erhoffen durfte. Und man sah sich nicht enttäuscht. Als Hauptteil des Abends hatte er den Zyklus „Schwanengesang" gewählt.

Man darf diese unter dem genannten Titel zusammengefaßten Lieder nach verschiedenen Dichtern an Geschlossenheit der Reihe nicht mit der „Schönen Müllerin" oder gar der „Winterreise" vergleichen, durch die einheitliche Idee eines Zyklus, wie sie Wilhelm Müller in seinen beiden Liederreihen in prachtvoller, Schubert gewaltig packenden Gestaltungsgröße der musikalischen Einkleidung wesentlich gewonnen. Die Lieder des Schwanengesanges muß man einzeln für sich betrachten, findet hier auch durchweg die in der „Winterreise" erlangte geniale und große musikalische Schilderung in gleicher Eindringlichkeit, kann namentlich die sechs Lieder nach Heine an der Unmittelbarkeit der Gestaltungskraft, an Eindrucksgröße direkt neben die besten und stärksten Gesänge der Winterreise stellen. Und gerade bei diesen Heine-Liedern freute man sich des gestrigen Sängers besonders, war gepackt und gebannt, wo Text und Musik zu großer dramatischer Steigerung sich erhebt. Denn in dieser Beziehung ist Manowarda doch ausgesprochener Bühnensänger, er wertet die dramatische Linie erschöpfend bis zum stärksten Eindruck aus, steigert und erreicht Höhepunkte, die ungeheuer wirksam sind, überzieht damit wohl den Raum, in dem er sang, den Rahmen des Kreises, bleibt aber immer musikalisch, da vornehm gebildeter Geschmack führend bleibt, und hinter der dynamischen Akzentuierung musikalisches und menschliches Nacherleben steht. Hier wirkt er ganz als ein Sänger wahrhaft großen Formates, durch die Pracht und edle Fülle des Organs bestechend, aber man täte dem Künstler Unrecht, wenn man nicht auch den intelligenten Gestalter in rein lyrischen Momenten anerkennen wollte. Die Stimme hat eben soviel schöne Kultur und technische Kunstfertigkeit, daß an der Tonbildung in keiner Phase ein Mangel ist. Anfänglich nur wollte eine hartnäckige stimmliche Hemmung den piano-Ansatz in tieferen Lagen nicht gelingen lassen, der Ton sprach nicht an, und es bedurfte der ganzen Beherrschung eines routinierten Sängers, dieser Unebenheit Herr zu werden. Aber einmal frei geworden, entfaltete gerade im piano das Organ seine köstliche Weichheit, seinen kulturvollen Adel, wie er schon bei Bach die Hörer entzückte. Die Zuhörerschaft, die leider und unbegreiflicherweise um nichts größer war als sonst an Kammermusikabenden, spürte, daß hier ein reifer Sänger und hervorragender Gestalter aus Schuberts tiefer und ernster Gedankenwelt beglückend spendete, und feierte den Künstler mit starkem Enthusiasmus, ruhte auch nicht, bis er mit mehreren Zugaben den Abend erfolgreich beschloß.

Man darf aber nicht vergessen, daß der unvergessene Eindruck des Abends nicht so vollkommen gewesen wäre, wenn nicht ein in der Begleitung sonderlich Begnadeter, wie Arno Schütze, seine große Kunst dem Abend geliehen hätte. Aus der Aufgabe des technisch gewandten, anpassungsfähigen Begleiter wuchs sein prachtvolle Spiel heraus, zu einer imponierenden Gestaltung des bei Schubert so außerordentlich eindrucksvollen Klavierpart, formte die geniale Illustrierung in so musikalisch bedeutsamer Weise, daß man wieder einmal das Ideal eines feinfühligen, nachgiebigen und doch ungemein überzeugenden Begleiters in ihm sehen mußte. Daß der herzliche Beifall auch ihm galt, war erschöpflich.

Dr. Schwermann.

Hans Carossa.

Zu seinem fünfzigsten Geburtstag.

Dieser Dichter ist nun fünfzig Jahre alt geworden und Deutschland kennt ihn nicht. Daß er jetzt für sein Buch „Verwandlungen einer Jugend" endlich den Dichterpreis der Stadt München erhielt, in der er, aus dem bayrischen Tölz gebürtig, als Arzt wohnt, bedeutet eine sehr späte Anerkennung, die vielleicht das Gefühl des langen Beiseitestehens jetzt nicht mehr aufwiegen kann.

Was er geschrieben hat, ist, an der Zahl der Seiten gemessen, wenig genug. Einige Gedichte; Autobiographisches: „Eine Kindheit", „Rumänisches Tagebuch" „Verwandlungen einer Jugend". Dieser Dichter ist mit fünfzig Jahren, während andere mit zwanzig alle Rätsel der Zeit und des Kosmos beschwören, immer noch nicht über die Erlebnisse seiner Jugend hinausgekommen; so bilden „Eine Kindheit" und die „Verwandlungen einer Jugend" ein Ganzes, nur das „Rumänische Tagebuch", darstellend den rumänischen Feldzug, den er als Arzt mitmachte, greift aus dieser Jugendzeit mehr in die Gegenwart. Alle diese Bücher haben einen wenig erstaunlichen Umfang, schmale anspruchslose Bändchen, die man kaum als epische Darstellungen gelten lassen möchte. Er hat keine Sensationen, keine spannenden Abenteuer, es seien denn die, welche er einst als Knabe dafür hielt — er ist in jedem Sinne unzeitgemäß.

Von ihm sprechen ist Verlegenheit, denn es muß ja in den gleichen Ausdrücken geschehen, die schon hundertmal auf irgendwelche gleichgültigen Schriftsteller angewandt wurden und ihren Kredit und Klang einbüßten. Wie kann man die Haltung dieses Dichters gegenüber seinen jugendlichen Erinnerungen begreiflich machen? Nicht anders, als daß man sagt, es sei eben die Haltung eines Dichters, welcher diese unscheinbaren Erinnerungen in ihrem Duft, ihrer Farbe, in der Stimmung einer Minute, dem verwehenden Reiz einer morgendlichen Stunde bis ins Letzte durcherlebt und nachgeschaffen hat. Der Zusammenhang zwischen diesem Erlebnis und der schöpferischen Stunde wird stets geheimnisvoll bleiben, unkenntlich wird den Fernstehenden immer sein, wie sich der Uebergang aus der Phantasie zur Gestaltung vollzog. Wir sehen nur das fertige Werk, das schmale, unscheinbare, diese drei Büchlein, die zu den herrlichsten Schöpfungen der deutschen Prosa gehören. Wie bei Carossa das Tatsächliche bis in die letzten Ausläufer nachgelebt ist, so sind auch seine Sätze bis in das Genaueste ausgewogen, seine Worte, so leicht und selbstverständlich sie zu kommen scheinen, mit einer nicht übertrefflichen Kunst ausgewählt. Carossa hat die Sprache des Dichters, die zeitlos ist; er hat die selbstverständliche Auswahl und Anordnung der alltägigen Geschehnisse, die nicht altern. Vor acht Jahren erschien „Eine Kindheit" und dieses Buch ist in diesen Zeitläuften, in denen andere ungemein rasch alterten, noch ebenso giltig in jedem Wort wie damals. Es ist das Geheimnis der dichterischen Haltung gegenüber seinem Stoff, die sich bei Carossa in der dauernden Wirkung und Geltung kundtut. Es ist das Geheimnis seiner Sprache, die Stimmungen und Dinge immer erarelft, statt sie redselig zu umschreiben, welche seine Bücher immer frisch und neu erhält.

Er ist einer von den zwei oder drei deutschen Dichtern, die uns wieder darauf vertrauen lassen, daß es über allen Modeerscheinungen und zeitgebundenen Größen doch noch eine dauernde und absolute Kunst gibt.

Felix Panten.

× **Stadttheater.** Zu der heutigen Aufführung von Hermann Ungars Schauspiel „Der rote General" kann man noch außer Vormiete Karten aller Art bekommen. Das Stück wird für die Vormiete B gegeben und dauert von 20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr. Auch für die Erstaufführung von Humperdincks dreiaktiger Märchenoper „Königskinder", die für morgen Samstag, zu erwarten ist und in der Vormiete A geboten wird, sind noch Plätze in allen Gruppen und zu allen Preisen erhältlich. Der Sonntag bringt zwei Aufführungen: nachmittags geht außer Vormiete das diesjährige Weihnachtsmärchen für die Kinder „Prinzessin Huschewind" in Szene. Gleichzeitig aber hat auch die Volksbühne für diese Vorstellung eine Reihe von Plätzen reserviert. Der Vorverkauf hat erst gestern begonnen, sodaß immer noch Gelegenheit ist, außer Vormiete an der Veranstaltung teilzunehmen. Sie beginnt nachmittags um 3 Uhr. Besonders hingewiesen sei darauf, daß die Abendvorstellung, die Verdis „Troubadour" bringt, außer Vormiete angesetzt ist, sodaß also für diesen Abend die denkbar größte Möglichkeit besteht, sich gute Plätze ganz nach Wahl und Wunsch zu besorgen.

Nr. 294 Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 14. Dez. 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 14. Dez.

Der Ausbauplan der Reichsbahn.

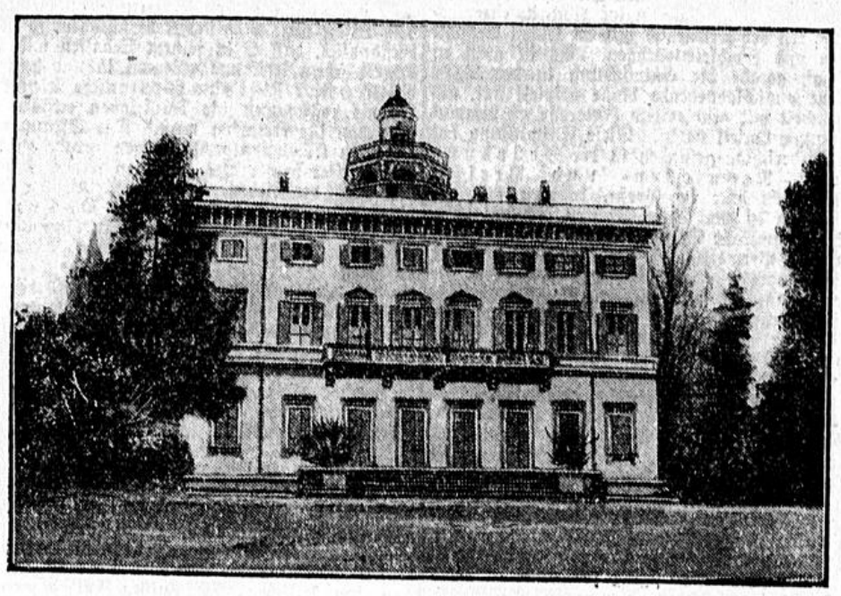
Strecke Langendreer—Bochum im April viergleisig.

ba. Die umfangreichen Bauarbeiten zum viergleisigen Streckenausbau Langendreer—Bochum haben solche Fortschritte gemacht, daß man in Bahnkreisen damit rechnet, schon im April nächsten Jahres die viergleisige Strecke in Benutzung nehmen zu können. Voraussetzung allerdings ist, daß der Winter die Arbeiten nicht längere Zeit behindern wird. In Ausführung des bekannten Rhein-Ruhrprogramms der Reichsbahn, das einen Bezirksverkehr zwischen Köln und Dortmund bringen soll, spielt der viergleisige Bahnausbau Langendreer—Bochum eine höchst wichtige Rolle. Das Bauprogramm der Reichsbahn sieht, wie man weiß, im Osten Bochums einen großen Zentralbahnhof vor, in den sowohl die bergisch-märkische als auch die rheinische Strecke einmünden soll. Vorbedingung war allerdings der jetzige viergleisige Streckenausbau, nach dessen Vollendung der Richtungsbetrieb eingeführt werden wird. Auch ist für die neue Strecke eine möglichste Trennung der Güter- und Rangiergleise von den Personenzuggleisen vorgesehen. Die Gütergleise werden auf der Südseite zu liegen kommen und brauchen somit die Personenzuggleise nicht mehr zu kreuzen. Die jetzigen Arbeiten werden auch eine wesentliche Besserung der Steigungsverhältnisse auf beiden Strecken bringen. Auch sonst ergeben sich durch diesen Ausbau noch verschiedene bahntechnische Verbesserungen. Vor allem aber wird der Streckenausbau hinsichtlich der Verkehrsfolge der Züge große Möglichkeiten erschließen. Die Reichsbahn wird in der Lage sein, späterhin auch den stärksten Verkehr reibungslos bewältigen zu können. Ob allerdings gleich nach Beendigung der Arbeiten bedeutende Verbesserungen hinsichtlich der Verkehrsfolge eintreten werden, bleibt einstweilen abzuwarten.

Bautätigkeit im Stadtteil Weitmar.

kk. Der Stadtteil Weitmar hat in der erst stark 2½ Jahre währenden Zugehörigkeit zur Großstadt Bochum schon erkannt, wie vorteilhaft für seine Entwicklung der Zusammenschluß mit Bochum in dieser Zeit bereits geworden ist. Nicht zu verkennen ist in erster Linie der gewaltige Fortschritt, den dieser Stadtteil im Siedlungswesen in den letzten beiden Jahren zu verzeichnen hat. Wer kannte vor einem Jahre etwas von dem herrlich gelegenen, schmucken Wohnviertel am Graff-Ring in Weitmar und von demjenigen an der Stens-Straße in Weitmar? Am Graff-Ring haben die Vereinigten Stahlwerke fünf schöne, villenartige Wohnhäuser errichten lassen. Auf dem Gelände östlich der Stens-Straße haben die Bochumer Heimstätte G. m. b. H. und andere Baugenossenschaften bereits über 20 Wohnhäuser mit etwa 50 Wohnungen geschaffen und weitere befinden sich im Bau. Ferner sind an der Wasserstraße 18 neue Wohnungen im Entstehen begriffen, die der Evangelische Volksbund ausführen läßt. Großzügig angelegt ist auch die neue Wohnsiedlung an der Hattinger Straße gegenüber der Knoopstraße, die sich noch ständig erweitert. An die 100 neue Wohnungen wachsen hier in großen und kleinen Siedlungshäusern empor. Wer kennt weiter das Gelände an der Hattinger Straße gegenüber dem „Roten Hirsch", wo 1926 das Verbandswasserwerk Bochum seine großangelegten Baupläne verwirklicht hat, heute noch wieder? Eine ganze Anzahl schmucke Privathäuser sind hier inzwischen entstanden. Auch an der Hattinger Straße im Abschnitt Amt Weitmar bis Haus Weitmar sind zwei weitere schöne Villen aus dem Boden gewachsen. An der ganzen Hattinger Straße werden westlicherseits bald keine Baulücken mehr vorhanden sein. Auch die Baulücken an der Hennigfeld-, Weitmarer- und Schützenstraße schließen sich allmählich. Ein großes Eckgebäude ist an der Ecke Weitmarer und Hennigfeldstraße entstanden und mehrere große Wohnhäuser an der Schützenstraße, wo noch weitere geplant sind. So sehen wir, daß die bauliche Entwicklung in Weitmar recht großzügig ist. Auch der Straßenbau schreitet rüstig voran. Wer kannte von einem Jahre in Weitmar einen Graff-Ring, eine ausgebaute Straße wie die Stens-Straße? Wer kannte eine Rembrandt-, eine Cranach-, eine Menzel-Straße? Weitere Straßen befinden sich im Bau, andere, vorhandene werden ausgebaut (Wasserstraße). Die Erweiterung der schmalen Brücke an Haus Weitmar geht ihrer Vollendung entgegen, neue Sportplatzanlagen An der Landwehr und hinter der Lutherschule sind entstanden. So könnte noch manches aufgeführt werden, was für die Entwicklung der ehemaligen Gemeinde Weitmar seit ihrem Verbundensein mit Bochum geschehen ist.

Das Ohr der Welt.



Die Villa Ciani in Lugano, in der die Pressevertreter der ganzen Welt ihr Quartier aufgeschlagen haben.

Bergbau und Verkehrsverbesserungen.

Aus bergbaulichen Kreisen wird uns geschrieben: Zahlreiche Zeitungen des Ruhrgebiets brachten dieser Tage eine Notiz, in der geschrieben wurde, es habe in der Oeffentlichkeit unliebsames Aufsehen erregt, daß der Bergbau unter Führung des Oberbergamts Dortmund gegen den der Oeffentlichkeit versprochenen Ausbau der Eisenbahnanlagen im Ruhrgebiet Einspruch erhoben habe. Angeblich soll der Widerstand gegen die geplanten Verkehrsverbesserungen in einer Besprechung bei der Reichsbahndirektion Essen zum Ausdruck gekommen sein. Dazu ist zu bemerken, daß in der fraglichen Besprechung über die Frage des Umfanges bzw. der Notwendigkeit des Ausbauprojektes der Reichsbahn im Ruhrkohlenbezirk überhaupt nicht gesprochen worden ist. Es hat sich vielmehr ausschließlich um die Frage gedreht, ob die bei einem gewissen Teilstück von der Reichsbahn geplante Linienführung zweckmäßig sei, oder ob die Linie im Interesse des Bergbaues verschoben werden müßte. Man kann nur annehmen, daß die falsche Darstellung von einer Stelle ausgeht, die ein Interesse daran hat, den Bergbau wegen seiner Haltung zu den Verkehrsfragen in der Oeffentlichkeit mißliebig zu machen.

Erneute Schneefälle.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich weiter über Großbritannien ausgebreitet, während sich ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet von Nordfrankreich über Mitteldeutschland nach Schlesien erstreckt. In Deutschland dauert heute früh das meist trübe Wetter mit verbreiteten leichten Schneefällen fort. Die Morgentemperaturen lagen in der Nähe des Nullpunktes.

Vorhersage bis Samstag: Größtenteils bewölkt mit leichten Schneefällen und zunächst wenig veränderten Temperaturen.

Schneebericht.

Im Gebirge ist vielfach Neuschnee gefallen. Aus dem Harz meldet St. Andreasberg in 625 Meter Meereshöhe 40 Zentimeter Schnee. In der 500-Meter-Zone des Harzes liegt der Schnee im allgemeinen 10 bis 15 Zentimeter hoch. Besonders viel Neuschnee ist in den schlesischen Gebirgen, im Erzgebirge und im Thüringer Wald gefallen. Auch die bayrischen Alpen melden teilweise Neuschnee. Die geringste Schneehöhe hat nach wie vor das Winterberger Plateau, wo die Schneedecke durchbrochen ist und nur stellenweise Sportmöglichkeit bietet. Es sind fast überall neue Schneefälle zu erwarten.

× **Verbandsdirektor Dr.-Ing. Schmidt 60 Jahre alt.** Verbandsdirektor Dr.-Ing. Schmidt vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk beging am gestrigen Tage seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß gingen ihm von den verschiedensten Stellen, u. a. auch vom preußischen Innenminister, herzlich gehaltene Glückwunschschreiben zu. Dr.-Ing. Schmidt ist seit der Bildung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, 1. Oktober 1920, dessen Direktor. Zudem war er lange Beigeordneter der Stadt Essen und Leiter des gesamten Bauwesens. Bei der Stadt Essen trat Dr. Schmidt am 15. Dezember 1901 als Bauinspektor ein. Er hat die Geschicke des Siedlungsverbandes umsichtig und tatkräftig geleitet.

× **Bevölkerungswechsel und -stand der Stadt Bochum im Monat November 1928.** Fortgeschriebener Bevölkerungsstand am Anfang des Monats: Männlich 109 326, weiblich 108 328, zusammen 217 654. Fortgeschriebener Bevölkerungsstand am Ende des Monats: Männlich 109 075, weiblich 108 367, zusammen 217 442.

⊙ **Die Post in Erwartung des Weihnachts-Paketverkehrs.** Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachts-Paketverkehrs gerecht zu werden, hat die Post, gestützt auf die Erfahrungen der früheren Jahre, umfassende Vorbereitungen getroffen, die eine schnelle und pünktliche Zuführung der Sendungen in die Hand des Empfängers erwarten lassen. Die Annahmeschalter werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche außergewöhnliche Beförderungsgelegenheiten auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete vom Empfänger nicht abgeholt werden, erfolgt ihre Zustellung unter Vermehrung der Betriebsmittel und der Zustellkräfte ohne besondere Kosten mit der gewohnten Pünktlichkeit. Wer seine Pakete rechtzeitig bei der Post aufliefert, kann sicher sein, daß sie zu der gewünschten Zeit den Empfänger erreichen. Wer verhindert ist, seine Pakete persönlich bei der Post aufzuliefern, oder sich den Weg zum Postamt sparen will, gebe sie dem Paketzusteller mit. Das kann überall geschehen, wo die Paketzustellung mit Fuhrwerk ausgeführt wird. Die Gebühr für die Mitnahme beträgt 20 Pf. für ein Paket.

» **Stand der Arbeitslosen** im Bereiche des Arbeitsamtes Bochum am 11. Dezember 1928. Arbeitslosenversicherung: Männlich 8307 (7801), weiblich 788 (766), Hauptunterstützungsempfänger 9095 (8567), Zuschlagsempfänger 9111 (8381); Krisenfürsorge: Männlich 674 (665), weiblich 83 (80), Hauptunterstützungsempfänger 757 (745), Zuschlagsempfänger 874 (852). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

» **Nationalisierung bei den Straßenbahngesellschaften.** Auch bei den Straßenbahngesellschaften ist man bemüht, durch Nationalisierungsmaßnahmen den Betrieb großzügiger zu gestalten. Durch Schaffung durchgehender Linien soll ein besserer Wagenumlauf geschaffen werden. Zu diesem Zweck ist von dem Ver-

Winterliche Freuden.

Ueber Nacht ist der Schnee diesmal nach Bochum gekommen, aber lange hat er sich in der Innenstadt nicht wohl gefühlt. Dafür machte er es sich um so mehr in den Außenvierteln bequem. Diese schneereichen Tage müssen natürlich ausgenutzt werden, denn die Freude dauert nicht lange und bald kann sie wieder dahin sein. Wo irgendwo ein Abhang abfällt, tummeln sich Kinder in Scharen, bis die Dunkelheit hereinbricht und mit dem Vergnügen Schluß macht. Der Winter hat eben doch seine Reize, auch wenn er uns gar manchmal recht unfreundlich anfährt. Ja, man kann kaum glauben, wenn das Auge die Straßenzüge im Innern entlang streift und überall das übliche schwärzlich-nasse Bild sieht, daß kaum einige hundert Meter weiter Schlitten in lustigem Wechsel auf- und abjagen, Schneeballschlachten geschlagen werden, daß dort der Winter sein Regiment führt. Bis weit hinaus in das Land zeichnen sich die schwarzen Linien der aufgeweichten Verkehrsstraßen ab. Wenn nicht der Frost stärker nachhilft, wird auch der angekündigte neue Schnee im Innern der Stadt den Weg aller Vergänglichkeit gehen, aber draußen wird sich dafür das winterliche Bild noch schöner gestalten, wird das Weiß noch leuchtender werden.

Besonders schön ist der Anblick, den unsere Parkanlagen jetzt in ihrem Winterkleid bieten. Das Auge kann sich kaum sattsehen an diesen herrlichen Bildern, die die Natur auf den in schneeigem Weiß erstrahlenden Rasenflächen, auf den Bäumen mit ihren wunderbaren Eis- und Schneegebilden hervorzaubert. Tannen und Fichten scheinen die schneeige Last mit wahrer Wonne zu tragen, sie paßt auch so ganz zu dem Bilde, das wir uns von dem Winter im deutschen Walde machen. Die Laubbäume sind darin weniger geduldig, aber auch sie müssen sich in den Schneesegen teilen. Ab und zu durchdringen ängstliche Schreie der nach Futter suchenden Vögel die Luft. Da muß menschliche Fürsorge mithelfen, daß die gefiederten Sänger des Waldes an bestimmten Plätzen ihre Nahrung finden. So herrlich auch das Bild winterlicher Schönheit anmutet, wir wollen doch auch der Sänger des Waldes nicht vergessen.

Und nun noch eine Freude für unsere Rodler: die städtische Rodelbahn an der Grummer Straße ist eröffnet, und eine weitere Rodelbahn im Wiesengrunde wird folgen, sofern nur der Schneefall anhält und die in Westdeutschland besonders launenhafte Witterung nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Bei Anhalten der Kälte erwartet auch die Freunde des Schlittschuhlaufs eine Freude, denn dann werden auch die Eisbahnen ihren Betrieb eröffnen. Auf der Tennisfläche im Reckener Busch breitet sich bereits eine spiegelglatte Eisfläche und harrt nur der flinken Läufer und Läuferinnen. Ja, es ist doch immer etwas Eigenes um die winterlichen Freuden . . .





Copyright 1927 by Georg Müller Verlag A.-G., München

17) Nach einer ganzen Weile hielt das Auto und sie stiegen aus. Jonas hatte noch immer verbundene Augen, sagt aber, daß sie einige Stufen hinab und dann durch einen engen, hallenden Flur gegangen wären. Dann wieder viele Stufen hinauf, und als ihm dann das Tuch abgenommen wurde, befand er sich in einem Zimmer, das deiner Beschreibung nach das gewesen sein muß, das du gesehen hast. Sein Führer sagte ihm nun, das Haus gehörte ihm und er wäre ein guter Freund von Bill. Außerdem agte er, daß Bill von der Polizei gesucht würde und sich deshalb versteckt halten müsse. Er müsse vorläufig sicher gehen und in seinem Versteck bleiben. Bill wäre aber nur dadurch zu helfen, daß man gewisse Papiere aus der Green-Straße herbeischaffte. Damit Jonas genau wüßte, daß die Sache sich wirklich so verhielt, hätte Bill versprochen, ihn gegen drei Uhr in jenem Hause anzutelephonieren und ihm selbst zu sagen, wo er die Papiere finden werde. Darauf sagte der Mann: ‚Es ist jetzt gleich Zeit' und hängte den Telephonhörer ab. Bald darauf sagte er: ‚Hallo. Ja, er ist hier,' und gab den Hörer an Jonas weiter. Nun schwört Jonas darauf, daß es Bill selbst war, der sprach, und daß er zu ihm sagte: ‚Der Mann, den er in Devonshire aufsuchen wollte, wäre nicht da. Er hätte sich geirrt, aber der betreffende Mann befände sich, wie er herausgefunden habe, im Norden von England. Deshalb sei er, wie ja auch in der Zeitung gestanden habe, nach London zurück und dort mit dem Nachmittagszug vom Kingscroß-Bahnhof nach Norden gefahren. Wo er jetzt sei, wollte er lieber nicht sagen. Den Mann habe er indessen gefunden, müsse sich aber vorsichtshalber versteckt halten und könne nichts tun, bevor er jene Papiere in Händen habe. Dann setzte er hinzu, sein Feind habe ihn beauftragt, nach ihm zu suchen, du hättest aber den Befehl erhalten, ihn zu verhaften, wenn du ihn fändest, und hättest mich so gründlich beschwindelt, daß Jonas mir nichts darüber sagen dürfe. Er müsse sofort die Papiere aus dem untersten Schubfach des japanischen Schrankes holen und sie nach dem Auto bringen, das auf ihn warten werde. Dann werde der Besitzer des Autos, der Bills Freund sei, ihn dorthin fahren, wo Bill sich befände.' Damit nahm das Gespräch ein Ende und Jonas wurde auf dieselbe Weise, diesmal aber nur von einem Mann, nach dem Wirtshaus am Marble Arch zurückgebracht. Das Auto sollte dort eine halbe Stunde auf ihn warten. Falls er die Papiere bis dahin nicht gebracht habe, sollte er sich in der nächsten Nacht um dieselbe Zeit dort einfinden und Bericht erstatten. So, das sind die nackten Tatsachen der ganzen Geschichte. Was sagst du dazu?"

„Großartig!" rief Jack aus. „Ich fange an Licht zu sehen."

„Das kann ich von mir nicht behaupten."

„Natürlich würde kein anderer als Jonas auf eine so wilde Geschichte hereingefallen sein. Geschickt gedrechselt war sie aber. Wenn die Papiere hiergewesen wären, und ich mich nicht zufällig im Hause befunden hätte, würden die Kerls sie jetzt haben. Mir scheint, daß sie anfangen, es mit der Angst zu kriegen, und das ist mir bei Fairleigh bisher bei all seinen Unternehmungen noch nicht vorgekommen. Er hat nicht mehr den Schneid abzuwarten. Jim, ich glaube zu wissen, wie wir unerhörten Vorteil aus dieser Sache ziehen können."

„Du glaubst also bestimmt nicht, daß es Bill war, der telephonierte?"

„Im Gegenteil, ich bin sicher, daß er es selbst war."

„Aber wenn er es war, wäre jede Einmischung unsererseits ja aufdringliche Geschäftigkeit!"

„Durchaus nicht. Hör' mal zu, Jim! Wenn Bill sich irgendwo im Norden versteckt hielte, und Fairleigh nichts mit seinem Verschwinden zu tun hätte, weshalb würde er dann all' das über mich sagen? Du wirst doch wohl nicht denken, daß Bill das glaubt?"

„Ich weiß nicht recht," sagte Jim. „Nach den Erlebnissen der letzten vierzehn Tage bin ich imstande, alles zu glauben. Es klingt nicht wilder, als viele deiner Theorien."

„Der einzige Grund einer solchen Behauptung kann der Wunsch sein, mich in Unkenntnis zu halten. Jonas hängt sehr an dir und weiß, daß du unglücklich bist. Wenn Bill gesagt hätte, ‚mir geht's gut, aber ich möchte noch nicht aufgefunden werden,' was viel überzeugender geklungen hätte, würde Jonas es dir sicherlich mitgeteilt haben. Und wenn du es geglaubt hättest, würdest du mich ersucht haben, meine — hm — zudringliche Geschäftigkeit einzustellen. Hättest du's aber nicht geglaubt, so würdest du es mir erst recht mitgeteilt haben. In beiden Fällen würde ich Kenntnis davon erhalten haben. Folglich muß ein Grund für diese höchst unüberzeugende Lüge vorliegen. Das ist der Kardinalpunkt, und der zweite heißt: Jene Papiere wurden von uns nicht gefunden, und wir wissen, daß der japanische Schrank nichts enthält. Vermutlich weiß Bill, wo sie sind. Glaubst du nicht, daß er Jonas gesagt haben würde, wo sie zu finden wären, wenn er sie wirklich hätte haben wollen?"

„Aber ich dachte, du glaubtest, daß Bill wirklich selbst telephoniert hat?"

„Ohne Zweifel. In bezug darauf würde Jonas sich nicht irren. Aber es kommt vor, daß man zum Sprechen gezwungen ist."

„Du glaubst also nicht, daß Bill sich im Norden befindet?"

„Ganz gewiß nicht!"

„Aber einem Ferngespräch kann man doch leicht nachspüren."

„Das gab mir anfangs auch zu denken, aber seit du mir Jonas' Geschichte erzählt hast, begreife ich, daß er das nicht zu riskieren brauchte."

Jim blinzelte mit den Augen.

„Hör mal, Jim, erzähl mir noch einmal genau, was der Kerl getan hat, nachdem er Jonas glücklich in jenes Zimmer hineinbugsiert hatte. Aber ganz genau, bitte!"

„Nun, Jonas sagt, er hätte den Hörer in die Hand genommen, und — Donnerwetter, jetzt weiß ich, worauf du hinaus willst. Daß mir das auch nicht gleich eingefallen ist! Natürlich hätte es vorher klingeln müssen."

„Ja, natürlich. Und weshalb klingelte es nicht?"

Jim sann einen Augenblick nach.

„Eine Lokalverbindung mit einem andern Teil des Hauses?" fragte er.

„Sie würden es nicht wagen, Bill nach London zu bringen," sagte Jack.

„Na, dann geb ich's auf!"

„Drahtlos!"

„Herr des Himmels!"

„Am Telephon kannst du nicht beschwören, daß es eine bestimmte Stimme ist, aber drahtlos sind die Stimmen unverkennbar. Und es ist nicht schwer, einen Funkspruchapparat geheimzuhalten, wenn man ihn nur benutzt, wenn andere Stationen geschlossen sind, und die von Amateuren benutzten Wellen vermeidet. Ich wette, daß jenes Haus einen Apparat mit allen neuesten Erfindungen enthält! Das Ding, das wie ein Telephon aussieht, enthält wahrscheinlich ein Mikrophon. Mit etwas Strategie müßten wir hieraus Nutzen ziehen können. Vor allem müssen sie dazu gebracht werden, Jonas diese Nacht wieder mit Bill sprechen zu lassen. Das ist unbedingt notwendig. Wenn wir das erreichen, können wir die Welle feststellen und selbst zuhören. Vielleicht würden wir sogar imstande sein, Bill eine Botschaft zugehen zu lassen. Das würde den sieben Kerl ermutigen und Jonas davon überzeugen, daß wir recht haben, was ihm mehr Vertrauen einflößen würde."

„Was für ein großartiger Gedanke!" sagte Jim. „Aber wie willst du das fertig bringen?"

„Oh, von Scotland Yard aus würde sich das schon machen lassen. Aber mein Chef würde mich nicht schätzen, wenn meine Annahme sich als Blech erwiese, und dich würde man gar nicht zulassen. Nein, mir kommt eben ein viel besserer Gedanke. Hast du jemals von einem Mann namens Mc Dougal gehört?"

Jim schüttelte den Kopf.

„Er war ursprünglich Arzt, hat seine Praxis aber längst aufgegeben. Seit Jahren befaßt er sich ausschließlich mit drahtloser Telegraphie und hat sich für seine Experimente eine Station in Chalk Farm eingerichtet. Er war einer der ersten, der mit Australien gesprochen hat. Großartiger alter Knabe! Macht glänzende Experimente und interessiert sich glühend für drahtlose Probleme. Wenn jemand Bills Welle finden kann, dann bringt er's fertig!"

„Scheint ja ein nützlicher Zeitgenosse zu sein," sagte Jim. „Aber es kommt mir vor, als ob diese Sache sich als etwas schwierig erweisen werde."

(Fortsetzung folgt.)

Vorbildliche Wohnungsfürsorge

700 neue Wohnungen durch die Reichsbahndirektion Essen.

Die Reichsbahndirektion Essen hat zur Linderung der Wohnungsnot ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter auch im Baujahr 1928 wieder erhebliche Mittel aufgewendet. Sie hat in ihrem Bezirk für ihre Beamten und Arbeiter 700 Wohnungen durch Beteiligung an gemeinnützigen Bauvereinen und Baugenossenschaften errichten lassen. Der weitaus größte Teil der Wohnungen entfällt auf die größeren Städte ihres Bezirks. Es sind errichtet worden: 81 Wohnungen in Bochum, 120 Wohnungen in Dortmund, 60 Wohnungen in Duisburg, 100 Wohnungen in Essen, 72 Wohnungen in Mülheim, 50 Wohnungen in Recklinghausen. Der Rest der Wohnungen verteilt sich auf verschiedene kleinere Städte und Gemeinden. Bei der Auswahl der Baugrundstücke ist auf eine gute und gesunde Wohnlage in den betreffenden Städten und Gemeinden besonderer Wert gelegt worden. Infolge der hohen Baukosten und der hohen Hypothekenzinsen sind fast nur Mehrfamilienhäuser gebaut worden. Der Bau von Einfamilienhäusern mußte sich auf einzelne Fälle beschränken. Vorwiegend sind, den Wünschen und Bedürfnissen entsprechend, drei- und vierräumige Wohnungen erstellt worden, die durch Baderaum und vielfach durch Zusatzraum im Dachgeschoß wertvolle Ergänzung fanden, und die auch voraussichtlich für die nächste Zukunft die am meisten begünstigter Wohnform sein werden. Daneben kamen noch Zweizimmerwohnungen, bestehend aus Wohnküche und Schlafraum, Bade- und Zusatzraum im Dachgeschoß, zur Ausführung und zwar in einer Anordnung, welche die spätere Vereinigung zweier Kleinwohnungen zu einer großen vierräumigen ohne große Umbauarbeiten gestattet. Fünf- und mehrräumige Wohnungen wurden in verhältnismäßig geringer Zahl gebaut. Die Wohnungen sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Sie sind durchlüftbar und sonnig; Wasserleitung, Kochgas und elektrisches Licht, sowie Badeeinrichtungen sind vorhanden. Da auch die Wohnungsmieten im allgemeinen nicht höher sind wie in gleichwertigen Altwohnungen, sind die Wohnungen sehr begehrt. Die Reichsbahndirektion Essen hat mit Durchführung dieses Bauprogramms auf dem Gebiete der Wohnungsherstellung gewiß Außerordentliches geleistet. Im Industriegebiet dürfte kaum ein anderer Arbeitgeber gleiche Leistungen in der Herstellung und Finanzierung von Wohnungen aufzuweisen haben.

---

bandspräsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes ein Studienausschuß gebildet worden, dem Vertreter der Straßenbahngesellschaften, der Kommunen und der Organisationen der Verkehrsverbände angehören. Vor etwa 14 Tagen hat eine Zusammenkunft der Vertreter der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, Essen, der Vestischen Kleinbahnen und der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn stattgefunden, die ein gemeinsames Abkommen schufen, wonach auf den Strecken, wo die Schienenspuren der einen Straßenbahngesellschaft in die der anderen übergehen, die Wagen durchlaufen können und so ein Gemeinschaftsverkehr geschaffen wird. Es ist zu hoffen, daß auch die anderen Straßenbahngesellschaften sich diesem Vorgehen bald anschließen werden.

::: **Ev.-luth. Erlösergemeinde.** Aus Bochum-Hamme wird uns geschrieben: Schneller als erwartet werden konnte, scheint sich die Hoffnung der Evangelisch-lutherischen Erlösergemeinde auf Besetzung ihres Pfarramtes zu erfüllen. Jedenfalls findet schon am nächsten Sonntag, dem 16. Dezember, eine Wahlpredigt im Klünerschen Saale statt. Pastor Ludwig Greve, zurzeit evangelisch-lutherischer Pfarrer in Mowy Tomyśl in Polen, hat sich auf Anfrage des Oberkirchenkollegiums bereit erklärt, gegebenenfalls die Pfarrstelle an der Erlösergemeinde anzunehmen. Er stammt aus einer altbekannten westfälischen Pfarrerfamilie. Sein Vater war im Anfang der achtziger Jahre Pfarrer der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Essen. Danach fast drei Jahrzehnte Direktor des theologischen Seminars in Breslau.

)(**Evang. Kirchengemeinde 8. Pfarrbezirk.** Das diesjährige Bezirksfest findet am Samstag, 15. Dez. 1928, 17 Uhr beginnend, im großen Vereinshaussaal, Mühlenstraße, statt. Der erste Teil des Festes wird hinführen in die liebliche Advent- und Weihnachtszeit, während der zweite Teil einen volkstümlichen Charakter trägt. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge sei nur folgendes erwähnt: Darbietungen des Frauen- und Jugendchors, Turn- und Reigenaufführungen. Ferner wird die Spinnstube und ein Volksstück: „Das lustige Gretel vom Lindenwirt" aufgeführt. Das Fest wird umrahmt von Musikvorträgen der evang. Jugend. Kaffee wird von Herrn Wiedmeyer und Gebäck von Herrn Bäckermeister Pawell zu billigen Preisen angeboten.

× **Folioformat ist abgeschafft.** In der Oeffentlichkeit besteht vielfach die Auffassung, daß Schreiben und Eingaben an Behörden auf Folioformat abzufassen seien; dies trifft jedoch nicht zu, da seit längerer Zeit die behördlichen Registraturen auf das Din-Format A 4 (210×297 Millimeter) umgestellt worden sind. Der Reichssparkommissar wies kürzlich erneut darauf hin, daß Schreiben an Behörden auf anderen Formaten als dem Din-Fromat unerwünscht sind, da sie die Vereinheitlichung der behördlichen Registraturen erschweren.

× **Werbewissenschaftlicher Vortragskursus in Dortmund.** Mehr als je nimmt heute das weitverzweigte Gebiet der Reklame in der Weltwirtschaft eine Vormachtstellung ein. Es ist darum zu begrüßen, wenn die Ortsgruppe Dortmund des Verbandes Deutscher Reklamefachleute mit einem größeren Vortragskursus an die Oeffentlichkeit tritt, in welchem das Wesen und die Bedeutung der Reklame ausführlich besprochen wird. In der Zeit vom 7. Januar bis 14. Februar werden an 12 Abenden folgende Themen behandelt: Wesen und Begriff der Reklame; Reklame und Psychologie; Reklame und Ethik; Reklame und Kunst; Reklame und Recht; Die Stellung der Reklame in der Volkswirtschaft, ihre Stellung in der Privatwirtschaft; Die Reklamemittel; Organisation und Kontrolle der Reklame; Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete der Reklame; Literatur der Reklame und eigene Fortbildung. Die Vortragsgebühr beträgt für Nichtmitglieder 12, —Mark und für Mitglieder des Verbandes Deutscher Reklamefachleute 6, —Mark für den gesamten Kursus. Näheres ist zu erfahren beim Verband Deutscher Reklamefachleute, Ortsgruppe Dortmund.

me. **Wenn harmloses Spiel in Roheit ausartet.** In unserer Stadt hat man die Gelegenheit zur Schneeballschlacht nicht oft. In den Straßen kann man jetzt daher beobachten, wie sich die Jugend fröhlich tummelt. Die Schuljugend freut sich, wenn sie sich in dem Schnee herumtummeln kann. Sehr verwerflich ist es, wenn junge Burschen aus der Schule entlassene Mädchen und sogar Frauen als Freiwild ansehen, das sie auf Schritt und Tritt verfolgen und mit Schneebällen bombardieren. Noch böser ist die Unsitte des Schneewaschens. Gegen das rohe Treiben halbwüchsiger, großer Burschen schreitet die Polizei jetzt tatkräftig ein.

Beziehungen der Presse zu den Gemeinden.

In der Erkenntnis, daß zwischen der Verwaltung einer Kommune und der Presse im beiderseitigen Interesse ein Bindeglied geschaffen werden muß, sind bereits in der Vorkriegszeit einige Stadtverwaltungen dazu übergegangen, besondere Stellen für den täglichen Nachrichtendienst zu schaffen. Einen entscheidenden Einfluß auf die Errichtung kommunaler Nachrichtenzentralen übte aber erst der Krieg aus mit all seinen Begleiterscheinungen und Wechselwirkungen. Es ist nicht zu verkennen, daß gerade die Entwicklung in der Nachkriegszeit eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat, als die Allgemeinheit mit gesteigertem Interesse an kommunalen Vorgängen Anteil nahm. Diese Entwicklung hat auch ihren Niederschlag gefunden in der Gründung zahlreicher Nachrichten- und Pressestellen, die nicht nur in Groß-, sondern auch in kleineren Städten in den letzten Jahren errichtet wurden. So ist die amtliche Berichterstattung in den letzten Jahren in den Verwaltungen der Städte zu einem wichtigen Arbeitsgebiet geworden. Die Erkenntnis der großen Bedeutung, die den kommunalen Nachrichtenzentralen beizumessen ist, war die Veranlassung, vor einigen Jahren die „Arbeitsgemeinschaft städtischer Nachrichten- und Pressestellen" zu gründen, um auf diesem Wege die bereits vorhandenen kommunalen Nachrichtenzentralen enger zusammenzuschließen. Wesentlichste Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sind, kurz zusammengefaßt, folgende: Erfassung der Nachrichtenstellen, Zusammenstellung der Unterlagen über ihre Einrichtungen, Aufstellung der Organisationspläne, Auskunftsdienst, gegenseitige Information und Berichterstattung sowie Verkehr mit anderen Stadtverwaltungen.

Ein regelmäßiger, städtischer Nachrichtendienst ist in Bochum im Jahre 1925 durch Einrichtung einer „Pressestelle" entstanden, die unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse mit der Hauptverwaltung vereinigt ist. Von großer Bedeutung für die Erfüllung der mannigfachen Aufgaben, die einer Nachrichtenzentrale gestellt sind, ist in erster Linie die Stellung, die ihr innerhalb der gesamten Verwaltung eingeräumt ist. Um ein schnelles Arbeiten innerhalb des Behördenapparats zu gewährleisten, und somit die Nachrichtenzentrale in die Lage zu versetzen, unter Wahrung der Interessen der Stadtverwaltung dennoch auch die Wünsche der Presse nach einer schnellen Information zu erfüllen, erscheint es am zweckmäßigsten, die Nachrichtenzentrale dem Chef der Verwaltung zu unterstellen. So ist z. B. in Bochum die Pressestelle dem Oberbürgermeister unterstellt.

Die Leistungen einer kommunalen Nachrichtenzentrale hängen nicht zuletzt von der Stellung ab, die dem Leiter dieser Dienststelle innerhalb der Verwaltung eingeräumt ist. Um im Interesse der Verwaltung schaffen zu können, ist es für ihn eine Lebensnotwendigkeit, an allen Sitzungen, Verhandlungen und Beratungen teilzunehmen und Kenntnis zu erhalten von dem, was innerhalb der Verwaltung im Laufe der Zeit an Plänen zur Verwirklichung heranreift. Je besser der Leiter unterrichtet ist, umso stärker ist seine Stellung der Presse gegenüber, die in ihm auch dann diejenige Instanz erblickt, welche die Belange der Presse als Vertreterin der Oeffentlichkeit zu fördern vermag, soweit in besonderen Fällen eben nicht Rücksichtnahme auf städtische Belange es verbieten. Diese Informationen sind für den Leiter einer kommunalen Nachrichtenzentrale das notwendige Handwerkszeug, das ihm zur Verfügung gestellt werden muß, wenn er überhaupt in der Lage sein soll, die Oeffentlichkeit und somit die Bürgerschaft über die Absichten der Verwaltung aufzuklären. Wird dem Leiter diese Möglichkeit verschlossen, so ist es selbstverständlich, daß er in seinem Schaffen und Wirken in beträchtlichem Umfange gehemmt ist und daß die Nachrichtenzentrale leicht eine bürokratische Dienststelle wird, die nie vollkommen die Funktionen erfüllen kann, die man von ihr erwarten muß. Die Stellungnahme der einzelnen Kommunalverwaltungen gerade zu dieser, für einen Leiter so überaus wichtigen Frage ist aber außerordentlich verschieden. So ist z. B. der Leiter der Pressestelle der Stadtverwaltung Bochum von der Teilnahme an Magistrats- und Ausschußsitzungen ausgeschlossen, während er zu anderen Sitzungen zugelassen ist.

Um die Zusammenarbeit zwischen Presse und Verwaltung reibungslos durchzuführen, sind den städtischen Nachrichtenzentralen sogenannte Dienstanweisungen an die Hand gegeben, deren Bestimmungen in erster Linie den übrigen Dienststellen der Verwaltung vorschreiben, in welcher Weise sich der Verkehr mit der Presse zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten abwickeln muß. Diese Dienstanweisung soll nun keineswegs der Presse die eigene Initiative in der Materialbeforgung unterbinden. Die Bestimmungen sollen vielmehr falschen Informationen vorbeugen. Auch die Stadt Bochum hat für die Nachrichtenzentrale und für die gesamte Verwaltung eine Dienstanweisung erlassen.

Von manchen Stadtverwaltungen werden städtische Amts- bezw. Nachrichtenblätter herausgegeben. Je nach den örtlichen Bedürfnissen sind derartige Amtsblätter nur für den inneren Dienstbetrieb oder auch für die Oeffentlichkeit bestimmt. So gibt die Stadtverwaltung Bochum Nachrichtenblätter für den inneren Dienstbetrieb heraus.

Für den Ausbau einer Nachrichtenzentralstelle ist vor allem in der Gegenwart maßgebend die finanzielle Belastung. Gerade in der Gegenwart mit ihren großen Aufgaben für die Kommunen erweitert sich naturgemäß das Aufgabengebiet der Nachrichtenzentrale in dem Grade, wie eine vorwärts- und aufstrebende Kommunalleitung am Ruder ist. Ersparnis durch Personaleinschränkung im Nachrichtendienst bedeutet Einschränkung und Abbau des Arbeitsgebiets, was keineswegs für die Verwaltung von Vorteil sein kann. Im allgemeinen kann man aber feststellen, daß die überwiegende Mehrzahl der Verwaltungen die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit mit der Presse durch die Errichtung kommunaler Nachrichtenstellen erkannt hat. Der Aufschwung, der sich in der immer mehr wachsenden Mitgliederzahl der Arbeitsgemeinschaft städtischer Nachrichten- und Pressestellen widerspiegelt, läßt die berechtigte Hoffnung zu, daß auch die Presse mehr noch, als es bisher der Fall war, in Zukunft die kommunalen Nachrichtenzentralen als Förderer gemeinsamer Arbeit unter Berücksichtigung beiderseitiger Interessen zum Wohle der Allgemeinheit ansehen wird.

Was die Polizei berichtet.

Fahrraddiebstahl. Am 12. Dez. wurde einem Lehrling aus einem Hausflur eines Hauses der Westfälischen Straße ein Herrentourenrad Marke „W. K. C.", Nr. unbekannt, im Werte von 140 Mark entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57.

Diebstahlversuch. In der Nacht zum 12. Dezember sind Diebe in das Haus Metzstraße 15 mittels Nachschlüssel eingedrungen. Entwendet wurde nichts. Anscheinend sind die Täter gestört worden. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35, vorzusprechen.

Herzliche Weihnachtsbitte

für das Frauenheim in Wengern an der Ruhr.

Die Leitung des Frauenheims in Wengern ersucht uns um die Verbreitung folgender Weihnachtsbitte:

Im letzten Jahr hat Wengern 238 arme Menschenkinder beherbergt, die aus sturmbewegtem und oftmal leiderfülltem Leben kamen, um im „Heim zu den Bergen" an Leib und Seele zu gesunden. Infolge der grenzenlosen sittlichen Not bitten von Tag zu Tag mehr um Aufnahme. Und um recht vielen helfen zu können, haben wir durch Umbau eines alten Hauses 20 neue Plätze und Raum für eine größere Küche gewonnen, die wir so lange Jahre entbehren mußten. Es fehlt aber fast noch alles im neuen Hause. Darum bitten wir recht herzlich, zur Weihnachtszeit unsere großen Sorgen, die für uns allein zu schwer werden, mittragen zu helfen und uns beizustehen, das begonnene Werk zum Segen aller, die bei uns sind und zu uns kommen, bald zu vollenden. Wohl die meisten unserer Pfleglinge haben in ihrem armen Leben noch kein recht glückliches Weihnachten gefeiert. „Helft uns darum, Ihr lieben Frauen, ihnen und ihren Kindlein ein gesegnetes frohes Fest zu bereiten und sie mit einer bescheidenen Gabe zu erfreuen." Pakete mit Kleidung, Wäsche, Windeln oder anderen hochwillkommenen Gaben erbitten wir direkt an das Frauenheim in Wengern an der Ruhr und Geldspenden an das Postscheckkonto Köln Nr. 83318 der Westfälischen Frauenhülfe, Abteilung für nachgehende Fürsorge in Münster. Von ganzem Herzen danken wir allen, die unseres Heims in treuer mithelfender Liebe gedenken und wünschen den lieben Frauenhülfsschwestern für Haus und Herz eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Das Operetten-Theater bleibt heute infolge eines auswärtigen Gastspiels und wegen Vorbereitungen für die morgen Samstag stattfindende Premiere von dem Johann Straußschen „Zigeunerbaron" geschlossen. Die Hauptrollen in dieser Meisteroperette liegen in den Händen der Damen Ida Bauer, Aba Hubrich, L. Funke, Trude Moll und Herren Otto Kraatz, Albert Maurer, Peter Markwort, Carl Santori, Heinz Schnitzler und Willi Schmid. Die Partie der „Saffi" singen Frau Stamm und Frau Bauer alternierend. Spielleitung und Inszenierung Direktor Theo Bachenheimer. Musikalische Leitung Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer. — Die nächste Aufführung von dem Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot" geht kommenden Sonntag, 16. Dezember, nachmittags 3½ Uhr in Szene.

Städt. Musikverein. Heute, Freitag, 14. Dezember, findet im Haus Recken eine Chor-Probe für die Altstimme statt. Die Probe beginnt um 8 Uhr.

Vortrag. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Bochum, veranstaltet am Dienstag, 11. Dezember, wie in seinem Winterplan vorgesehen, in der Bürgergesellschaft einen Vortragsabend. Als Referent dieses Abends war Amtsgerichtsrat Samuelsdorff, Vorsitzender der Angestelltenkammer des Arbeitsgerichts Bochum, gewonnen. Das Thema lautete: „Der Angestellte und das Arbeitsrecht." Der Redner erklärte zu Anfang seiner Ausführungen den Begriff „Angestellte" und kam dann auf die in der Reichsverfassung verankerten Bestimmungen, wie Koalitionsrecht usw. zu sprechen. Der Referent ging dann auf die verschiedenen Gesetze über, in denen die für Angestellte in Frage kommenden Paragraphen verstreut sind. Bei der Behandlung dieser Punkte hat es der Redner aufs beste verstanden, die jeweiligen neuesten und wichtigsten Entscheidungen damit zu verbinden. Der langanhaltende Beifall und die Diskussionsbeteiligung bewiesen, mit welchem Interesse den Ausführungen gefolgt wurde.

Nikolaus- und Weihnachtsfeier im V. D. T. Eine sehr stimmungsvolle Nikolaus- und Weihnachtsfeier hielt die Ortsgruppe Bochum des Verbandes Deutscher Techniker ab. Die Verbandsmitglieder waren der Einladung derart zahlreich gefolgt, daß der große Saal des Bochumer Hofs kaum ausreichte, um alle Erschienenen zu fassen. Der Vorstand der Ortsgruppe unter dem Vorsitz des Herrn Lüdecke hatte auch alles aufgeboten, um die Feier recht eindrucksvoll zu gestalten. Der Höhepunkt der Feier war das Erscheinen des St. Nikolaus und des Knechtes Rupprecht. In launigen Worten verstand St. Nikolaus es, sich die Herzen der Großen und Kleinen zu erobern. Seine mahnenden Worte an die Kinder sind sicherlich überall auf fruchtbarem Boden gefallen. Ein schönes Nikolauspaket wurde jedem Kind unter großer allseitiger Freude überreicht. Weitere gehaltvolle Darbietungen, wie Musikvorträge, gemeinschaftliche Lieder und zwei kurze Lichtbildreihen „Vom lieben Weihnachtsmann" und „Der gestiefelte Kater" trugen zur würdigen Ausschmückung des Abends bei. Alles in allem war es ein Fest, das wahre, echte Herzensfreude bei allen Teilnehmern ausgelöst hat.

Don-Kosaken-Chor „Platoff".

In einer Stärke von 35 Sängern gab gestern im Operettentheater der Don-Kosaken-Chor „Platoff", ein Volkskörper von internationalem Rufe, unter Leitung seines Dirigenten Kostrjukoff ein Gastspiel, das leider nicht das ausverkaufte Haus fand, das es nach der Qualität der gebotenen Leistungen verdient hätte. Den unerschöpflichen Melodienreichtum russischer Volksweisen wußte die vom Dirigenten, der seines Amtes in angenehm-ruhiger Beharrlichkeit waltete, in unauffälliger Disziplin zusammengehaltene Sängerschar mit unerhört sicherem, musikalischem Stilgefühl zu interpretieren. Der Chor verfügt über ein Material an Stimmen, das unerhört zu nennen ist: Edel timbrierte lyrische Tenöre, abgrundtiefe Bässe, schwarz in der Klangfarbe und doch unendlich weich und modulationsfähig, dazwischen Tenöre, metallisch klingend, mit einer Strahlkraft, die ganz groß zu nennen ist. Und dabei merkt man, wenn diese Kosaken singen, nichts von Schule; sie singen ohne Notenblatt, singen, wie sie es eben aus sich heraus müssen, wenn sie überhaupt singen.

Was sie boten, war ein bunter Strauß slavischer Volksgesänge, Soldatenlieder, Liebeslieder — primitiv in der Auffassung und doch voll einschmeichelnden Wohllautes, aufjauchzend in wilder Lust, dahinter schleppend in stiller Melancholie, die Pulse anfeuernd im Hochgefühl des Reitersieges.

Ungewöhnlich herzlicher Beifall lohnte die starke Leistung des Chores. H. D.

Bücherschau.

Handelsgesetzbuch (ohne Seerecht). Handkommentar von Justizrat Dr. Friedrich Goldschmit, Rechtsanwalt in München. XII. München 1928. C. H. Beck. In Leinenband 18 M.

Dieser neue vom Herausgeber des „Zentralblattes für Handelsrecht" soeben erschienene Handkommentar tritt an die Stelle der früheren Gareis'schen Ausgabe des HGB. Der berufene Verfasser hatte sich zur Aufgabe gesetzt, eine kurzgefaßte systematische Erläuterung jedes Paragraphen zu geben. Er ist dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß es für alle Benützer zweckmäßig ist, wenn die Darstellung zusammenhängend dargeboten wird und nicht durch Stichworte nur Einzelergebnisse gekennzeichnet werden. Berücksichtigt wurden das BGB., die handelsrechtlichen Nebengesetze, sowie die Steuergesetze. Außerdem ist zum ersten Male die neue Eisenbahnverkehrsordnung und das neue internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr, die beide am 1. Oktober in Kraft traten, im Rahmen der Erläuterung eingehend behandelt worden. Das Rückgrat der Erläuterungen bildet die oberrichterliche Rechtsprechung, vornehmlich die des Reichsgerichts, die, was ganz besonders hervorgehoben sei, bis in das Jahr 1928 hinein berücksichtigt ist. Ein über 70 Seiten starkes, sehr sorgsam gearbeitetes Sachverzeichnis erleichtert den Benutzern den Gebrauch dieses neuen Handkommentars.

Sachsentrotz. Eine Erzählung aus den Tagen Herzog Widukinds von D. Darenberg. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. Mit 8 Bildern von Karl Bauer. 5.—7. Tausend. Preis geb. 4 M.

Ein Buch voll Kampf und Leben. Gern folgen unsere Jungen dem trotzigen Sachsenrecken in Not und Gefahr. Sie helfen stürmen und drängen, und ihre mutigen Kinderherzen lehnen sich auf gegen den mächtigen Frankenkönig, der nach 30 jährigem, hartem Streit doch endlich Herr des Sachsenlandes wird. Sie sehen mit Betrübnis oder Freude, je nach Neigung und Temperament, wie auch die Sachsengötter aus den germanischen Wäldern weichen und die Herzen des treuen Volkes verlassen, und manch einer wird ahnen, daß der Kampf der Seele härter und grausamer ist, als der frisch fröhliche Streit mit Wehr und Waffen. Der Leser muß mit hindurch, mag er innerlich stehen auf der Seite des prächtig trotzigen Widukind oder bei dem Frankenkönig, dem sanftmütige Priester die Wege bahnen in die Herzen der Sachsenkrieger, so daß ihr Mut matt wird zum Kampf für Wodan und Widukind. Karl und der Frankengott bleiben Sieger: unsern Jungen mag das nicht passen, aber auch sie müssen ihren kleinen Trotz beugen und die Tatsachen der Geschichte über sich Herr werden lassen.

Flug in die Sterne. Der Roman eines Weltraumschiffes von Walter Vollmer. Verlag Wilh. Köhler, Minden. Preis geb. 5 M.

Viel ist über das Problem des Weltraumflugs schon geschrieben worden, denn es ist eine uralte Sehnsucht der Menschen, aus dem Bereich der Erde heraus ins Weltall vorzudringen. Vielleicht wird einmal eine Zeit kommen, zu der die menschliche Technik so weit vorgeschritten ist, daß das Problem der Weltraumfahrt, dessen theoretische Grundlagen heute im wesentlichen feststehen, praktisch verwirklicht werden kann. Vorläufig ist aber noch das Vorrecht der Dichter, eine Fahrt in den Weltraum auszumalen und die Sehnsucht zu erfüllen. In seinem Roman ist Walter Vollmer die dichterische Darstellung eines Fluges zum Mars gelungen. Dichterische Phantasie und Beherrschung der modernsten technischen Möglichkeiten vereinen sich zu einer Erzählung von atemloser Spannung. Der Raketenstart vom Mond, die abenteuerliche Fahrt in die Oede des Weltalls, die Landung auf dem Mars, die sich jagenden Erlebnisse in der kosmischen Wunderwelt sind in Zeilen gebanntes Abenteuerleben, dessen Tempo den Leser bis zum Ende fesselt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie immer beim Kochen kommt's auch beim Kathreiner-Kochen darauf an, daß man es richtig macht. Den „Kathreiner" nicht zu fein mahlen — in kochendes Wasser schütten — einige Minuten kochen lassen — einige Minuten stehen lassen — und vorsichtig abgießen. So zubereitet schmeckt Kathreiners Malzkaffee so gut, daß man ihn nicht mehr missen mag.

Die schöne Müllerin. Unter den vielen Schönen der eleganten Gesellschaft schien eine reizende Frau mit entzückender Haarfülle den größten Reiz auf die Herrenwelt auszuüben. Alle anwesenden Damen drängten sich um ihre Freundschaft, nur um zu erfahren, welchem wirksamen Mittel sie ihre Haarpracht verdanke. „Müllern Sie täglich mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier." Diese Kur riet sie den aufhorchenden Damen. Seitdem hieß sie die schöne Müllerin. Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier sowie Dr. Müllers Edel-Shampoon frei von Soda und Borax, zur Unterstützung der Haarkur „Müllern Sie Ihr Haar" ist in allen Fachgeschäften erhältlich.

Sonntag den 16. Dezember 1928 sind die Geschäfte von 1—6 Uhr geöffnet

Turnen Sport und Spiel

3. Blatt – Nr. 294 | Bochumer Zeitung – Märkischer Sprecher | 14. Dezember 1928

Die „Zehn Besten" 1928.

Die Durchschnittsleistungen sind besser geworden.

Die Deutsche Vereinsmeisterschaft.

Der Beschluß der DSV, mit Hilfe unserer nächstjährigen Liste der „Dreißig Besten" die Deutsche Vereinsmeisterschaft festzustellen, hat vielfach Widerspruch und Gegenvorschläge ausgelöst.

Wir bitten bei kritischer Stellungnahme folgendes zu beachten:

Die meisterschaftliche Ueberlegenheit eines Vereines über alle anderen deutschen Vereine auf Grund der Leistungen in völlig einwandfreier Form festzustellen, wird nie möglich sein. Trotzdem ist Anreiz und Wert einer solchen Meisterschaft gar nicht zu überschätzen.

Die neue Form ist ein Versuch und zweifellos ein Kompromiß, gleichzeitig aber unbedingt ein Fortschritt gegenüber der früheren Methode. Es ist gut, den Vereinen nicht jetzt schon, bevor das erste Ergebnis vorliegt, Interesse und Freude zu nehmen. Zur Kritik wird im folgenden Jahr Gelegenheit sein.

Undurchführbar ist aus wirtschaftlichen und zeittechnischen Gründen der von vielen Seiten gemachte Vorschlag, die Meisterschaft im direkten Kampf von Verein gegen Verein festzustellen. Die Aufwendungen könnten unmöglich von den Vereinen getragen werden und stünden in keinem Verhältnis zu dem Vorteil dieser geänderten Methode. Die Gefahr einer starken Bevorzugung wirtschaftlich besser gestellter Vereine würde in nächste Nähe rücken.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die durch Leistung bestimmte Meisterschaft immer nur eine Teilbeurteilung der Vereine bedeuten kann, da Leistungsfähigkeit und Wert eines Vereines nicht einzig und allein durch die Summe der Spitzenleistungen bestimmt sind. Für die Feststellung dieses Teilurteils dürfte der jetzt gewählte Weg noch der beste und billigste sein. Jedenfalls ist er bisher noch durch keinen besseren Vorschlag überboten.



Kunstläufer.

Hinter jeder Uebungsart ist in Klammern die bestehende deutsche Höchstleistung angegeben; Ziffer in Klammern hinter Namen, z. B. (5) = 5× Leistungsgrenze für die „Zehn Besten" erreicht bzw. übertroffen.

110-Meter-Hürdenlauf (14,9 Sek.).

1. 15,0 Welscher (9) Eintracht Frankfurt a. M.
2. 15,0 Steinhardt (6) Phönix Karlsruhe.
3. 15,2 Troßbach (6) BSC. Berlin.
4. 15,4 Wienecke (6) HSV. Hamburg.
5. 15,5 Rath (4) PSV. Hamburg.
6. 15,5 Schöning (3) Kickers Stuttgart.
7. 15,6 Maier (3) Vt. B. Stuttgart.
8. 15,7 Kurallus (2) PSV. Berlin.
9. 15,8 Schulze (2) PSV. Berlin.
10. 15,8 Stöckmann (4) Duisburg 99.

Auch hier eine Leistungssteigerung, allerdings in bescheidenem Umfange. Die internationale 15-Sekunden-Grenze blieb auch diesjährig unbezwungen. Nach wie vor fehlt uns hier, wie in den Langstrecken und im Stabhochsprung, der überzeugende Könner.
Durchschnitt 1927 = 15,59 Sek. 1928 = 15,45 Sek.

400-Meter-Hürdenlauf (54,8 Sek.).

1. 55,0 Dr. Peltzer (3) Preußen Stettin.
2. 55,0 Neumann (3) Teutonia 99 Berlin.
3. 55,2 Jänisch (2) KBC. Köln.
4. 55,9 Gerner (3) Preußen Stettin.
5. 57,1 Schumann (3) DSC. Berlin.
6. 57,4 Gericke (1) HSV. Hamburg.
7. 57,5 Allwardt (2) ASC. Leipzig.
8. 57,8 Suhr (3) Phönix Karlsruhe.
9. 58,0 Müller (1) VfL. 06 Saalfeld.
10. 58,2 Busche (1) HSV. Hamburg.

Fast das gleiche Bild wie bei der kurzen Hürdenstrecke. Peltzers Spitzenleistung ist gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben, dagegen reiht sich der Listenletzte unter der Vorjährigen an siebenter Stelle ein. Auch hier fehlt der Klassemann.
Durchschnitt 1927 = 57,54 Sek. 1928 = 56,71 Sek.



Eisschnelläufer.

Weitsprung (7,645 Meter).

1. 7,645 Dobermann (10) SC. Köln-Marienburg
2. 7,64 Köchermann (8) Viktoria Hamburg.
3. 7,54 Meier (22) SCC. Berlin.
4. 7,41 Schlöske (3) SCC. Berlin.
5. 7,41 Antrick (3) Eintracht Braunschweig
6. 7,30 Mölle (7) SC. Köln 99.
7. 7,20 Hofmann (6) VfB. Leipzig.
8. 7,08 Grudnick (1) Polizei Hamburg.
9. 7,04 Barth (4) FV. Nürtingen.
10. 7,03 Schulze (3) PFV. Berlin.

Ein Fortschritt großen Stiles! Die Maße der drei Spitzenleute sind international vollwertig. Die Leistung des Tabellenschlußmannes würde ausreichen, um im Vorjahre den sechsten Platz einzunehmen. Dementsprechend ist auch die Durchschnittsverbesserung.
1927 = 7,13,65 m. 1928 = 7,32,95 m.

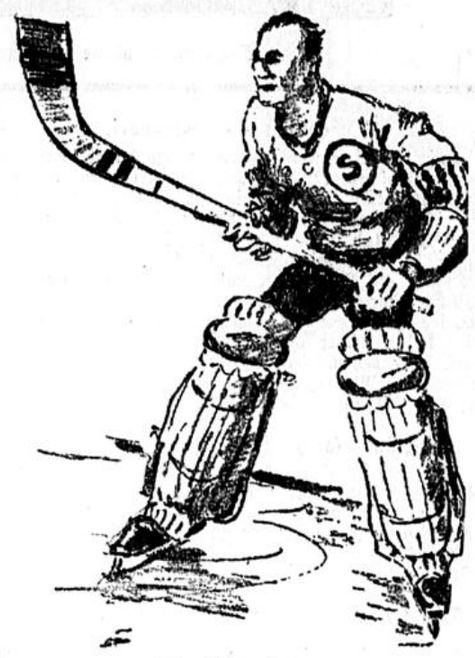
Hochsprung (1,923 Meter).

1. 1,92 Koepke (10) Preußen Stettin.
2. 1,902 Boneder (12) Jahn Regensburg.
3. 1,885 Huhn (10) VfB. Jena.
4. 1,885 Rosenthal (6) VfM. Königsberg.
5. 1,88 Ladewig (10) DSC. Berlin.
6. 1,88 Betz (8) DSC. Berlin.
7. 1,85 Skoczynski (5) PSV. Berlin.
8. 1,85 Böwing (3) SV. Viktoria 96 Magdeburg.
9. 1,85 Eicke (1) Arminia Hannover.
10. 1,84 Schwarzfischer (2) DSV. München.

Der Fortschritt ist hier weniger ausgeprägt, wenngleich Koepke und Boneder die internationale 1,90-m-Höhe nahmen und der Stettiner sogar hart an Paseemanns Rekord herankam.
Durchschnitt 1927 = 1,86,23 m. 1928 = 1,87,42 m.

Stabhochsprung (3,82 Meter).

1. 3,725 Wegener (9) VfL. 96 Halle.
2. 3,70 Baltes (8) DSC. 95 Dortmund
3. 3,60 Klatt (4) SCC. Berlin.
4. 3,69 Werkmeister (4) BSC. Berlin.
5. 3,50 Lehninger (4) SCC. Berlin.
6. 3,50 Bünte (2) VfL. Detmold.
7. 3,47 Gröber (3) VfR. Zeitz.
8. 3,45 Böhm (5) Asco Königsberg.



Der Torwächter
im Eishockey in seiner interessanten Rüstung.

9. 3,45 Adams (2) Kurhessen Kassel.
10. 3,40 Born (3) Pol. SV. Münster.

Das Schmerzenskind unserer Leichtathletik ist sich auch diesjährig treu geblieben. Von Wegener bis Born durchwegs schlechtere Leistungen wie im Vorjahre. Wenn man sich die Tatsache vor Augen führt, daß Amerika augenblicklich etwa 10 Leute besitzt, die alle, zum Teil beträchtlich, die 4-m-Höhe bewältigen, so kommt der Beweis unseres mangelhaften Könnens erst in seinem vollen Umfange zum Ausdruck.
Durchschnitt 1927 = 3,63,1 m. 1928 = 3,53,95 m.

Kugelstoßen (15,87 Meter).

1. 16,045 Hirschfeld (18) SV. Allenstein.
2. 14,66 Schröder (14) DSC. 95 Dortmund.
3. 14,375 Kulzer (6) DSV. München.
4. 14,26 Seraidaris (12) DSC. Dresden.
5. 14,00 Siewert (4) SV. Eimsbüttel-Hamburg.
6. 13,99 Zeder (8) Schwaben Augsburg.
7. 13,72 Wenninger (6) Kickers Stuttgart.
8. 13,67 Brechenmacher (5) Jahn München.
9. 13,62 Stechemesser (2) Preußen Münster.
10. 13,545 Knoop (9) SV. Eimsbüttel-Hamburg.

So sehr uns 1927 durch seine erstaunliche Aufwärtskurve überraschte, so ausgeprägt ist diesjährig der Stillstand. Ueber 14 Meter kamen nur 5 Mann gegenüber 8 des Vorjahres. Das starke Manko vermochte selbst Hirschfelds Fabelleistung, die ihn zum „Weltbesten" des Jahres 1928 stempelt, nicht auszugleichen.
Durchschnitt 1927 = 14,31,5 m. 1928 = 14,18,85 m.

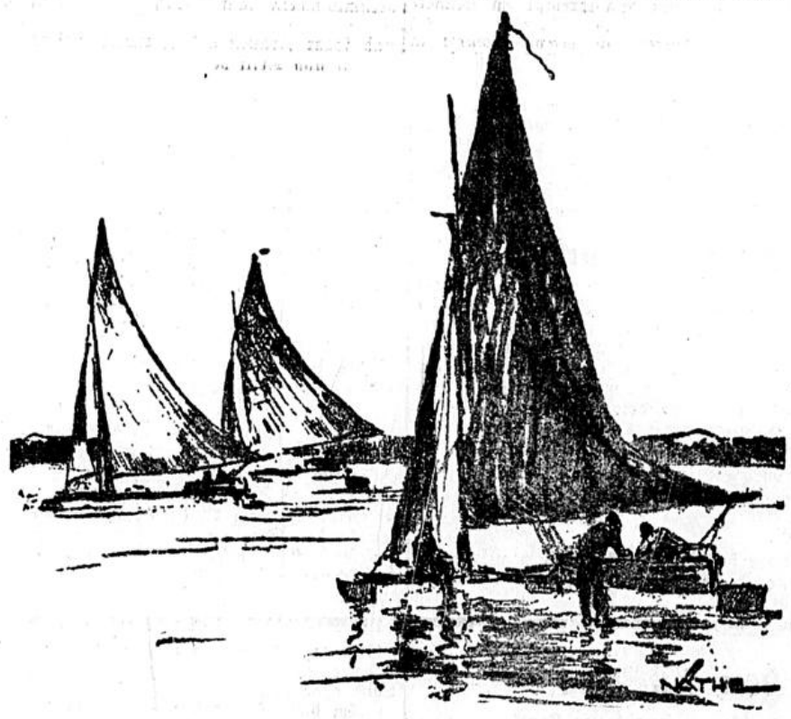
Speerwerfen (64,60 Meter).

1. 64,05 Molles (11) VfR. Königsberg.
2. 63,40 Schlokat (6) Preußen Insterburg.
3. 63,06 Hoffmeister (8) SC. Münster08.
4. 62,90 Mäser (5) Asco Königsberg.
5. 61,36 Schnackertz (8) Köln 99.
6. 60,07 Nötzold (5) Regis Breitingen.
7. 58,65 Westerhaus (2) BSC. Berlin.
8. 57,41 Günther (7) Kickers Stuttgart.
9. 56,94 Demmler (5) VfB. Jena.
10. 56,82 Vögelin (7) SC. Münster 08.

Hier ein klarer Fortschritt in der Gesamtheit. Daß allein ein halbes Dutzens Werfer über 60 Meter kamen, ist sehr bemerkenswert; im Vorjahre konnte das nur Schlokat schaffen. Dieser Umstand bringt eigentlich das Durchschnittsplus und läßt die Feststellung, daß Spitzen- wie Schlußleistung gegenüber 1927 abfallen, in den Hintergrund treten.
1927 = 58,72,9 m. 1928 = 60,46,6 m.

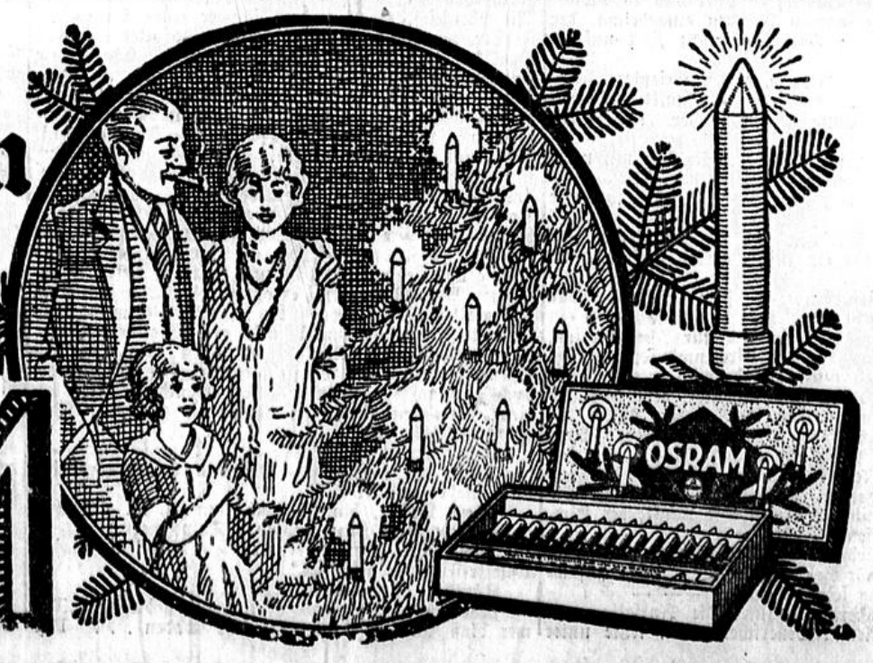
Diskuswerfen (47,04 Meter).

1. 48,775 Hoffmeister (22) Münster 08.
2. 47,52 Paulus (10) VfB. Wetzlar.
3. 45,72 Hänchen (8) PSV. Berlin.



Eissegelsport.

Osram
Christbaum-Kerzen
in anschlußfertigen Ketten.
Keine Brandgefahr, kein Abtropfen,
stimmungsvoll, ästhetisch.
OSRAM



4. 45,64 Hirschfeld (12) SV. Allenstein.
5. 44,07 Rödl (3) Jahn München.
6. 43,80 Siewert (4) SV. Eimsbüttel-Hamburg.
7. 42,78 Schauffele (6) VfB. Stuttgart.
8. 42,66 Steinbrenner (6) Eintracht Frankfurt a. M.
9. 42,45 Heiberg (8) Schwarz-Weiß Essen.
10. 42,22 Knoop (4) SV. Eimsbüttel-Hamburg.

Das gleiche Bild wie im Speerwerfen, eine allgemeine Leistungssteigerung. Hoffmeisters und Paulus' erzielte Weiten sind extraklassig. Es ist daher doppelt schmerzlich, daß gerade diese beiden Wurfriesen, die eben auf Grund ihrer staunenswerten Ergebnisse unser ganzes Vertrauen trugen, in Amsterdam so versagten. Wiederum ein Beweis von der Gegensätzlichkeit der „grauen" Theorie und der rauhen Wirklichkeit.
Durchschnitt 1927 = 43,04,5 m. 1928 44,56,35 m.

Das breite Fundament der deutschen Leichtathletik.

Auf Grund des statistischen Materials, das als Unterlage zur Ermittlung der „Zehn Besten" eines Jahres dient, ist es der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik möglich, wenigstens zahlenmäßig alle Ergebnisse anzuführen, die bis zu einer bestimmten Grenze gesammelt wurden.

Es ist erfreulich, dabei festzustellen, daß sich die Spitzenleute nicht auf einsamer Höhe befinden, sondern als Folge einer gesunden Entwicklung eine breite Basis vorhanden ist, auf der sich die Leistungen aufbauen.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hatte in den vergangenen 3 Jahren in den einzelnen Uebungen in ihren Reihen:

Uebung: Männer: 100 Meter: Leistungsgrenze: 11,0 Sek., 1926 Anzahl: 46, 1927 Anzahl: 64, 1928 Anzahl: 60. 200 Meter: Leistungsgrenze: 23,0 Sek., 1926 Anzahl: 41, 1927 Anzahl: 52, 1928 Anzahl: 51. 400 Meter: Leistungsgrenze: 52,0 Sek., 1926 Anzahl: 33, 1927 Anzahl: 51, 1928 Anzahl: 46. 800 Meter: Leistungsgrenze: 2:00 Min., 1926 Anzahl: 21, 1927 Anzahl: 23, 1928 Anzahl: 30. 1500 Meter: Leistungsgrenze: 4:14,5 Sek., 1926 Anzahl: 32, 1927 Anzahl: 28, 1928 Anzahl: 38. 5000 Meter: Leistungsgrenze: 16:24,0 Min., 1926 Anzahl: 50, 1927 Anzahl: 42, 1928 Anzahl: 52. 10 Klm.: Leistungsgrenze: 35:00,0 Min., 1926 Anzahl: 15, 1927 Anzahl: 29, 1928 Anzahl: 36. 42,2 Klm., Leistungsgrenze: 3:04:00 Std., 1926 Anzahl: 12, 1927 Anzahl: 5, 1928 Anzahl: 13. 110-Meter-Hürden: Leistungsgrenzen: 17,0 Sek., 1926 Anzahl: 30, 1927 Anzahl: 34, 1928 Anzahl: 38. 400-Meter-Hürden: Leistungsgrenze: 62,0 Sek., 1926 Anzahl: 19, 1927 Anzahl: 25, 1928 Anzahl: 22. Weitsprung: Leistungsgrenze: 6,60 Meter, 1926 Anzahl: 32, 1927 Anzahl: 58, 1928 Anzahl: 47. Hochsprung: Leistungsgrenze: 1,70 Meter, 1926 Anzahl: 88, 1927 Anzahl: 87, 1928 Anzahl: 81. Stabhochsprung: Leistungsgrenze: 3,30 Meter, 1926 Anzahl: 27, 1927 Anzahl: 35, 1928 Anzahl: 34. Speerwerfen: Leistungsgrenze: 48,00 Meter, 1926 Anzahl: 61, 1927 Anzahl: 74, 1928 Anzahl: 75. Diskuswerfen: Leistungsgrenze: 38,00 Meter, 1926 Anzahl: 19, 1927 Anzahl: 30, 1928 Anzahl: 25. Kugelstoßen: Leistungsgrenze: 12,90 Meter, 1926 Anzahl: 19, 1927 Anzahl: 21, 1928 Anzahl: 37. Hammerwerfen: Leistungsgrenze: 31,00 Meter, 1926 Anzahl: 9, 1927 Anzahl: 15, 1928 Anzahl: 13 Werfer.

Verlegung der deutschen Rodelmeisterschaft

Der Deutsche Rodel-Bund hatte die Austragung der Deutschen Rodelmeisterschaften auf Naturbahnen dem Wintersportverein Oybin übertragen. Die Austragung hatte der Verein auf den 20. Januar 1929 angesetzt. Nachträglich waren dem D. R. B. Bedenken gekommen, ob durch die Austragung am 20. Januar die am gleichen Tage auf dem Semmering durch den Oesterreichischen Schlittensportverband durchgeführte Europameisterschaft nicht behindert würde. Der D. R. B. erbat deshalb Terminverlegung für die Deutsche Meisterschaft, und der Wintersportverein Oybis beschloß daraufhin in seiner letzten Sitzung die Verlegung der Deutschen Rodelmeisterschaft auf den 3. Februar. Der Nennungsschluß wurde auf den 31. Januar, die Auslosung der Nennungen auf den 1. Februar verlegt.

Die Oberleitung der Deutschen Rodelmeisterschaft auf Naturbahnen 1928-29 hat der Vorsitzende des D. R. B., Dr. Wernicke-Halle, übernommen.

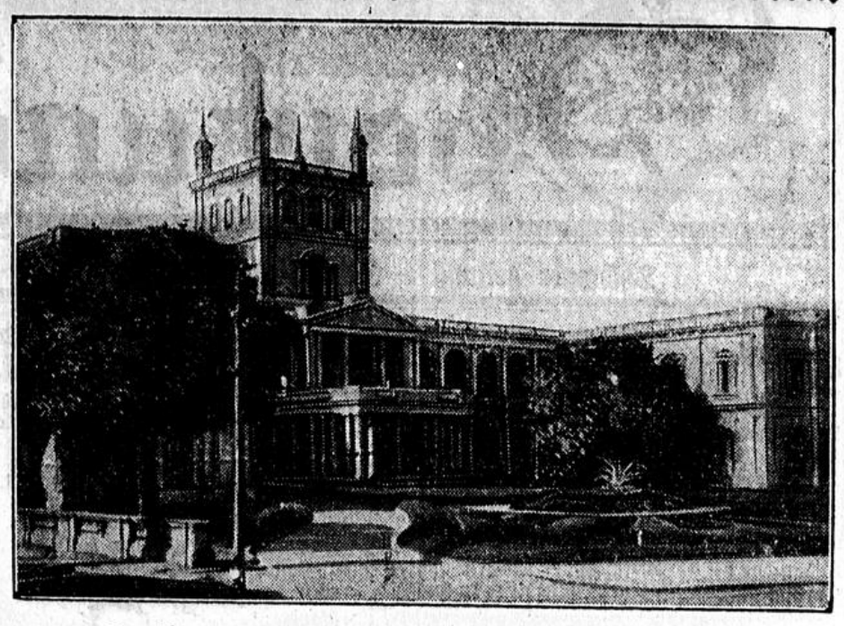
Eine Eishockey-Meisterschaft.

Der Brandenburgische Eissportverband beschloß in seiner am Mittwoch abgehaltenen Sitzung, in dieser Saison eine Eishockey-Meisterschaft zu veranstalten. Die Spiele sollen bereits am kommenden Samstag beginnen und mit Rücksicht auf die Deutsche Meisterschaft am 10. Januar beendet sein. Es wurde eine Liga aus folgenden sechs Vereinen gebildet:

1. Berliner Schlittschuhklub.
2. B. F. C. Preußen.
3. „Brandenburg".
4. Schlittschuhklub Charlottenburg.
5. Berliner SV 92.
6. Zehlendorf.

Die erste Klasse setzt sich aus 8 Vereinen zusammen, und eine zweite Klasse soll die vorhandenen zweiten Mannschaften aufnehmen.

Zur Kriegsgefahr in Südamerika.



Das Regierungsgebäude in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay.

Domgörgen — Jaccovaci.

Daß es bei einem so großen Boxkampf, wie dem Europakampf um den Leichtgewichtstitel, nicht nur auf den Boxer selbst, sondern in der Hauptsache auf den Ringrichter und die Punktrichter ankommt, ist wohl allen klar. Und Hein Domgörgen kann zufrieden sein, daß er in dieser Hinsicht sich nicht zu beklagen hat. Das Amt als Ringrichter hat nunmehr, wie uns aus Mailand gedrahtet wird, der Präsident der FBU. Maurice Collard, übernommen. Unter dieser einwandfreien Leitung wird also der Kampf im Ring vor sich gehen. Der deutscher eits entsandte Punktrichter ist der Kölner Gerd Mügge, während der italienische Delegierte noch nicht bekanntgegeben wurde.

Boxländerkampf Deutschland — Polen.

Der erste Boxländerkampf zwischen deutschen und polnischen Amateurboxern soll am 2. Februar 1929 in Breslau stattfinden. Polens Amateurboxsport hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen, so daß die polnische Mannschaft ein nicht zu unterschätzender Gegner darstellt.

Die Frau als Handballschiedsrichter.

8 Damen haben die Prüfung bereits bestanden.

Jeder Sportzweig klagt über den Mangel an Schiedsrichtern, sowohl in qualitativer wie auch quantitativer Hinsicht. Auch der Handballsport hat seine Schiedsrichtersorgen, denn mit dem ungewöhnlich schnellen Wachstum der Handballbewegung vermochte das Schiedsrichterwesen nicht Schritt zu halten. Was nutzt es, daß jede Mannschaft verpflichtet ist, auch einen Schiedsrichter zu stellen, wenn dieser nicht die Eignung zum Kampfrichter und Schlichter besitzt? Die Berliner Turner suchen den Mangel an Schiedsrichtern durch die Ausbildung weiblicher Schiedsrichter zu steuern, die selbstverständlich nur für Turnerinnenspiele angesetzt werden. Der erste Versuch kann als geglückt bezeichnet werden, denn acht Damen haben die Prüfung bereits bestanden. Schon in nächster Zeit findet ein weiterer Lehrgang statt.

Werks- und Firmensportvereine.

Am vergangenen Sonntag spielte die erste Mannschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportabteilung gegen die dritte Mannschaft des TuS Bochum. Nach durchweg ausgeglichenem Spiel endete dieses Treffen unentschieden 2:2. Wenn auch die Eisenbahner mehr Torgelegenheiten herausgearbeitet hatten, so langte es doch nicht zu einem Siege, da der Sturm zu unentschlossen war und im gegebenen Moment der Torschuß fehlte. Der Sturm der TuS-Leute war entschieden besser, konnte sich aber bei der ballsicheren Verteidigung der Eisenbahner nicht durchsetzen.

Erfolgreiche Polizeiboxer.

Vor kurzem wurde in Recklinghausen die Zwischenrunde im hiesigen Gau ausgetragen. Im Bantamgewicht siegte Lerke (P. S. V.) über Müller 2 Wattenscheid hoch nach Punkten, mußte aber wegen Uebergewicht den Sieg an seinen Gegner im Federgewicht, Jakosch-Recklinghausen, in schönem Stil nach Punkten und sicherte sich durch diesen Sieg die Teilnahme an der Endrunde.

Sportallerlei.

Schwimmen.

Die deutsche Olympia-Wasserball-Sieben wird am Sonntag im Magdeburger Wilhelmsbad unter Leitung von Dr. Nußbaum-München zwei Uebungsspiele gegen eine Reservemannschaft austragen.

Slavia Prag — Guts Muts Dresden nicht genehmigt. Der Dresdner Sportverein Guts Muts hatte sich für den Neujahrstag die Berufsspielermannschaft Slavia Prag zu einem Gesellschaftsspiel nach Dresden verpflichtet. Wie wir erfahren, hat der Verband mitteldeutscher Ballspielvereine die Genehmigung zu diesem Spiel nicht erteilt, so daß das Treffen nicht stattfinden kann.

Joe Ralph nach Punkten geschlagen. In Rom schlug der Italiener Parboni den Mulatten Joe Ralph nach Punkten. Die Zuschauer protestierten gegen das Urteil, da ein Unentschieden den Kampfverlauf eher entsprochen hätte.

Japan ladet deutsche Leichtathleten ein. Nach einer Meldung aus Tokio hat der Japanische Leichtathletik-Verband beschlossen, für seinen am 15. Mai 1929 in Tokio geplanten internationalen Wettkampf 15 namhafte deutsche Leichtathleten zur Teilnahme einzuladen.

Anerkannter Flugrekord. Die Fédération Aeronautique Internationale (F. A. I.) hat folgende Flugleistung als Weltrekord anerkannt: Klasse C (Leichtflugzeuge) 1. Kategorie (Zweisitzer von weniger als 400 Kg.) Schweiz: Cap. Hans Wirth und Mlle. Erika Naumann mit Klemm-Daimler-Eindecker, Mercedes-Daimler-Motor zu 20 PS. von Böblingen-Flugplatz nach Mieschkance (Polen) am 16. Oktober 1928. Entfernung in gerader Strecke 1 305 500 Km.

Anerkannter deutscher Schwimmrekord. Der Deutsche Schwimmverband hat die von dem deutschen Meister Ernst Küppers-Viersen am 2. Dezember in Aachen erzielte Leistung im 200-Meter-Rückenschwimmen mit 2.40.7 als neuen deutschen Rekord anerkannt.

Man lernt nie aus.

Nach einer Statistik des Londoner Stadtwerkehrs werden von den örtlichen Schnell- und Straßenbahnen und den Linien der großen Omnibusgesellschaften jährlich 1280 Millionen und von den Fernbahnen (Stadt- und Vorortbahnen) und den Linien der kleinen Omnibusgesellschaften 870 Millionen Personen befördert.

*

Die normale Spurweite der Eisenbahnen beträgt 1435 Millimeter. Dieser Abstand entspricht dem Räderabstand der englischen Fuhrwerke zur Zeit der ersten Eisenbahnen.

*

Die Ostsee hat eine mittlere Tiefe von 67 Meter, die Nordsee von 89 Meter, das Rote Meer von 461 Meter, das Mittelmeer 1430 Meter, der Atlantische Ozean 3800 Meter.

*

Die modernen Güterwagen haben einen Fassungsraum von 20 und 50 Tonnen. Die 50-Tonnen-Wagen haben selbsttätige Entladevorrichtungen, mit denen 20 Waggons, also 1000 Tonnen, durch einen Mann in sechs Minuten entladen werden können.

Vermischtes.

pk. **Die Teilhaberin des Erfinders.** Die Verhandlungen vor dem Gericht in San Francisco waren beendet. Blake F. Hopkins hatte endlich nach siebenjährigem Kampf seinen großen Prozeß um eine Million Dollar gewonnen. Hopkins war nämlich der Erfinder eines Farbspritzverfahrens, das auf dem Gebiet des Karosseriebaus von größter Bedeutung werden sollte. Doch andere hatten ihn um den Ertrag seiner Arbeit zu prellen versucht. Jetzt mußten sie zahlen. Eine Million Dollar. Der Richter gratulierte, und strahlend zog Hopkins nach Hause. — Doch kurze Zeit danach lief eine Zivilklage gegen den glücklichen Erfinder ein: Frau Margaret St. Claire, biedere Krämersfrau aus dem kleinen Eckladen, verlangte den Anteil an der Erfindung, der ihr nach Treu und Glauben zustehen sollte, runde 220 000 Dollar. „Ich habe", so begründete sie ihre merkwürdigen Forderung, „Herrn Hopkins die ganzen sieben Jahre lang, während er um seine Million kämpfte, durchgefüttert, weil er sonst verhungert wäre. Dafür versprach er mir die ersten Fünfzigtausend Dollar, die er aus seiner Erfindung einnehmen würde, und außerdem wollte er mir ein Haus im Wert von 170 000 Dollar kaufen. Aber jetzt, da er das viele Geld in der Tasche hat, denkt er nicht mehr an seine Wohltäterin, die ihm allein half, den Prozeß durchzufechten." Das Gericht hat den Fall noch nicht entschieden, doch der reiche Hopkins wird sein Versprechen, das er in der Not gab, auch halten müssen.

d. **Ein gemütlicher Fremdenführer.** Rundfahrt durch die französischen Königsschlösser. Eine große internationale Rei egesellschaft sieht sich die historischen Sehenswürdigkeiten an und lauscht andächtig den Erklärungen des redegewandten Fremdenführers. Chateau de Blois. Der Cicerone erklärt gerührt: „Hier in diesem Zimmer, meine Herrschaften, wurde am 23. Dezember 1588 Henri I., Herzog von Guise, auf Befehl von König Heinrich III. ermordet." Ein Engländer unterbricht den Sprecher: „Meinen Sie den Herzog von Guise, der zu den Anstiftern der Bartholomäusnacht gehörte?" — Der Franzose ist maßlos erstaunt über die historischen Kenntnisse des Briten und antwortet etwas unsicher: „Jawohl, mein Herr, Sie haben ganz recht!" — „Entschuldigen Sie, Verehrtester," stellt der Mann mit der geschichtlichen Vorbildung höflich richtig, „dann kann das mit diesem Zimmer unmöglich stimmen." — „Wie meinen Sie das?", fragt der Führer nunmehr endgültig verdutzt. — „Ich war bereits vor drei Jahren einmal hier, und da wurde mir ein ganz anderes Zimmer gezeigt," lautet die Antwort. „Ach so," atmet der Pariser erleichtert auf, „vor drei Jahren? Damals wurde dieser Teil des Schlosses gerade erneuert."

pk. **Der langatmige Städtename.** Einige Kilometer nördlich der indischen Stadt Tiruschendur liegt ein kleiner Ort, der den ebenso wohlklingenden wie langen Namen Veerapandianpattanam führt. Der Ort blickt, wenn man den Angaben des Lokalblättchens glauben will, „auf eine glorreiche Vergangenheit zurück und hat eine vielversprechende Zukunft". Seine Einwohner sind daher auf ihre Heimatstadt und ihren Namen nicht wenig stolz. Nun wurde kürzlich in der Gegend eine neue Eisenbahnlinie angelegt, und auch Veerapandianpattanam sollte einen Bahnhof bekommen. Dieser wurde auch gebaut, trotzdem erhob sich eine gewaltige Entrüstung unter den Bewohnern des Städtchens; als Stationsbezeichnung sahen sie nur die beiden ersten Silben ihres langatmigen Namens angegeben. Was sollte aus der vielversprechenden Zukunft werden, wenn ihr glorreicher Name so verstümmelt und verchandelt wurde? Man erhob Vorstellungen bei der Eisenbahnbehörde, die aber fruchtlos blieben, wohl schon deshalb, weil das Bahnhofsgebäude kaum groß genug war, um Platz für den vollständigen Namen zu bieten. Daraufhin wurde beschlossen, die Station einfach zu boykottieren, und die braven Kinder machen lieber den Weg zu einem entfernteren Bahnhof, ehe sie eine Station benutzen, die den Namen Veerapandianpattanam mißhandelt.

d. **Eine neue Ausstellung in Berlin.** Das Jahr 1930 wird den Briefmarkenfreunden der Welt eine freudige Ueberraschung bringen. Eine internationale Briefmarkenausstellung, einzig in ihrer Art, wird von den Philatelisten mit besonderem Interesse beachtet werden. Im Jahre 1904 waren in der Reichshauptstadt die Briefmarkenhändler der ganzen Welt zum letzten Male zusammengekommen, um gemeinsam neue Kataloge zusammenzustellen, Marken einzutauschen und lohnende Verkäufe zu bewerkstelligen. Die neue Ausstellungsperiode soll nun den Interessenten Gelegenheit geben, ihre in den langen Jahren auf diesem Gebiete erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse anzuwenden. Die Ausstellung soll die erste Nachkriegsbriefmarkenausstellung vom Jahre 1921 bei weitem übertreffen. Neben einzelnen Seltenheiten wird man ganze Sammlungen des In- und Auslandes bewundern können. Noch nie gesehene wertvolle Marken aus amerikanischem, englischem und skandinavischem Besitz werden das Interesse der Sammler erwecken und so der Briefmarkenschau eine besonders prägnante Note verleihen. Alle Sammler werden ihren Ehrgeiz darin erblicken, die Früchte ihrer langjährigen Sammlertätigkeit zu dieser einzigartigen Ausstellung nach Berlin zu bringen.

Herr Kürschen.

Humoreske von **Joseph von Lauff.**

„Mein lieber Kürschen, Sie wissen: trotz der glorreichen Heldentaten zu Wasser, zu Luft und zu Lande, haben wir einen sogenannten Frieden eingeheimst, der uns pflichtig und zu Hörigen macht Zeit unseres Lebens."

Herr Kürschen aus Nippes, ein untersetzter, säbelbeiniger, gutmütiger „Ami" mit eingeknallten listigen Brombeeräugelchen, zollte dem Sprecher ungeteilten Beifall.

„Sie wissen ferner, mein Lieber: Sie sind mir während der bitteren Kriegsjahre ein treuer Bursche gewesen, selbstlos, ohne daß Ihre Rechte wußte, was die Linke verausgabte."

Auch damit war Kürschen einverstanden. Ueber sein breites Gesicht züngelte ein zustimmendes Grinsen. Er nickte.

„Sie wissen schließlich: mit dem heutigen Tage ruhen die Waffen, geht es wieder heimwärts — in ein Land ohne Lachen. Ich weiß: Sie, für Ihre Person, sind arm und habelos wie ein Kirchenmäuserich. Ich, als Diener des Allerhöchsten, befinde mich in einer ähnlichen Lage. Aber das ist keine Schande, denn auch die heiligen Apostel haben barfuß ihres hohen Amtes gewaltet. Indessen, was ich zu geben vermag, Ihnen Ihre wackeren Dienste in etwas zu lohnen, das soll hiermit geschehen. Nehmen Sie hin. Es sind dreihundert Mark, meine ganzen Besitztitel. Betrachten Sie diese als Ihre Talente. Wuchern Sie damit; der Himmel wird weiter helfen."

So der ehrwürdige Divisionspfarrer Antonius Schuhmacher. — Kürschen knallte die Hacken zusammen, dankte und ging seines Weges. — — —

Die Jahre wanderten dahin. Die Inflation mit ihren verhängnisvollen Nebenerscheinungen setzte unter Würgen und Knebeln ein. Dann kam, nach Tränen und Flüchen, eine Stabilisierung der Mark in dem verödeten Land ohne Lachen.

Um diese Zeit geschah es. Herr Antonius Schuhmacher amtierte wieder als Seelsorger in der ihm überkommenen Pfarrei am sagenumwobenen Rhein, im Angesicht der Sieben Berge und des Rolandsbogens. — Mit übergeschlagenen Beinen saß er eines Tages am Fenster, gedachte vergangener Zeiten und blies bläuliche Rauchkringel aus seiner Weichselrohrpfeife. Eine Merle baumte auf und sang ihre Weise . . . und in dieses Idyll . . .: ein glanzvoller Mercedeswagen tutete mit lautem Schall in den Pfarrhof. Ein imposanter Herr und eine überbrüstige Dame füllten die Karosserie mit stolzer und geheischer Würde. Der aufgewichste Führer in khakifarbigem Dreß sprang zu, öffnete den Schlag und stand straff wie ein Bauklötzchen . . . und als der Herr in Gemeinschaft der üppigen Begleiterin in blitzblauer Seide dem Auto entstieg, da erstaunte der Pastor auf das höchste, gedachte der Erzählungen der tausend Nächte und der einen Nacht und sagte in tiefer Bewegung: „Mein Gott, wenn er es wäre? Er ist fettleibig und glatt von Antlitz geworden, von trefflichem Anstand und ist gekleidet in eine Tunika von Nisapur, dazu in einen goldgestickten Mantel; er trieft von köstlichen Essenzen, und an den Wurstfingern trägt er Siegelringe, auch eine goldene Kette auf dem Bäuchlein, befähigt, einen störrischen Bullen an die Raufe zu legen. Was mag geschehen sein?"

Und siehe: die Türe ging auf.

„Vater des Himmels — Kürschen, sind Sie es oder sind Sie es nicht?!"

„Herr Pastor, bin ich noch immer . . . und hier meine Gemahlin: Lina, geborene Knippscheer."

„Nein, diese Freude! Kinder, setzt Euch! 'ne Flasche Unkeler-Funkeler gefällig?"

Kürschen blieb die verkörperte Ruhe.

„Warum nicht?" sagte er fest und gediegen. „Immer blos 'ran. Sie kann ja nicht schaden . . ." Und als sie nun behaglich in den Korbsessel hockten, sich dieses und jenes erzählten, meinte Antonius Schuhmacher, indem er noch immer mit demselben Märchenstaunen bald seinen früheren Kriegskameraden, bald die wohlbestellte Frau Lina, geborene Knippscheer, betrachtete: „Aber mein Bester — dieser unvorhergesehene Wandel! Diese Aufmachung! Wie ist solches nur möglich gewesen?"

„Herr Pastor — ja so!" und Kürschen hob die Rechte empor, die Hand mit den von Smaragden und Rubinen umkrusteten Wurstfingern, sah gleichzeitig auf die von der Schaffnerin zugebrachte Flasche und die eingeschenkten Kelche und versetzte mit fetter und öliger Stimme: „Herr Pastor, durch die Hilfe des Himmels durch Ihre dreihundert Märker und mein Ingenium. Die machten's."

„Das kann ich beschwören", sagte Frau Lina und legte des zum Zeichen ihre beringte Hand auf die mollige Bluse.

Kürschen erhob sich.

„Ja, Herr Pastor! erst mit die Seife . . . dann mit die Kartoffeln und Speckseiten . . . dann mit Eau de Cologne . . . dann ins Große hinein mit die Kohlen und Margarine, die wir als Butter taxierten. So bin ich der geworden, der ich bin: der Mann mit 'nem Auto, mit 'ner Villa, 'ner staatlichen Frau und 'nem tüchtigen Jungen. Hier sitzen die Musikanten, Herr Pastor!" und er klopfte sich auf die Brust, daß es knallte.

„Also so ist das Wunder geschehen?!" staunte der geistliche Herr, setzte aber pfiffig hinzu: „Und da, so denke ich mir, verfügen Sie auch in jetziger Stunde über flüssige Gelder und sonstige Mittel?"

„Ich sage Ihnen — in Masse."

„Dann, Herr Kürschen . . ." Antonius Schuhmacher legte schmunzelnd die weißen Hände zusammen. „Ich habe Sie immer als brav und mildherzig angesprochen, und da Sie sich, laut eigener Darlegung, in einer äußerst angenehmen Lage befinden, so möchte ich Sie im Namen der Barmherzigkeit um ein Scherflein für das hiesige Wöchnerinnenheim und meine Armen angehen — ja, Sie dieserhalb herzinniglichst bitten."

„Kürschen, das tust du natürlich", sagte Frau Lina.

„Mit Wonne! Nur, Herr Pastor, möchte ich wissen: Was spendieren denn so für gewöhnlich die noblen Herrschaften, die da drüben in Rolandseck und in Godesberg als meine Kollegen auf ihren Besitztümern wohnen? Man muß doch so 'nen kleinen Maßstab besitzen."

„Ich verstehe Sie völlig. Die einen geben fünf, die anderen zehn, auch fünfzehn Mark werden geopfert."

Da lachte Kürschen sein übermütigstes Lachen. Was Lachen? Nein, er wieherte. Er wieherte wie ein einjähriges Füllen auf einer Frühlingskoppel, stieß seiner Frau in die unteren Rippen und kicherte unter diesem frohen Gewieher: „Lina, hast du gehört? Fünf bis fünfzehn Märker — diese lumpigen Kerle!", um dann aus seiner Brusttasche ein vollgepfropftes Portefeuille zu heben, es auf den Tisch des Hauses zu legen, mit der Faust drauf zu knallen und lauthals zu jubeln: „Herr Pastor, allerhand Achtung vor derartigen Leuten . . . Aber das hier! Unter tausend Mark, Herr Pastor, macht Kürschen das hier nicht op!" und seine listigen Aeugelchen glitzerten wie bengalische Lichtchen am Karnevalsmontag.

Antonius Schuhmacher aber fuhr stell in die Höhe, ergriff sein Glas und sagte mit prächtiger Stimme: „Herr Kürschen, im Namen meiner Mühseligen und Beladenen — ich akzeptiere. Sie sind zwar ein kleiner Schieber, so 'n ganz allerliebstes — aber der Himmel wird es lohnen!"

Kürschen strahlte, und Frau Linas Augen schwammen in Tränen. Ihr opulenter Busen stürmte und legte sich sacht an die Brust des geistlichen Herrn . . . und der Rhein rauschte herauf . . . und im Unkeler-Funkeler wurde der Spendierer gefeiert . . . sangen die Gläser . . . und war ein Klingeln im Pastorat wie nirgends auf Erden: „Kürschen soll leben — hurra und vivat!"

Märkischen Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

Der Stern von Bethlehem.

Ein unerklärliches Wunder. — Die kurzsichtigen Weisen aus dem Morgenlande. — Komet oder Nova?

In der Geschichte der Astronomie hat keine Himmelserscheinung so sehr das Interesse der Astronomen erregt wie der Stern von Bethlehem, der die Geburt des Heilands verkündete. Darüber allerdings, um welche Art Himmelskörper es sich hier gehandelt hat, gehen die Ansichten auch heute noch weit auseinander. Unser Wissen über ihn beruht fast ausschließlich auf dem zweiten Kapitel des Matthäus-Evangeliums, wo berichtet wird, daß die drei Weisen aus dem Morgenlande nach Jerusalem kamen und nach dem Heiland fragten, dessen Stern sie gesehen hatten. Als sie dann nach Bethlehem zogen, wanderte der Stern, sie gesehen hatten. Als sie dann nach Bethlehem zogen, wanderte der Stern, der ihnen im Morgenlande zuerst erschienen war, vor ihnen her und wies ihnen den Weg.

In dem mittelalterlichen Mönchsklöstern, wo man sich bereits mit der Frage beschäftigte, fand man eine einfache Lösung. Es war eben ein „unerklärliches Wunder", ähnlich der Feuersäule, welche die Kinder Israel durch die Wüste geführt hatte. Nicht ganz so leicht macht es sich die moderne Astronomie, die für den Bericht des Matthäus eine wissenschaftliche Erklärung sucht.

Daß es den Stern von Bethlehem wirklich gegeben hat, wird von niemandem bezweifelt. Die drei Weisen kamen aus dem Morgenlande, das Chaldäa, Persien und Arabien in sich begriff. Hier besaß die Himmelskunde für das praktische Leben wie für die Religion große Bedeutung. Jeder chaldäische Hirte oder arabische Kameltreiber war überzeugt, daß die Sterne das Geschick der Könige und Völker beeinflußten. Der einfachste Bauer kannte die Vorgänge am Himmel besser als die große Mehrzahl unserer Zeitgenossen. Erschien also plötzlich ein neuer Lichtkörper, so konnte er unmöglich der Aufmerksamkeit der berufsmäßigen Sterndeuter, der Priester, wie auch des gemeinen Mannes entgehen. Es muß sich in unserem Falle um eine besonders auffällige Erscheinung gehandelt haben, da sich die drei Weisen durch sie zu der weiten und beschwerlichen Reise veranlaßt sahen.

Die Astronomie hat in einem Falle wie dem vorliegenden zunächst die Aufgabe, den Zeitpunkt des Auftretens des Sterns so genau wie möglich festzulegen und sodann zu versuchen, seine Identität mit einem bekannten gleichzeitigen Ereignis am Himmel nachzuweisen. Herodes starb im Jahre 4 vor Beginn unserer Zeitrechnung, nur wenige Wochen nach Ankunft der Weisen in Jerusalem. Da er in seinem Befehle zum Kindermord von Bethlehem die Tötung aller Knaben bis zum Alter von zwei Jahren anordnet, muß der Stern von das Jahr 6 vor Christus zuerst geleuchtet haben. Welche uns bekannte Himmelserscheinung aus dieser Zeit läßt sich nun als der Stern von Bethlehem erklären?

Die erste Antwort auf diese Frage gab Johann Kepler. Er berechnete, daß im Mai des Jahres 7 vor Christus, also nicht lange vor Christi Geburt, die Planeten Jupiter und Saturn in den Fischen in Konjunktion gestanden haben. Dieses Sternbild galt seit undenklichen Zeiten als mit dem Geschick Israels eng verbunden. Keplers Ansicht blieb unbestritten, bis ein anderer deutscher Astronom, Ideler, nachweisen zu können glaubte, daß um die genannte Zeit Jupiter und Saturn um eine scheinbare Mondbreite von einander entfernt standen. Ideler kam über die so entstandene Schwierigkeit auf einfachste Weise hinweg: er vermutete, daß die drei Weisen kurzsichtig gewesen wären und die beiden Planeten als einen, sehr hell leuchtenden Stern gesehen hätten! Er gab diese seltsame Theorie allerdings auf, als Encke auf Grund genauester Berechnungen nachwies, daß der Abstand der Planeten zwei scheinbare Monddurchmesser betragen habe.

Die so widerlegte Keplersche Theorie ist auch aus anderen Gründen unhaltbar. Vor allem, weil Konjunktionen zweier Planeten keineswegs ein seltenes Ereignis waren, insbesondere nicht für die chaldäischen Astronomen, die sie sogar vorauszuberechnen wußten. Um fast die gleiche Zeit standen z. B. auch Mars und Venus in Konjunktion (am 8. Mai 6 vor Christus), ohne daß die drei Weisen sich zur Reise nach Galiläa bewogen gefühlt hätten.

Man muß daher nach einer anderen Erklärung suchen. Sehr nahe liegt die Annahme, es habe sich bei dem Stern von Bethlehem um einen Kometen gehandelt. Dafür spricht das plötzliche Auftreten vieler Schweifsterne, die schon vor Jahrtausenden als göttliche Sendboten galten, als Künder guter oder, mehr noch, schlimmer Ereignisse. Indessen sprechen verschiedene Umstände auch gegen diese Ansicht.

Es bleibt als letzte Möglichkeit, daß man es bei dem Stern von Bethlehem mit einer sogenannten „Nova" zu tun hat, wie die Wissenschaft einen Stern nennt, der plötzlich aufflammt, um meist nach mehr oder weniger langer Zeit wieder zu verlöschen. Zu dieser Gattung gehörte zum Beispiel die bekannte „Nova Persei", die vor einigen Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit nicht nur der Astronomen erregte. Derartige Himmelserscheinungen wurden bereits vor der Erfindung der Teleskope eingehend studiert. Unter anderen entdeckte Tycho Brahe 1572 in der Kassiopeia eine Nova. Sie versetzte ihn durch ihren Glanz und ihre Schönheit in helles Entzücken, dem er in begeistertem, langatmigen Beschreibun-Ausdruck gab. Dieser Stern war sogar am lichten Tage sichtbar. Sein Glanz nahm indessen bald ab, und nach 16 Monaten verschwand er wieder völlig. Aehnliche Erscheinungen sind, wenn auch selten, beobachtet worden. Ueber ihren Ursprung weichen die Ansichten der Gelehrten von einander ab. Während einige sie auf den Zusammenstoß zweier Sonnen oder einer Sonne mit einem Sternennebel zurückführen, nehmen andere die Explosion eines Sterns als Ursache an. Nach Ansicht des angesehenen amerikanischen Astronomen A. W. Bickerton entsteht eine Nova dadurch, daß sich zwei Sonnen aus den beiden in entgegengesetzter Richtung fließenden Strömen der Milchstraße streifen, wobei Teile unter ungeheurer Hitzeentwicklung von ihnen losgerissen werden. Diese Bruchstücke verschmelzen, während die beiden ursprünglichen Sonnen ihren Weg fortsetzen, zu einem neuen, dritten Himmelskörper von starker Lichtstrahlung: die Nova ist da! Es spricht manches für die Richtigkeit der Theorie Bickertons, jedoch läßt sich ein zwingender Beweis bei dem gegenwärtigen Stande der Himmelskunde nicht erbringen.

Alles in allem kann man aber mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Stern von Bethlehem eine derartige Nova war. Sein plötzliches Aufleuchten mußte in einer Zeit, die so tief im Mystischen steckte wie damals der Orient, besondere Bedeutung erlangen, vor allem, da die Juden sehnsüchtig auf das Erscheinen des Messias warteten, der sie von den römischen Bedrückern befreien sollte.

Hans Joachim Buhlart.

Lebensbilanz eines Verbrecherkönigs.

„Verbrechen ist immer ein schlechtes Geschäft." Dies ist das wehmütige Endergebnis, das der 67jährige Eddie Guerin, einst ein „König der Unterwelt", in seiner soeben in London erschienenen Autobiographie aus der Geschichte seines Lebens zieht. „Wenn man die besten Jahre, die uns Gott gegeben hat, im Zuchthaus verbringen mußte oder in der ewigen Gefahr hineinzukommen," schreibt er, „dann erkennt man, wenn es zu spät ist, was für ein furchtbarer Narr man gewesen ist. Der durchschnittliche Verbrecher ist kein „Held" und kein kluger Mensch, sondern in ihm lebt der dunkle Drang, sich das zum Leben Notwendige so leicht wie möglich zu verschaffen. Nur ein harmloser Mensch oder ein erblich belasteter konnte sein Leben so vergeuden, wie ich es getan habe — 50 Jahre ewiger Aufregung und höchster Anspannung, die mir nichts anderes als Not und Elend eingebracht haben. Wenn ich diese Zeit dazu benutzt hätte, um meinen Mut und meine Entschlußkraft in rechtmäßiger Weise anzuwenden, dann wäre ich Millionär geworden."

Guerin, ein vaterloser, abenteuerlustiger Junge, kam bereits mit 15 Jahren zum ersten Mal wegen eines Raubüberfalles ins Gefängnis. Seitdem war sein Leben mit Verbrechen und Abenteuern angefüllt, und die Kriminalistik kennt kaum eine abenteuerlichere Laufbahn. Durch seine Aufsehen erregende Flucht aus der Sträflingskolonie in Französisch-Guiana beschäftigte er eine Zeitlang die ganze Welt. Vorher war er in den unruhigen und unsicheren Zeiten, die in den Vereinigten Staaten dem Bürgerkrieg folgten, einer der Führer der amerikanischen Verbrecherwelt, der zahllose Bankräubereien durchführte. Dabei kam er immer wieder einmal ins Gefängnis, aber „Gefängnisleben hat für einen alten Verbrecher keine Schrecken," schreibt er, „ich habe Tausende von Leuten gekannt, die in ihrem Leben von nichts als von Verbrechen gelebt haben. Keiner aber ist dadurch auf einen grünen Zweig gekommen, und sie fühlten sich schließlich im Gefängnis am wohlsten.

Die längsten Zuchthausstrafen, die ich verbüßen mußte, erhielt ich für Räubereien, die mir tatsächlich nichts eingebracht hatten. Ich bekam in Frankreich 10 Jahre Deportation für den Einbruch in den Credit Lyonnais, und das viele Geld, das ich erbeutet hatte, war nicht länger als eine Woche in meinem Besitz." Doch auch durch diese Strafe, die er durch eine kühne Flucht abkürzte, konnte er nicht abgeschreckt werden. Er brach bei der American Expreß-Gesellschaft in Paris ein und eroberte dabei die runde Summe von einer Million Mark. „Es dauerte jedoch nur zwei Tage," fügt er melancholisch hinzu, „bis die Polizei mich auf meinem Weg nach England erwischt hatte." Nun wurde er zu lebenslänglicher Deportation verurteilt. Er hat während seiner Gefangenschaft furchtbare Erlebnisse gehabt. In amerikanischen Gefängnissen wurde er mit dem „elektrischen Stachel" wegen Unbotmäßigkeit gegen einen Wärter bestraft: man leate ihn in ein Bad, die Hände auf dem Rücken gefesselt, verband ihm die Augen, und ohne daß er die geringste Ahnung von dem hatte, was mit ihm vorging, fühlte er plötzlich einen furchtbaren Schmerz, der ihn etwa 3 Fuß in die Höhe springen ließ. Erst als man ihm die Binde abnahm, sah er, daß man ihn elektrisiert hatte. „Die Psychologie des durchschnittlichen Verbrechers ist leicht zu verstehen," schreibt Guerin. „Er geht blindlings seines Weges in der Hoffnung, ein Ding drehen zu können." Aber was für Narren sind sie alle! Ich weiß was ich schreibe, denn ich habe meine Freiheit öfter aufs Spiel gesetzt als wohl irgendein anderer Mann, und ich habe mehr Geld erbeutet als irgend ein anderer, um in meinem Alter mittellos dazustehen."

Die schwimmende Insel.

Schwimmende Inseln gehören zu jenen Naturmerkwürdigkeiten, die immer großes Aufsehen erregt haben. Bisweilen ist die Ursache für die Entstehung eines solchen beweglichen Eilandes in der Nähe eines tätigen, wenn auch nicht sichtbaren Vulkans zu suchen; noch bemerkenswerter aber sind die schwimmenden Inseln die durch pflanzliche Organismen gebildet wurden. So gibt es z. B. im Mississippi wie im Parana solche Inselchen, die aus Pflanzenansammlungen bestehen, durch den Boden entweichende Gase emporgetrieben wurden und dann wegen ihrer Leichtigkeit auf dem Wasser fortbewegen. Ein solches Naturwunder, das sich mitten in Deutschland nicht weit von Eisenach bei dem Dorfe Donges befindet, liegt in dem Hautsee und wird von Dr. Hermann Böhme in der bei Hugo Bermühler in Berlin-Lichterfelde erscheinenden Zeitschrift „Der Naturforscher" geschildert.

Der See selbst hat einen Flächeninhalt von nur etwa 2 Hektar und ist durch die Auslaugung und Fortflutung von Gips- und Steinsalzlagern des Zechsteins entstanden. Der See, der von Regen und Schneewasser gespeist wird, hat einen sehr wechselnden Wasserstand, der auch die schwimmende Insel beeinflußt; sie hat eine Länge von 60 Metern und eine Breite von 20 Metern, ist also bedeutend größer als die meisten anderen, aus Pflanzenansammlungen entstandenen Inseln und besitzt sogar einen kleinen Wald. Das schwimmende Eiland hat augenscheinlich die Phantasie der Menschen schon früh beschäftigt, und ein reicher Sagenschatz hat sich um den See und seine Insel gebildet, wozu die geheimnisvolle Stille und düstere Schwermut der Landschaft um den kleinen Bergsee beiträgt.

Sie wird in Chroniken vom Anfang des 18. Jahrhunderts erwähnt, und in seiner Beschreibung des hessischen Landes sagt Engelbrecht 1779 von ihr: „Auf dem See schwimmt ein Stück Erde oder Kruste, die ungefähr einen Acker groß und mit Bäumen bewachsen, aber beweglich ist und vom Winde hin und her getrieben wird, von welcher Erdrinde oder Haut der See den Namen erhalten haben mag." Die Entstehung der Insel erklärt Dr. Böhme so, daß über dem mit Wasser gefüllten Raume sich allmählich leicht zerstörbare Tonmergel und Sandsteine ablagerten, die durch Heidekraut und andere Gewächse zusammengehalten wurden. Als dann das mürbe gewordene und seiner Stütze beraubte Deckengestein in die Tiefe sank, wurde diese dichte, aber leichte Pflanzenmasse von dem in die Höhe flutenden Wasser emporgehoben, und so entstand die Insel. Doch ist es auch möglich, daß die von den Torfpflanzen hervorgerufenen Zersetzungen Gase bildeten, die das Ganze in die Höhe drängten.

Die Insel besitzt eine ausgesprochene Torfmoorvegetation; außerdem aber noch höhere Bäume, etwa 30 Birken, Kiefern und Erlen, die gleichsam die Masten und Segeln bilden, durch die der Wind die Insel in Bewegung setzt. Sie schwimmt aber nur bei hohem Wasserstande. Mit den Bewegungen des Eilandes sind mancherlei abergläubische Vorstellungen verknüpft; so gilt sie seit Jahrhunderten als Kriegs- und Friedensprophetin: treibt sie nach Osten, so drohen Krieg, Pestilenz und Teuerung; wendet sie sich nach Westen, so darf man weiter auf Frieden hoffen.

Allerlei Humor.

Verschwendung. Es war in einer Gesellschaft, und ein hagerer Herr, der das große Wort führte, erzählte aus seinem Leben und wie er sein Schicksal bemeistert habe. „Vor allem, meine Herren, werfen Sie das Laster des Rauchens von sich," sagte er. „Es bedarf nur eines Entschlusses, und man wird dann ein anderer Mensch. Wie genau erinnere ich mich an den Tag, da ich zu rauchen aufhörte. Ich stand an einer Straßenecke und wollte mir eben eine treffliche Havana anstecken, als ich plötzlich zu mir sagte: „Müller, Du bist ein Narr, daß Du rauchst! Wirf sofort die Zigarre weg!" Ich tats und habe seitdem nie wieder geraucht." „Hören Sie mal," ruft da entrüstet ein Herr, der eben ins Zimmer getreten ist, „haben Sie denn wenigstens jemandem gesagt, wo sie die Zigarre hingeschmissen haben?"

Im Restaurant. „Sie, Ober! Viermal rufe ich schon. Haben Sie denn keine Ohren?"

„Jawohl Herr, wunderbare heute! Mit Erbsensuppe!"

Schlaukopf. „Nur Ruhe, Sie werden wieder ganz gesund, ich hatte auch diese Krankheit", beruhigte der Arzt.

„Welcher Arzt hat Sie behandelt?"

Das Beispiel. „Solch großes Mädel von fünf Jahren will noch auf den Schoß."

„Meine Schwester Dolly ist viel älter, Onkel, und die hat gestern auch auf dem Schoß gesessen — bei unserem Klavierlehrer."

Auflage 400000!

Von Andrés Polter.

„Der Herr Direktor ist stark beschäftigt", kam der Diener zurück. „Er läßt fragen, in welcher Angelegenheit der Herr kommt. Wenn es sich um ein Manuskript handelt, so möchten Sie es nur hierlassen."

Hans ließ den Mann ruhig ausreden, sagte dann gelassen: „Melden Sie dem Herrn Direktor, daß ich in einer wichtigen, in einer sehr wichtigen Sache komme."

Der Diener entfernte sich, und Hans blieb abermals allein. Er mußte lange warten, so hatte er Muße, das Wunderbare der Ereignisse der letzten vierundzwanzig Stunden nochmals sich durch den Kopf gehen zu lassen.

Er war vor zwei Tagen aus Südamerika zurückgekehrt. Nach einer Abwesenheit von zweiundzwanzig Jahren und ohne das erhoffte große Vermögen und mit einem kranken Herzen.

Müde und erschöpft von der langen Seereise, beschloß Hans, einige Tage in Hamburg auszuruhen, bevor er die Reise nach seiner thüringischen Heimat fortsetzte.

Am folgenden Tage, nach einem wohltuenden, langen Schlaf, verließ er sein Hotel zu einem Spaziergang. Von einem plötzlichen Regenguß in einer der engen Gassen der Altstadt überrascht, flüchtete Hans unter ein Haustor. Zwanzig Minuten stand er hier, ohne daß der Regen nachließ. Da bemerkte er, daß sich im Haus ein kleiner Bücherladen befand. Um die Zeit zu vertreiben, stellte er sich dicht vor das schmale Schaufenster, wo er gegen den Regen geschützt war, und betrachtete interessiert die ausgestellten Bücher. Und griff plötzlich krampfhaft nach seinem kranken Herzen; er mußte sich an die Glasscheibe lehnen, um nicht umzufallen. Zwischen den zahlreichen neuen und antiquarischen Büchern lag ein ziemlich dicker, hellblauer Band, auf welchem ein breiter, gelber Zettel heftete mit der Aufschrift „Das berühmte Meisterwerk. Auflage 400 000 . . ." Das so gerühmte Buch betitelte sich „Liebe, die tötet. Roman von Hans Karl."

Es war sein Werk, das erste und einzige. Er hatte den Roman in seiner Jugend geschrieben und nach langen vergeblichen Versuchen kurz vor seiner Auswanderung endlich einen Verleger dafür gefunden. Das Honorar war lächerlich gering, doch es ermöglichte ihm immerhin die Reise nach dem Lande seiner Sehnsucht, von wo er nach wenigen Jahren als steinreicher Mann zurückzukehren gedachte.

Es kam natürlich anders. Die Jahre verstrichen in unaufhörlichem Kampfe um das tägliche Dasein, ohne das ersehnte Vermögen zu bringen. Zweimal hatte er im ersten Jahre seines überseeischen Aufenthaltes bei der Verlagsfirma nach dem Erfolg seines Werkes nachgefragt. Voller Hoffnung, denn er sollte bei etwaigen weiteren Auflagen des Romans, einen verhältnismäßig hohen Anteil des Gewinnes erhalten. Allein auf beide Briefe bekam er die Antwort, daß selbst von der an und für sich geringen ersten Auflage nur ein Bruchteil verkauft war.

Dann zog Karl, um seine Verdienstmöglichkeiten zu bessern, nach dem Innern Brasiliens. Und in der unerbittlichen und aufreibenden Jagd nach dem Glück, die jetzt folgte, vergaß er gänzlich seinen Roman und den einst erträumten Ruhm.

Nach vielen Schwankungen des Glücks sah er sich endlich nach einem Aufenthalt von mehr als zwei Jahrzehnten genötigt, nach Europa zurückzukehren, denn sein von dem mörderischen Klima geschwächtes Herz drohte gänzlich zu versagen, im Falle er nicht schleunigst heimkehrte. Er tat es kurz entschlossen und mit einer Ersparnis von nur wenigen tausend Mark.

Und erfuhr auf eine so sonderbare Weise, schon am ersten Tage seines Aufenthaltes in Hamburg, daß er ein berühmter Mann war — vielleicht schon seit Jahren — und reich, denn sein Guthaben bei der Verlagsfirma mußte von ansehnlicher Höhe sein. Hans staunte gar nicht, daß er über das wunderbare Schicksal seines Werkes niemals etwas erfahren hatte, denn er hatte alle Beziehungen, weil er keine Verwandten besaß, mit der Heimat abgebrochen. Las höchst selten deutsche Zeitungen und verbrachte sein Leben jahrelang in einem unzugänglichen Winkel des brasilianischen Urwaldes.

Wie unerforschlich sind die Wege des Schicksals, dachte Hans. Ein angenehmes und sorgenloses Dasein, umwoben von Ruhm, starb vor ihm. Und Hans fühlte sich seit Jahren das erstemal wieder jung und fröhlich. Er vergaß sein krankes Herz, das jahrelange, anstrengende Schuften im fremden Lande, die häufigen Schicksalsschläge.

Ungeachtet des noch immer strömenden Regens rannte er glückstrunken und mit entblößtem Haupt nach seinem Hotel.

Der Portier blickte erstaunt auf den vor Nässe triefenden, sonderbaren Gast, der sich erregt nach dem nächsten Zuge nach Berlin erkundigte und ihm den Auftrag gab, eine Fahrkarte der 1. Klasse zu beschaffen.

Hans kam spät nachts in Berlin an. Verbrachte eine schlaflose Nacht in einem großen Hotel und war schon um sieben Uhr morgens auf den Beinen.

Zwei Stunden später stand er vor dem großen Verlagshaus, dessen Adresse er aus dem Telephonbuch erkundschaftet hatte. Er fand es selbstverständlich, daß der Verlag, der zu seiner Zeit im Hinterhofe eines alten Hauses zwei kleine Räume innehatte, jetzt ein eigenes großes Gebäude besaß. —

„Herr Direktor läßt bitten!"

Hans schreckte auf aus seinen Träumen und folgte mit unsicheren Schritten dem Diener.

Ein noch junger Herr erhob sich von seinem gepolsterten, bequemen Stuhl:

„Mit was kann ich Ihnen dienen, mein Herr?" fragte er in kühlem, geschäftsmäßigem Tone.

Hans sammelte sich.

„Ich bin Hans Karl — Hans Karl, der Autor der „Liebe, die tötet." —

Die Wirkung blieb aus.

Der Direktor wiederholte seine Frage, jetzt schon etwas ungeduldig: „Was steht zu Diensten?"

Der Mann vor ihm mit den leidenden Zügen wurde verwirrt.

„Aber, mein Herr," stammelte er, „ich sagte Ihnen schon, daß ich der Verfasser der „Liebe, die tötet" bin, des Werkes, das bei Ihnen eine Auflage von 400 000 Exemplaren erzielte. Ich will meine Tantieme haben."

Jetzt war es der Direktor, der verwirrt auf seinen Besucher blickte.

„Herr, wenn Sie sich einen Aprilscherz erlauben", rief er voller Ungeduld, „so sind Sie auf falscher Stelle!" — Und er erhob sich.

Eine furchtbare Erregung bemächtigte sich Hansens. Also betrügen wollte man ihn um den verdienten Lohn und Ruhm, ihn, den sie für verschollen, für längst gestorben hielten.

Er öffnete den Mund, um seiner ganzen Empörung Lauf zu lassen. Allein, kein Laut kam aus seiner Kehle, seine Hände zitterten krampfhaft zur linken Brustseite empor, und lautlos sank er zusammen. Die große Erregung setzte den Schlag des kranken Herzens für immer aus.

*

Beinahe zur selben Zeit, als sich dieses tragische Vorkommnis in dem Berliner Verlagshause ereignete, trat in ein kleines Hamburger Buchantiquariat ein junges Dienstmädchen und verlangte den Liebesschriftsteller, der sich im Schaufenster für 150 Reichspfennige empries. Der kleine runde Buchhändler öffnete behäbig den kleinen Schaufensterkasten, um das verlangte Buch herauszuholen. Dabei fiel sein Blick auf einen hellblauen Band, auf dem ein breiter, gelber Zettel heftete mit der Aufschrift „Das berühmte Meisterwerk, Auflage 400 000 . . ." Er schüttelte den Kopf, nahm den gelben Zettel und heftete ihn auf das Buch, in der oberen Reihe, einem vielgelesenen Roman eines berühmten Schriftstellers, der in acht Sprachen übersetzt worden war und von dem sich der Zettel gelöst hatte.

Anekdotische Historien.

Als Wilhelm I. eben König von Preußen geworden war, lernte er auf einem Hofball seine spätere intime Freundin, Paula von Linden (Bülow) folgendermaßen kennen. Die Prinzessin trug lange, hellblonde Zöpfe. Davon faßte der König einen mit der Frage: „Na, Comteßchen, alles echt?" und erhielt als Antwort: „Alles von Gottes Gnaden, Majestät."

*

Dem Reichskanzler Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst rief während der Beratung der Kanalvorlage ein konservativer Abgeordneter zu: „Durchlaucht werden vor dieser Vorlage die konservative Partei als einen Stein auf Ihrem Wege finden!" Darauf nahm der alte Hohenlohe sein Papiermesser, ließ es ein wenig auf dem Reichskanzlerpult tanzen und erwiderte lächelnd und kurz: „auch gut, dann werde ich diesen Stab nehmen, an den Stein klopfen und das Wasser für meinen Kanal benutzen!"

*

Ludwig XV. klopfte im Garten von Fontainebleau einem alten und leberleidenden Chevalier auf den Bauch. „Wo es nun doch nicht mehr lange dauert: mein Lieber, sage mal, wo wollen Sie sich beisetzen lassen?" „Oh, Sire", antwortete der Chevalier, „meine Familie dient dem königlichen Hause seit Jahrhunderten in wandelloser Treue, da wäre es mir das Liebste, man begrübe mich zu Füßen Eurer Majestät.

*

Ludwig III. von Bayern war ein ebenso guter wie uneleganter Mann. Seine Hosen fielen wie eine Portiere über die alten Majestätenbeine herab. Gelegentlich faßte ein alter General-Adjutant sich das Herz, zwischen Kaffee und Kuchen dem alten Herrn zu sagen, daß er im Volk seiner Hosen wegen „Ludwig der Vielfältige" hieße. „So", sagte der Alte, „glauben's, es wäre besser, wenn's mi den „Einfältigen" nennen?" Die Hosen behielten ihre Länge.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	13. Dezember Geld	13. Dezember Brief	12. Dezember Geld	12. Dezember Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.38	168.67	168.35	168.69	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.27	58.39	58.25	58.37	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.74	111.96	111.75	111.97	112.93
Dänemark	„	100%	111.58	112.10	111.87	112.09	112.09
Schweden	„	100%	112.10	112.32	112.07	112.29	112.33
Italien	Lire	100%	21.95	21.99	21.95	21.99	22.49
England	Pfund	100%	20.33	20.37	20.33	20.37	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.19	4.19	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.37	16.41	16.37	16.41	16.72
Schweiz	„	100%	80.72	80.88	80.72	80.88	80.76
Spanien	Pes.	100%	68.02	68.16	67.81	67.95	68.47
Tsch.-Oest.	Kron.	100%	58.98	59.10	58.97	59.09	58.96
Tsch.-Slow.	„	100%	12.42	12.44	12.42	12.44	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.06	73.20	73.06	73.20	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Rhein.-westf. Kohlensyndikat.

Auf der Tagesordnung einer zum 17. Dezember einberufenen Mitgliederversammlung steht: Einspruch mehrerer Mitglieder gegen die Festsetzung der Verrechnungspreise einiger Koksorten. Antrag der Gewerkschaft Neumühl, anzuerkennen, daß infolge des Erwerbs von mehr als 81 Proz. der Anteile der Gewerkschaft Ver. Gibraltar Erbstollen ein Verhältnis geschaffen ist, das einem Erwerb der Felder und Schachtanlagen gleichkommt. Berufung der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft gegen Beschlüsse des Selbstverbrauchsausschusses. Berufung der Gewerkschaft Caroline gegen den Beschluß des Brikettausschusses vom 17. Oktober 1928 betreffend die Festsetzung ihrer vorläufigen Neubeteiligung in Briketts. Antrag der Gewerkschaft Mathias Stinnes wegen einer Ausnahmebehandlung von Schlammkohlen, die für den Zechenselbstverbrauch anderer Mitglieder bestimmt sind. Beschlußfassung über einen Vorschlag betr. Lieferung von Hausbrandkohlen. Bericht über die Marktlage, Umlage.

Schwindelhafte Finanzblättchen.

Die „Neue Badische Landeszeitung" in Mannheim veröffentlichte vor kurzem folgenden Polizeibericht:

„Die Schwierigkeit der Beschaffung von Hypothekengeldern und Personalkrediten wird in letzter Zeit von neuartigen Zeitungsunternehmungen dazu benützt, den Geldsuchenden noch Geld abnehmen statt ihnen zu beschaffen. Es handelt sich bei diesen Unternehmungen um kleine „Finanzblättchen", die zum Teil hochtragende Titel führen wie:

Der Kapitalmarkt des Deutschen Reiches, Rabamm, Berlin, Karlstraße 22; Finanzanzeiger, W. Brustadt & Co., Berlin, Königstraße 47; Anzeiger für Grundstücke, Hypotheken und Geschäftskäufe, Gg. Eichler, Berlin, Schmidtstraße 24-25; Grundbesitz und Kapitalmarkt, Otto Hübner, Berlin, Wallner-Theater-Straße 24; Grundstück und Kapital, Kutzke & Co., Berlin, Münzstraße; Der Beleihungsmarkt, Erich Hellwig, Hamburg 36, Hohe Bleichen 20, u. a. In Zeitungsannoncen, durch Reisende und Agenten wird zur Aufgabe von Inseraten in diesen Zeitungen aufgefordert. Als Zahlung wird mit Vorliebe ein Wechsel entgegengenommen. „Erfola" wird in Aussicht gestellt. Der „Erfolg" besteht aber, wie zahlreiche Strafverfahren wegen Betrugs ergeben haben, nur in der Zusendung wertloser Offerten, nicht in der Beschaffung des erwarteten Geldes. Es wird daher vor der Aufgabe solcher Inserate gewarnt und ausdrücklich auf die Möglichkeit hingewiesen, daß etwa schon getätigte Verträge auf Inseratenaufgabe wegen arglistiger Täuschung angefochten werden können."

Bedauerlicherweise ist die Liste dieser sogen. „Finanzblätter" mit obigen Angaben noch lange nicht erschöpft. Außer den hier genannten „Zeitungen", die einzig und allein ihr Dasein dem nur zu wahren Ausspruch verdanken: „Die Dummen werden nicht alle", gibt es in Deutschland noch eine Unzahl derartiger Unternehmungen. Eine Warnung ist durchaus am Platze.

*** Bochumer Firmen auf einer englischen Ausstellung.** Auf der diesjährigen Cardiffer Ausstellung, die in der Hauptsache Bergwerksmaschinen zeigte, hatten zwei Bochumer Firmen ausgestellt und zwar die Firma Hermann Müller, Röhren- und Armaturenwerk ihren bewährten Grubenstempel, und die Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Co., G. m. b. H., die aus der früheren Heintzmann & Dreyer, A.-G., hervorgegangen ist, ihre Spezial-Biege- und Richtmaschinen für Untertagezwecke. Die Maschinen der Bochumer Eisenhütte, die im Betrieb gezeigt wurden, fanden nicht nur auf der Ausstellung selbst, sondern auch in englischen Fachblättern ein außerordentlich starkes Interesse, da derartige Maschinen bislang in England überhaupt nicht bekannt sind. Die beiden genannten Firmen stellten unter ihrem eigenen Namen aus, ein Vorgehen, welches erstmalig versucht worden ist und welches richtig ist, da der Engländer beim Kauf von Maschinen sich von sachlichen Gesichtspunkten leiten läßt und die bessere Maschine kauft. Das Vorgehen der beiden Bochumer Firmen ist ein erfreuliches Zeichen der Tatkraft unserer Bochumer Unternehmen.

Ein neuer Preiserhöhungsantrag des ostelbischen Braunkohlensyndikates. Nach Informationen des Deutschen Handelsdienstes beschäftigt sich eine Sitzung der Reichskohlenorgane, des Reichskohlenrates und des Reichskohlenverbandes, mit dem Antrag des ostelbischen Braunkohlensyndikats auf eine neue Erhöhung der Hausbrandbrikettpreise. Der Antrag, dessen Einzelheiten vorläufig noch vertraulich behandelt werden, soll in seinen Auswirkungen eine Erhöhung der Brikettpreise für den Verbraucher um durchschnittlich 10 Rpfg. je Zentner mit sich bringen.

*** Zeichnung auf 8proz. westfälische Papiere.** In der Zeit vom 20. Dez. bis 10. Jan. werden 3 000 000 Mk. 8proz. Feingoldanleihe der Landesbank der Provinz Westfalen vom Jahre 1928 zum Vorzugskurs von 95,5 Proz. (amtlicher Börsenkurs 96,5 Proz.) und 2 000 000 Mk. der 8proz. Goldpfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke zum amtlichen Börsenkurs — 97½ Proz. — zur Zeichnung aufgelegt. Zuteilung und vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleiben vorbehalten. Zeichnungen werden von allen Banken und Sparkassen entgegengenommen.

*** Die Metallhalbzeugindustrie im November.** Die Geschäftstätigkeit in der Metallwalzwerksindustrie war nach einem Bericht des Zentralverbandes der deutschen Metall-Walzwerks- und Hütten-Industrie im November schwächer als im Oktober. Die Annahme, daß die Kupferpreishervorsetzungen im Oktober stellenweise zu Meinungskäufen geführt haben, findet eine gewisse Bestätigung. Für die Walzwerksindustrie gilt im allgemeinen die Kennzeichnung, die das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Vierteljahrsbericht für die allgemeine Wirtschaftslage gegeben hat: Leichter Rückgang, aber trotzdem noch Verharren auf einem ziemlich hohen Produktionsstande. Die Produktionsindexziffer des Zentralverbandes, die im August 136,2 (Durchschnitt 1925/26 = 100) betragen hatte, stieg im September auf 140,2. Im Oktober dürfte allerdings wiederum ein Rückgang zu verzeichnen sein. Der Kupferinhalt der Walzwerkserzeugung betrug im 3. Vierteljahr ca. 93 000 To., in den ersten neun Monaten des Jahres 1928 ca. 275 000 To. Die Klagen über schleppenden Zahlungseingang halten unvermindert an.

*** Zu Lage in der Drahtfabrikation.** Die Beschäftigung in der Drahtbranche, insbesondere in der Fabrikation für Drahtwaren, hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Dagegen gehen Aufträge in Spezialdrähten nur sehr spärlich ein, die Beschäftigung ist sehr mangelhaft. Von gut informierter Seite erfahren wir noch, daß in der Drahtbranche ein neuer Verband gegründet werden soll. Verhandlungen nach dieser Richtung haben bereits stattgefunden. Näheres läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, weil man zu einem positiven Ergebnis noch nicht gekommen ist, doch werden die Verhandlungen fortgeführt.

*** Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vorm. Carl Weyer & Co.** Die Verwaltung teilt uns mit: Die Fragen der Umstellung (Weyer-West-Waggon) sind noch nicht endgültig bereinigt. Die Generalversammlung wird deshalb erst Anfang 1929 stattfinden. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß sich die Umstellung für die Bewertung der Bilanzbestände in der Zukunft günstig auswirken wird. Eine Dividende kann für das abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 nicht in Frage kommen, weil die Dividende der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken A. G. erst Anfang 1929 zur Verfügung steht.

*** Aktienbrauerei, Essen.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte ohne Erörterung den Abschluß für 1927-28, der die Verteilung einer Dividende von wieder 13 Proz. vorsieht. Ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

Berliner Börsenbericht.

Unsicher bei nachgebenden Kursen.

Berlin, 13. Dez.

Geldüberlegungen und Diskonterhöhungsbefürchtungen hatten schon gestern abend und im heutigen Vormittagsverkehr Angebot zur Folge. Die Spekulation, die gestern gedeckt und vielleicht teilweise sogar noch etwas übrigbehalten hatte, war enttäuscht über die Interesselosigkeit außenstehender Kreise und die nur mangelhaft eintreffenden Orders, auch des Auslandes. Hinzu kamen die anhaltenden Schwankungen der Newyorker Effektenbörse und die Unsicherheit betreffs der internationalen Geldmarktentwicklung. Die hiesigen Banken trafen diesmal noch früher als sonst Ultimodispositionen, zumal durch die Festtage eine längere Unterbrechung des Verkehrs eintreten wird. Den vorbörslichen Erwartungen entsprechend lagen die ersten offiziellen Notierungen meist um mehrere Prozent gedrückt. Während die Nebenwerte Verluste von 1 bis 2 Prozent aufzuweisen hatten, lagen die schweren Papiere nicht selten bis 5 Prozent niedriger, darüber hinaus verloren Kaliwerte, Bemberg, Deutsch Linoleum und Polyphon bis zu 11 Prozent. Im Verlaufe traten allgemein kleine Erholungen ein, die die Anfangsverluste aber durchaus nicht aufwogen. Das Geschäft war nur in wenigen Papieren etwas lebhafter und trug sonst einen weiter sehr stillen Charakter. Die Ansichten, inwieweit mit einer Diskonterhöhung in England zu rechnen sei, gingen auseinander, da aber einige Orders eintrafen und Lugano nach den neuesten Berichten eine günstigere Beurteilung fand, konnte sich die Grundstimmung etwas bessern. Sonderbewegungen hatten Spritwerte, für die die guten Abschlüsse im Rückfort-Konzern anregten, da man für die Generalversammlung bei Schultheiß am 18. d. Mts. doch noch mit der Möglichkeit einer Dividendenerhöhung rechnet. Die Kurse für Schultheiß und Ostwerke konnten sich um ca. 5 bis 6 Prozent bessern. Ferner waren noch Continentalgummi, Reichsbank und Dessauer Gas etwas mehr beachtet. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Anatolier eher nachgebend. Pfandbriefmarkt still, nicht einheitlich und überwiegend schwächer. Devisen ruhig, die europäischen Devisen lagen dem Dollar gegenüber im Angebot, durch international feste Haltung fielen Madrid und Japan auf. Geldmarkt etwas angespannter, Tagesgeld hatte einen Satz von 6—8 Proz., Monatsgeld war mit 9 bis 9¾ Proz. gesucht, Warenwechsel ca. 7 Proz. Die befürchtete Erhöhung der Londoner Diskontrate ist nicht eingetreten.

Der Kassamarkt war sehr uneinheitlich und überwiegend schwächer. Der Verlauf war recht unsicher. Nachdem es zu den ersten Kursen vorübergehend fester wurde, ging das Kursniveau im späteren Verlauf wieder allgemein zurück. Die Befürchtungen, daß Newyork evtl. seinen Diskont erhöhen wird, nahmen zu und die Spekulation schritt zu Abgaben. Montecatini wurden erstmalig mit 65¾ notiert. Der Umsatz war 10 000 Stück. Die Schwäche der Farbenbonds, in denen ziemlich viel Ware herauskam, verstimmte. Die Rückgänge betrugen bis zum Schluß 1—3 Proz., bei Glanzstoff sogar 7 Proz., während Spritwerte, Schiffe, Svensca und Schlesische Zement 1—4½ Proz. höher lagen. Das Bezugsrecht der Berliner Handelsgesellschaft wurde mit 34¼ (Parität 34 fünf Achtel) erstmalig notiert. Kaliindustrie 233, Krügersball 278, Hansa Lloyd 62.

Frankfurter Abendbörse.

Lustlos und schwach.

Frankfurt, 13. Dez.

Bei ganz geringen Umsätzen verkehrte die Abendbörse in lustloser Haltung. Die Tendenz neigte unter dem Druck des fast völligen Ordermangels weiter zur Schwäche, sodaß gegen den Berliner Schluß meist neue kleine Abbröckelungen festzustellen waren. Bei einer Reihe von Papieren kam eine amtliche Notiz mangels Umsätzen zunächst überhaupt nicht zustande. Farben, A. E. G. und Schuckert lagen um Bruchteile eines Prozentes gedrückt. Stärkere Einbußen erlitten Bau-Unternehmungen, von denen Holzmann 1¾ Proz. und Wayß und Freitag 1¼ Proz. verloren. Auch die Rentenmärkte lagen fast völlig geschäftslos.

Essener Kurzenbörse.

Unverändert.

Essen, 13. Dez.

Der Kohlen-Kurenmarkt lag heute weiterhin lustlos, Umsätze kamen kaum zustande. Von Kohlen-Aktien wurden lediglich Lothringen zu letzten Preisen umgesetzt. Auch der Braunkohlenmarkt zeigte keine Veränderung. Am Kali-Kurenmarkt waren von Burbach-Werten Beienrode, besonders bei Käufen der Oppositionsgruppe gut gehalten. Burbach konnten eine Steigerung im Verlaufe des Verkehrs von etwa 300 RM. durchholen, dagegen verloren Volkenroda den letzten Umsatz etwa den gleichen Betrag. Interesse bestand für die Werte der Aschersleben-Westeregeln-Gruppe. Hier wurden Braunschweig-Lüneburg, Ransbach mehrfach höher bezahlt. Von Kali-Aktien erfuhren Krügershall, wo anscheinend die Käufe der Konzernseite — wenn auch nur vorübergehend — eingestellt sind, einen starken Rückschlag. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft büßten die Aktien etwa 13 Proz. ein. Im Zusammenhang damit waren auch Heldburg, Niedersachsen, Wittekind, prozentweise abgeschwächt. Gut behauptet waren Ahler-Kali, Hannoversche Kali. Von Werten ohne Börsennotiz wurden Kabelwerk Rheydt auf ermäßigter Basis umgesetzt.

Terminhandel in Essen.

Weiter lustlos.

Essen, 13. Dez.

Der Terminmarkt zeigte allgemein ein schwächeres Bild. Nach wie vor blieb das Geschäft außerordentlich gering, da das Publikum mit Käufen nicht am Markte ist. Montanwerte eröffneten etwa 1 Proz. schwächer. Nur Rheinstahl hatte eine Einbuße von 4 Proz. zu verzeichnen. Im weiteren Verlaufe blieb die Stimmung weiter zurückhaltend, und es ergaben sich Abbröckelungen von etwa ½ Prozent. Kali-Industrie eröffneten etwa 3½ Proz. schwächer. Das Geschäft war weiter in diesen Aktien außerordentlich geringfügig und bei einigen Käufen konnten sie im Verlaufe des Verkehrs um 1 Proz. anziehen.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 13. Dez.

Das Geschäft an der Produktenbörse konnte sich auch heute nicht beleben. Von den überseeischen Terminmärkten lagen schwächere Meldungen vor, dagegen waren die Cif-Offerten für Auslandsbrotgetreide kaum wesentlich verändert. Das Angebot von Weizen und Roggen aus dem Inlande ist nicht groß, genügt jedoch, um die vorsichtige Nachfrage der Mühlen und Exporteure zu befriedigen. Die Forderungen lauteten gegen gestern nur wenig verändert, Umsätze kamen nur vereinzelt zustande. Am Lieferungsmarkt lagen für Weizen die Frühjahrssichten etwa 1 M schwächer, Dezemberweizen konnte um ¾ M anziehen, Roggen verlor in allen Sichten ½ M. Die heute besichtigten 290 Tonnen Roggen wurden für kontraktlich lieferbar erklärt. Am Mehlmarkt hat sich die Situation wenig verändert, Nachfrage besteht weiter nach Weizen-Auszugsmehlen auf unverändertem Preisniveau. Hafer liegt ziemlich stetig, gute Qualitäten werden zu etwa gestrigen Preisen gesucht, abfallende Sorten, die reichlich angeboten sind, blieben vernachlässigt. Gerste ruhig.

Getreidemarkt.

*** Dortmund, 13. Dez.** Preise in RM. per 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Labungen von 10 bis 15 000 Kilogramm, Rauhfutter per Zentner. Inl. Weizen 22, inl. Roggen 21,80—22, Pomm. Weißhafer 24,50—25, ausl. Weizen 26,50—29, ausl. Roggen 26,50—29, ausl. Hafer 24,50—26, ausl. Gerste 20—22, La Plata-Mais 23, Cinquantino-Mais 24,50, Bäckermehl 30,50—30,75, Roggenmehl 30,75—31, Weizenkleie 14,25—15, Ostdeutsches Roggenmehl 29,50, Trockenschnitzel 16—16,50, Zuckerschnitzel 20—20,50. Tendenz: stetig.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983
Telegramm-Adresse: Hanseatic

Essen, 13. Dezember 1928.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	3600	3900
Caroline	2300	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	7800	Heinrich	3800	4100
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
Dorgardt-Mev.	—	3900	König Ludwig	—	37500
Deutschland	235	255	Langenbrahm	15500	16250
Ewald	18750	19750	Westfalen	—	—

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	—	Michel	—	—
Bruckd. Nietl.	—	6500	Vesta	—	—
Gute Hoffnung	3200	3400	Gimmerode	—	5500
Leonhardt	9100	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	67.0	71.0	Dortm. Ritterbr.	332.0	0.0
Dahlbusch	125.0	0.0	Schles.-Brauer.	225.0	0.0
Lothringen	53.5	55.5	Mülerbrauerei	0.0	0.0
Niederrh. Berg.	0.0	0.0	Kabel Rheydt	178.0	180.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Balcke Masch.	0.0	0.0	Uerd. Waggon	158.0	162.0

Kalikuxe

Asse	7500	8000	Hugo	10500	11250
Beienrode	1700	1850	Mariaglück	6050	6300
Bernmannsseg	13250	19250	Marie	550	600
Braunsch. Lün.	6200	6400	Marie Luise	550	600
Burbach	7600	8200	Max	550	600
Carlshall	—	—	Neusollstedt	2950	3050
Desdemona	—	—	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	6300	6800	Oberhof	—	—
Erichsegen	5400	5800	Ransbach	3600	3900
Friedrichroda	—	—	Rüstenberg	2950	3075
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	—
Günthershall	3450	3675	Salz ünde	—	—
Hab ghorst	2600	2800	Schwarburg	1275	1500
Hansa Silberh.	8500	9000	Siegfried I u. II	6300	6450
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	12250	12750
Heimboldthaus	2500	2650	Volkenroda	4900	5150
Hildasglück	—	—	Walbeck	—	—
Hindenburg	12250	12750	Wilh.-Oelsburg	3325	3400
Hohenfels	—	11500	Wintershall	—	131 000
Hope	5350	5700			

Kaliaktien

Adler Kali	135.5	138.5	Krügershall	275.0	280.0
Hallesche Kali	220.0	225.0	Niedersachsen	151.0	153.0
Hannov Kali	145.0	147.0	Wittekind	123.0	125.0
Heldburg-Vorz.	133.0	135.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Friedrichshal	0.0	0 0			

Termin-Notierungen per ultimo Dezember.

	Festrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge à nom RM. 3000.	Kassa-Kurs
Goldschmidt		— 97½ G	0.0
Harp. Bergbau		133 B, 132½ G	132.0 G
Köln-Neuessen		124 G, 123½ G	124.5 G
Mannesm. Röhr.		124 G, 124¼ 4 G	123.7 G
Ver. Stahlw		92½ G, 2½ G	92.0 G
Hoesch Esen		— —	0.0
Barmer Bankv		143 G, 3, 142½ G	142.5 G
Gelsenk. Bergw.		119½ G, 120, 120½ B	119.5 G
Rhein. Stahlw.		137¾ G, 138¼ G	138.0 G
Essener Steink.		— —	0.0
Klöckner		— 104½ G	104.0 G
Kali-Industrie		233⅜, ¾, 4½, bG, 5½	233.0

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13. Dez. 1928.

		heut.	gest.
Reichsanleihen			
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	14.4	14.4
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	52.5	52.8
Wertbeständige Anleihen			
10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr	—	0.0	106.5
8% dto 1924	—	96.5	96.5
8% dto 1927	—	98.0	98.0
7% dto	—	88.2	88.2
6% dto	—	83.5	83.5
5% dto	—	77.7	77.7
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	77.2	77.0
Anteilschein z. 4½% d. p Zentralbkr	—	5.65	5.55
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	102.5	102.3
8% dto 1925	—	93.0	93.0
8% dto 1927	—	95.0	95.0
7% dto	—	84.5	84.5
6% dto	—	79.5	79.5
5% dto	—	74.5	74.5
Verkehrswerte			
	Div %		
A.G.f. Verkehrsw	10	0.0	179.1
Boch. Gels. Straß.	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	7	91.7	91.5
Bankaktien:			
Allg. Cred.-A.	10	138.0	138.7
Barmer Bankv	10	143.0	142.2
Berl. Handelsg.	12	284.0	283.0
Berl. Hyp.-Bank	10	296.0	196.0
Comm.u. Privatb.	11	194.0	192.5
Darmstädt. Bank	12	191.0	291.0
Deutsche Bank	10	180.0	170.0
Dt. Hyp. B. Berl.	10	148.0	148.0
Disconto-Ges.	10	160.5	160.0
Dresdner Bank	10	171.5	171.5
Mitteld. Kreditb.	10	215.2	215.5
Reichsbank	10	335.7	338.5
Brauereiaktien:			
Schulth. Patzenh	15	330 7	328.0
Dortm. Aktien	12	256.0	257.0
Dortm. Ritter	18	362.0	362.0
Dortm. Union	12	277.0	276.5
Glückauf Gels.	7,5	147.5	149.0
Schleg. Scharp.	14	225.2	224.5
Wicküler Küpp.	12	256.5	256.5
Schiffahrtsaktien:			
Hamb.-Am. Pak.	6	141.0	142.0
Hamb.-Südamer.	8	180.0	179.5
Hansa-Dampf.	6	177.0	178.0
Nordd. Lloyd	6	138.4	139.1
Industrieaktien:			
Accumul. Fabr	8	162.2	165.0
Adler Fortl	10	141.0	140.7
Adlerwerke	0	89.5	89.6
Alexanderwerk	0	55.0	55 2
Allg. Elektr.-Ges.	8	194.7	295.2
Ammendorf Pap.	15	189.0	180.7
Anhalter Kohle	6	100.0	100.0
Ankerwerke H.	10	256.0	256.0
Aschaffenb. P.	10	182.0	180.0
Augsb. Nürnberg	0	95.2	97.2
Balcke Masch.	6	126.0	126.5
Bamag	0	62.0	20.2
Baroper Walz	0	90.0	89.0
Basalt A.-G.	0	62 0	63.0
Bemberg Bmw	8	445.7	449.5
Berger Julius	15	406.2	408.2
Bergm. Elektr.	9	237.7	238.7
Berl. Gub. Hutfab.	16	334.7	339.5
Berl. Maschinen	6	88.0	88.5
Bösperde Walz.	5	68.5	68.5
Braunk. u. Brik.	10	162.5	162.5
Braunsch. Kohle	0	—.	—.
Bremer Vulkan	8	133.0	133.0
Breitenb. Zem.	9	150.0	150.0
Bremer Wollk.	8	227.0	224.0
Buderus Eisen	0	83.2	83.2
Busch Ludensch.	0	72.0	72.0
Busch Waggon	0	0.0	0.0
Bys Gulden	0	83.5	84.0
Calmon Asbest	0	42.0	41.7
Charlb. Wasser	7	129.8	129.5
Chem. F. Buckau	5	0.0	0.0
Chem. Grünau	5	71.2	70.0
Chem. F. Heyden	4	125.0	123.5
Chem. Ind. Geis.	5	74.0	0.0
Concord. Spinn.	18	0.0	101.0
Cont. Coutsch.	6	141.5	141.0
Daimler Motor.	0	82.5	83.7
Dtsch.-Atl. Tel.	0	143.5	145.7
Dtsch. Cont.-Gas	8	218.5	220.0
Dtsch. Erdöl	6	136.5	137.0
Dtsch. Eisenh	4	78.5	79.0
Dtsch. Jute Spin.	0	144.5	142.0
Dtsch. Spiegel	0	108.5	108.0
Dtsch. Kabel	7	70.0	70.0
Dtsch. Linoleum	15	348.5	352.0
Dtsch. Masch.	0	47.0	47.7
Dtsch. Schacntb.	4	96.2	96.5
Dtsch. Steinzeug	10	231.0	230.0
Dtsch. Ton u. St.	10	156.0	156.0
Dittm. Neun.	8	54.5	54.5
Dörffler O.	10	129.0	130.0
Dresd. Gardin.	8	135.0	136.0
Düren. Metall	0	235.5	235.0
Düsenpp	0	41.5	41.5
Düsseld. Eisenh.	0	62.5	65.2
Dynamit Nobel	5	126.7	127.5
Ernst. Salzw	8	134.0	134.7
Contr. Braunk	10	160.0	159.5
Elektr. L. u. Kraft	10	257.0	259.2
Elektr. Liefer	10	182.0	185.5
Eschw. Berg	14	203.7	204.0
Erdmannsdorf	6	107.0	106.0
Erl. Baumw.	9	150.0	150.5
Essener Steink.	8	121.0	123.5
Excels.-Fahrr.	6	56.5	58.7
Faber Bleistift	0	37.5	37.5
Fahlb. List & Co.	10	119.0	120.0
arbenindustrie	10	263.2	268.5
Feldmühle Pap.	12	238.0	241.0
Felten u. Guill	6	150 8	151.5
Flensb. Schiffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	143.0	143.0
Frankf. Masch.	0	68.2	69.0
Friedrichsh. Kali	5	193.0	195.5
Froebeln Zuck.	6	61.7	60.0
Gaggenau. Eisen	0	9,0	0.0
Gebhardt & Co.	7	0.0	0.0
Gelsenk. Bergw.	4	120.1	120.7
Germania P.-J.	14	185.7	188.0
Gerresh. Glash.	7	131.5	131.5
Ges. f. elektr. U.	10	268.5	270.0
Gildemeist. & Co.	5	118.5	118.5
Gladb. Wollsp.	12	164.0	164.0
Glas Schalke	10	203.7	200.5
Glauziger Zu.	5	93.5	94.0
Glockenstahlw.	0	29.5	31.0
Goldschmidt	5	96.2	96.5
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	7	117.7	117.2
Grün & Bilfing	10	170.1	172.7
Guano-Werke	5	64.7	63.0
Gruschw. Textil	5	78.0	79.0
G. Gundlach	6	96.0	96.0
F. A. Günther	10	139.2	129.5
Hackethal Draht	0	98.5	100.0
Hageda	8	136.0	136.5
Halle Masch.	10	94.7	94.7
Hamb. El.-W.	10	155.4	155.0
Hammersen Sp.	6	137.0	136.2
Hannov. Masch	0	46.0	46.0
Harburger Eisen	8	84.0	82.0
Harkort Bergw	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	0.0	0.0
Harpen Bergw.	8	133.7	132.1
Hartm. Masch.	0	18.0	16.0
Hemm.-Portl.-C	15	279.2	279.7
Hilpert Masch.	0	87.0	88 0
Hirsch Kupfer	0	136.0	136.5
Hirschb. Leder	6	110.0	110.0
Hoffm. Stärke	4	76.5	73.0
Hohenlohe	7,5	83.0	82.5
Holzmann Phil.	7	136.5	139 0
A. Horch & Co.	0	107.0	107.0
Hösch Stahlw.	8	0.0	126.5
Ilse Bergbau	8	235.5	235.5
Ilse Genuss	8	116.0	116.0
Industriebau	6	146.7	146.0
Junghans Gebr. J. A. John	4	86.0	86.0
Kahla Porz.	10	123.0	123.0
Kaiserkeller	9	118.7	119.7
Kali Aschersl.	0	92.0	93.0
Kalker Masch.	10	282.0	282.0
Rud. Karstadt	0	0.0	0.0
Kirchner & Co.	10	227.8	229.0
Klöckner	6	103.5	104.5
Knorr-Bremse	7	104.5	103.0
Kolb & Schüle	0	0 0	146.0
Kölner Gas	12	183.0	0.0
Köln-Neuessen	5	90.0	90.5
König Wilhelm	6	126.2	125.8
Kont Asphalt	12	219.0	218.0
Körting Gebr.	4	131.0	131.0
Körtings Elektr.	0	0.0	69.0
Körtzer Leder	8	105.5	104.0
Kroupp. Metall	8	142.5	142.5
Küppersbusch	0	100.0	98.7
Lahmeyer & Co.	11	180.0	175.0
Lauraütte	10	183.0	184.0
Leonhard Br	9	70.0

Landkreis Bochum.

Schweres Unglück.

Laer, 13. Dez.

Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwochmorgen im unterirdischen Betriebe der Zeche Dannenbaum I in Laer, von dem zwei Bergleute betroffen wurden. Bei den Verunglückten handelt es sich um die Hauer Hermann Lohmann aus Laer, Alleestr. 5, und Adolf Wilde aus Laer, Schützenstraße 36. Der Bergmann Lohmann verunglückte tödlich. Das Unglück geschah dadurch, daß die beiden Arbeiter bei ihrer Arbeit plötzlich durch herabfallende Gesteinsmassen überrascht wurden. Wilde konnte durch die Hilfe seiner Kameraden vor den hereinbrechenden Gesteinsmassen flüchten. Doch hat er hierbei so schwere Verletzungen erlitten, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Sein Kamerad Lohmann wurde von den Gesteinsmassen völlig begraben. Am Donnerstag morgen konnte er erst nach angestrengter Arbeit als Leiche geborgen werden. Lohmann, der in den besten Jahren seines Lebens stand, hinterläßt Frau und ein minderjähriges Kind.

Werne, 13. Dez.

Berufsjubiläum. Sonnabend kann der Betriebsführer Robert Lück, Werne, auf eine 40jährige Tätigkeit bei den Drahtwerken Langendreer zurückblicken. Aus den jüngsten Anfängen heraus hat er den Werdegang dieses Werkes, jetzt Vereinigte Stahlwerke, bis zu seiner heutigen Entwicklung miterlebt. Von 1883–88 stand er in den Diensten der damaligen Firma Funke, Borbet u. Co. und trat 1893 auf Wunsch dieser Firma zum zweiten Male, und zwar als Leiter der Drahtstifte-Abteilung, ein, in welcher Eigenschaft er bis auf den heutigen Tag ununterbrochen tätig ist. Betriebsführer Lück erfreut sich bei seinen Vorgesetzten größter Wertschätzung und bei seinen Untergebenen Achtung und Beliebtheit, er gilt als ein Westfale von echtem Schrot und Korn. Wie auf dem Platze seines Wirkungskreises, so ist der Jubilar der Arbeit auch in der Gemeinde eine achtenswerte Persönlichkeit, war er doch während einer Reihe von Jahren Armen- und Waisenpfleger, sowie Vorsitzender des Evang. Arbeiter und Bürgervereins, dessen Ehrenvorsitzender er heute ist. Auch im kirchlichen Leben betätigte er sich, denn weit mehr als 30 Jahre gehört er der evangelischen Kirchenvertretung an, davon 25 Jahre dem Presbyterium, dessen Kirchmeister er seit Jahren ist.

Stockum, 13. Dez.

ba. **Gemeinderatssitzung.** Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Loese fand im Sitzungssaale der Meldestelle eine Gemeinderatssitzung statt. Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr Stockum-Düren auf Bewilligung der Kosten zur Anschaffung von verschiedenen Feuerlöschgeräten im Gesamtbetrage von 2030 *M* fand nach einer lebhaften Aussprache, in der die Notwendigkeit der Beschaffungen anerkannt wurde, eine dahingehende Erledigung, daß zunächst die wichtigsten Sachen vom Gemeindevorstand und dem Leiter der Wehr gemeinschaftlich angekauft werden sollen. Die restlichen Anschaffungen sollen später erfolgen. Dem katholischen Jungfrauenverein wurde zur Anschaffung von Nähmaschinen eine Beihilfe von 75 *M* bewilligt. Dem Antrage der Anwohner der Sarlinger Straße auf Wiederherstellung der Straßenbeleuchtung wurde entsprochen. Hierbei sollen auch nach Möglichkeit die Annener- und Himmelohstraße Berücksichtigung finden. Der Aenderung des Ortsstatuts betr. die Reinigung der öffentlichen Wege wurde zugestimmt. Hiernach sind jetzt alle Bürgersteige und Rinnen sämtlicher ausgebauter Straßen der Reinigung unterworfen. Für die Errichtung eines Wohnhausneubaus an der Salinger Straße durch das Gemeindemitglied Schröder war von der Baukommission eine Kaution von 20 *M* für jedes laufende Meter der Baufluchtlinie neben anderen Garantien in Vorschlag gebracht worden. Vertretung stimmte diesem Vorschlage zu. Der Antrag des Kraftsportvereins Stockum auf Berücksichtigung der Beschaffung von Geräten in der Turnhalle wurde abgelehnt. Zurückgestellt wurde der Antrag für Leibesübungen, die neue Turnhalle „Jahn-Halle" zu nennen. In geheimer Sitzung erfolgte die Anstellung eines Hauswarts für die Turnhalle. Die von der Gemeinde aufgestellten Anstellungsbedingungen wurden genehmigt.

Aus der Nachbarschaft.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 13. Dez.

op. **Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige.** Die Stadtverwaltung hat im vergangenen Jahre beschlossen, bei der Neuherstellung und Unterhaltung von Bürgersteigen die Hauseigentümer zu den Kosten heranzuziehen. Hierdurch sind die in Frage kommenden Eigentümer, insbesondere aber an den neu hergestellten Straßen, finanziell stark belastet, zumal für sie keine Möglichkeit besteht, diese Beträge weiter abzuwälzen. Auf Seiten der Hausbesitzer steht man auf dem Standpunkt, daß diese Regelung untragbar ist und von der Allgemeinheit aufgebracht werden müßte. Es sind daher Bestrebungen im Gange, eine Abänderung der im vergangenen Jahre erlassenen Verordnung zu erwirken und die Kosten für die Neuherstellung von Bürgersteigen aus allgemeinen Mitteln zu bestreiten bezw. die Sätze zu ermäßigen. Wahrscheinlich wird sich die Stadtverordnetenversammlung demnächst noch einmal mit dieser Frage befassen.

op. **Bau einer Leichenhalle auf dem israelitischen Friedhof.** Wie wir hören, plant die Synagogengemeinde die Errichtung einer Leichenhalle auf dem Friedhof an der Bochumer Straße. Aus verkehrstechnischen Gründen und wegen der nicht gerade günstigen Lage des Friedhofes hält man es für richtiger, die Leichen in dieser Leichenhalle aufzubewahren. Wann die Errichtung in Angriff genommen wird, ist noch unbestimmt.

Baubudeneinbrecher festgenommen. In der Nacht zum 24. 11. 1928 wurden in Wattenscheid 4 an der Sommerbellenstraße befindliche Baubuden gewaltsam erbrochen. Aus den Baubuden wurden dort tätigen Arbeitern 2 Invalidenkarten, Bekleidungsstücke und Handwerkszeuge gestohlen. Bei dem am 29. 11. 1928 wegen Diebstahls von 20 RM. festgenommenen Kurt Dröse, ohne festen Wohnsitz, wurden zwei nicht auf seinen Namen lautende Invalidenkarten vorgefunden. Durch die Ermittelung der Eigentümer der Invalidenkarten wurde festgestellt, daß diese aus den fraglichen Baubuden entwendet waren. Die Einbrüche in den Baubuden konnten daher restlos geklärt und die entwendeten Sachen den Geschädigten zurückgegeben werden. Weiter hat Dröse kürzlich auf der Zeche Julia in Herne einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wo er einem Bergmann Kleidungsstücke entwendete. Die gestohlenen Sachen hat er an Ort und Stelle angezogen und ließ seine eigenen am Tatort zurück.

x. **Evang. Kirchenchor Wattenscheid.** Anschließend an die Chorprobe des Kirchenchors fand eine kleine Weihnachtsfeier statt, der eine Besprechung vorauf ging. Es wurde der Beschluß gefaßt, am Charfreitag 1929 ein Kirchenkonzert in größerem Rahmen zu geben, und zwar gelangt zur Aufführung Das Sühnopfer. In Aussicht genommen sind hierfür der Oratoriumssänger Hermann Landgräber-Essen und drei andere Solisten, ferner das hiesige Streichquartett Buckert. Die Eintrittspreise betragen 0,75 RM. (Plätze unten) und 1 RM. (Plätze oben). Sodann kam der Weihnachtsmann und Knecht Rupprecht, dargestellt von zwei Mitgliedern des Chores, die mit humorvollen Versen einem jeden Mitglied ein Säckchen mit Aepfeln, Nüssen und Spekulatius überreichte. Eine amerikanische Versteigerung des Stutenmannes deckte die Unkosten durch einen guten Erlös.

Mahnung. Am 15. Dezember 1928 sind folgende Abgaben fällig: Abgaben vom Grundbesitz (Grundvermögen- und Hauszinssteuer usw.), Kurkosten, Unterstützungsbeiträge, Schulgelder und Mieten für den Monat Dezember 1928, Lohnsummensteuer für den Monat November 1928, sowie Berufsschulbeiträge für April/Dezember 1928. Eine Schonfrist besteht nicht mehr. Zu allen Beträgen, die an dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt sind, werden 10 Prozent Verzugszinsen erhoben.

x. **Ein seltener Fund.** In einer Ringschachtel, die in einer Kommode versteckt war, fand eine Bergmannsfrau außer einem Ring dreizehn Zwanzigmarkstücke, die von der vor einem halben Jahr verstorbenen Mutter stammen. Die Freude in der Bergmannsfamilie war groß, da der Ernährer schon längere Zeit erwerbslos ist.

op. **Zur Aschenabfuhr.** Im Stadtbezirk Wattenscheid ist seit längerer Zeit die staubfreie Müllabfuhr eingeführt worden. Diese Einrichtung wurde stark begrüßt. Als Mangel wird es aber empfunden, daß der Müll nur einmal in der Woche abgeholt wird, insbesondere jetzt bei der kalten Jahreszeit, wo doch infolge der stärkeren Heizung der Räume sich weit mehr Asche bildet.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 14. Dez.

Rund um Wanne-Eickel.

Mit ziemlicher Genauigkeit setzen, wenn der Winter und die langen Abende nahen, auch die Ueberfälle in den verschiedenen Stadtteilen ein. Mal schlägt man in Holsterhausen jemanden nieder, mal verbrischt man in Röhlinghausen harmlose Passanten, kurz überall ist die Unsicherheit ziemlich erheblich. Dazwischen dann noch die vielen Schlägereien, die es ja anderwärts wohl auch gibt, aber hier scheinen sie Tradition zu sein, denn ein Lohntag oder ein Sonnabend oder ein Sonntag ohne Schlägereien und ohne Ueberfallkommando sind schier undenkbar. Die Klagen nach einem besseren Schutz in den Außenbezirken, besonders auf den Nebenstraßen, sind schon alt. Sicherlich würde das Gesindel vorsichtiger sein, wenn es wüßte, daß sich in diesen einsamen Nebenwegen hin und wieder auch mal eine Polizeistreife sehen ließe. Draußen, jenseits unserer Mittelstadt, spricht man jedenfalls schon heute noch von Röhlinghausen und anderen Bezirken als den Schlägervierteln. Das muß besser werden.

*

Gelegentlich der Besichtigung durch den Innenminister stellte der Oberbürgermeister eine Senkung der Steuern für das kommende Jahr in Aussicht. Wenn auch anerkannt werden muß, daß er mit starker Hand die Finanzen der Verwaltung in die Gleichgewichte brachte, darf doch nicht verkannt werden, daß die Hoffnung auf baldige Senkung der Steuern schon vor zwei Jahren ausgesprochen wurde. Mit welchem Erfolge, davon weiß der Mittelstand ein Liedchen zu singen. Hinzu kommt dann noch die trostlose Lage im Bergbau. Es deutet auch nicht das Geringste darauf hin, daß die Steuern im kommenden Jahre geringer würden. Diese Aeußerung war wohl mehr darauf abgezielt, in der Eingemeindungsfrage nachzuweisen, daß Wanne-Eickel auch weiterhin selbständig bleiben kann. Das Bestreben ist verständlich und soll nicht kritisiert werden. Immerhin wäre es tatsächlich an der Zeit, die jetzige Steuerhöhe im kommenden Jahre zu mildern. Abstriche lassen sich sicherlich auch im kommenden Etat manche machen.

*

Endlich scheint ein Streit begraben zu werden, der seiner Ursache nach nicht rühmlich für das Objekt war: die Ehrenmalfrage. Eine Bürgerversammlung ist einberufen, der Ausschuß ist konstituiert. Mag nun in Einmütigkeit die Bürgerschaft beweisen, daß sie Opfer bringen will für eine Angelegenheit, die gemeinsam dem Andenken der gefallenen Söhne der Stadt dienen soll.

*

Um den Skandal Schulte kümmert man sich nicht mehr. Er wird wohl nur noch die Gerichte beschäftigen. Eine andere Frage aber ist, was der Oberbürgermeister zum Schutze der Presse gegen etwaige Wiederholungen zu tun gedenkt. Er selbst kündigte eine entsprechende Vorlage an. Interessant wäre es, zu hören, wie man sich diesen Schutz vorstellt. Nötig ist er, das beweist die offiziell angekündigte Absicht des schlagfertigen Robert Schulte (Robert der Teufel wurde er deswegen genannt) es bei nächster Gelegenheit mit einem anderen, ihm verhaßten Pressevertreter genau so zu machen.

*

Ding, die im Schoße der Allmacht Schicksal zu ruhen scheinen, sind die uralten Kamellen: Fall Dr. Maßmann und Amtsgericht Wanne-Eickel. Der zuständige Dezernent der Regierung scheint über dem Fall Dr. Maßmann wieder eingeschlafen oder in Urlaub gegangen zu sein, denn man hört und sieht nichts mehr. Oder wurden Kompromisse hinter verschlossenen Türen gemacht? Mit dem Amtsgericht scheint es genau so zu sein, denn es leidet jetzt schon über 2 Jahren an Geburtswehen und kann und kann das Licht der Welt nicht erblicken. Spielt hier die Umgemeindungsfrage hinein, so sollte man doch nicht unnötige weitere Verzögerungen bringen, denn augenblicklich liegen die Dinge doch so, daß an der vorerst zu erhaltenden Selbständigkeit unserer Stadt keiner zweifelt. Das sollte auch das Justizministerium wissen und endlich handeln. Die Stadt hat doch dem Justizfiskus genug Entgegenkommen bezeigt. Also endlich her mit dem Gericht! Unsere Bürgerschaft muß heute nach drei verschiedenen Gerichten laufen (Herne, Bochum, Gelsenkirchen). Das geht auf die Dauer wirklich nicht mehr!!

Jupp von Grange.

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Am 12. 12. 1928, gegen 13,10 Uhr, lief der 8 Jahre alte Schüler Heinrich L. aus Wanne-Eickel auf der Bickernstraße linksseitig gegen ein vorbeifahrendes Auto. Er trug einen Schädelbruch davon und wurde in das St. Anna-

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Bochum-Altenbochum-Mitte. Morgen, Sonnabend, 15. d. Mt., veranstaltet die Jugendgruppe im Vereinsheim Dünnefen, Wittener Straße, ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Die Mitglieder werden hierzu frdl. eingeladen. — Die Freitagsversammlung fällt wegen der Weihnachtsfeier in dieser Woche aus.

Hospital eingeliefert. An den Folgen des Schädelbruchs ist er verstorben. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld.

Ein weiterer folgenschwerer Verkehrsunfall. Eine Ehefrau aus Wanne-Eickel wurde am 12. 12. 1928, gegen 11,30 Uhr, als sie mit einem Handkarren, den sie vor sich herschob, die Eisenbahnunterführung an der Dorstener Straße in Wanne-Eickel passierte, von einem aus der Richtung Bochum kommenden Kraftwagen des Kaufmanns M. aus Bochum angefahren, so daß sie zu Boden fiel. Der Autoführer will sofort gebremst haben, als er die Frau sah; konnte aber nicht verhindern, daß diese unter den Wagen geriet. Der Kraftwagenführer brachte die Frau zum nächsten Arzt, der die Ueberführung nach dem Krankenhaus anordnete, da sie innere Verletzungen davongetragen hatte. Sie ist z. Zt. nicht vernehmungsfähig, und es besteht Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 13. Dez.

Die Stadt Hattingen sorgt für die Erwerbslosen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß als Weihnachtsbeihilfe für Unterstützungsempfänger 15 Mark für den Mann, 10 Mark für die Frau und 10 Mark für ein Kind. Im Einzelfalle ist der Wohlfahrtsausschuß berechtigt, Abweichungen nach oben oder unten vorzunehmen und außerhalb der laufenden Unterstützung in einzelnen, besonders gelagerten Fällen, zum Beispiel bei längerer Erwerbslosigkeit mit geringer Unterstützung, helfend einzugreifen. Mit ihren Unterstützungen — bei besserer Finanzlage waren sie 1926 und 1927 höher, nämlich 20, 15 und 10 Mark — marschiert die Stadt Hattingen bisher immer an der Spitze. Beispielsweise zahlten die Nachbarstädte Witten und Bochum 7, 4 und 3 Mark, und diese Sätze werden auch in diesem Jahre bezahlt.

Im Examen gestorben. Im Mai dieses Jahres verlor die Familie Bergamtsobersekretär Paul Müller ihren ältesten Sohn an den Folgen eines Kriegsleidens. Das ihr noch verbliebene einzige Kind, der 26 jährige Gerichtsreferendar Albert Müller trat vor einigen Tagen in Berlin ins Assessor-Examen. Die schriftlichen Arbeiten waren erledigt. Bevor jedoch das mündliche Examen begann, erkrankte er, und nach zwei Tagen verschied er in einer Berliner Klinik an Herzschwäche. Die Mutter hatte den Sohn noch kurz vorher lebend gesehen — dem Vater war es nicht mehr vergönnt. So haben die Eltern alle drei Kinder — eine Tochter starb schon früher — vor sich ins Grab sinken sehen und blühende Hoffnungen begraben müssen.

m. **Von der Henrichshütte.** Der langjährige Verwaltungsdirektor der Henrichshütte, Major a. D. von Selasinsky, scheidet infolge Neuorganisation der Firma Henschel u. Sohn aus dem Dienst der Henrichshütte aus. An dem Ausbau der Anlagen der Henrichshütte hat er wesentlichen Anteil gehabt. Er gehört dem Kreistag an und bekennt sich zur Deutschnationalen Partei. Er ist auch Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 13. Dez.

-k- **Zur Stillegung der Ver. Preß- und Hammerwerke Dahlhausen-Bielefeld A. G. zu Dahlhausen.** Zu unserer gestrigen Meldung über eine beabsichtigte Stillegung der Dahlhauser Betriebe der Vereinigten Preß- und Hammerwerke Dahlhausen-Bielefeld A. G. erfahren wir, daß der Demobilmachungskommissar den Termin für die Stillegungsverhandlungen auf Dienstag, den 18. Dezember, festgesetzt hat. Das Werk beschäftigt zurzeit annähernd 500 Arbeiter; wie viele von ihnen von der Stillegung betroffen werden, steht noch nicht fest.

Winz-Baak, 13. Dez.

re. **Eine neue Beleuchtung durch elektrische Starklichtlampen** hat vor kurzem die Großgemeinde Winz-Baak auf der Bahnhofstraße und weiterhin bis zur Winzer Ruhrbrücke zur Ausführung gebracht. Dem Vernehmen nach soll die Fortsetzung der Chaussee von der Winzer Ruhrbrücke bis zur Wirtschaft Scheymann am Eingang der Denkmalstraßen-Ecke demnächst von der zuständigen Gemeindeverwaltung durch die schöne Parole „Mehr Licht!" erfreut werden. was zur Verhütung von Unglücksfällen, die sich auf dieser abschüssigen Chausseestrecke, die teilweise sogar noch ohne Bürgersteig ist und durch eine scharfe Biegung sehr unübersichtlich und für den Straßenverkehr zu Wagen und zu Fuß äußerst gefährlich wird, auch durch die fortwährende Zunahme des Verkehrs im Laufe der letzten Jahrzehnte dringendstes Bedürfnis geworden ist. Daß die Anlegung guter Bürgersteige an der Chaussee von der Wirtschaft Scheymann bis zur Ausweiche Baak, ja bis zum südlichen Eingange des Dorfes Linden äußerst dringend und eine bessere elektrische Straßenbeleuchtung sehr notwendig ist, wurde hier schon des öfteren erörtert, anscheinend ohne Erfolg. Doch wir trösten uns mit dem schönen Sprüchwort: „Was lange währt, wird endlich gut!"

Amt Blankenstein.

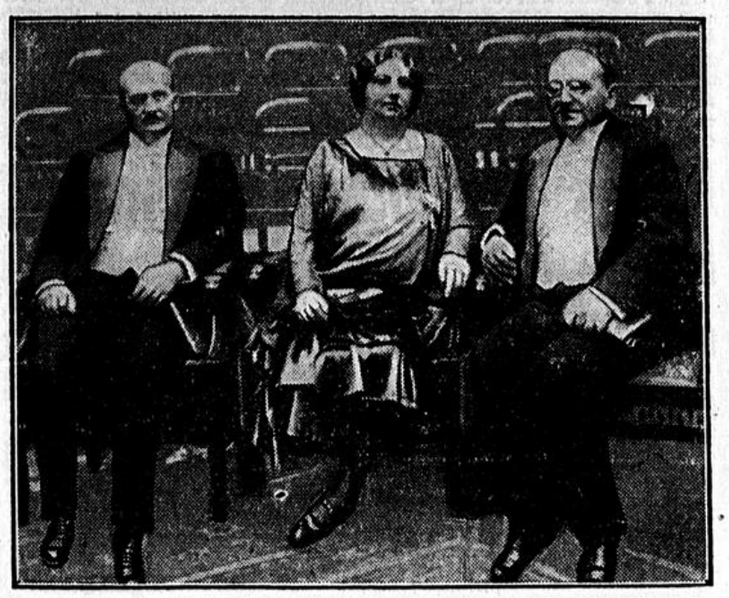
Stiepel, 13. Dez.

m. **Steuermahnung.** Die im Dezember 1928 fällig werdenden Abgaben, wie Grundvermögens- und Hauszinssteuer für 1928, Schulgelder für die höheren Schulen für Dezember 1928, Biersteuer für November 1928, Unterhaltungsbeiträge für Dezember 1928, sonstige Staats- und Gemeindeabgaben sind bis zum 18. d. M. einschl. an die Amtskasse Blankenstein zu zahlen (Postscheckkonto Essen Nr. 9780).

Briefkasten.

Die Bezeichnung Polizeigehilfin gibt es nicht. Vorläufig kommen nur Stenotypistinnen in Frage, später auch vielleicht Angestellte für Polizei-Kassen- und Einwohnermeldeämter. Für Stenotypistinnen Bedingung: Vollständige Beherrschung der Einheitskurzschrift und perfekt im Maschinenschreiben. Die Bezahlung erfolgt nach dem Angestelltentarifvertrage für die preuß. Staatsverwaltung. Eine Altersgrenze ist nicht festgesetzt. Höhere Schulbildung ist nicht erforderlich, jedoch müssen die erforderlichen Kenntnisse und die Eigenschaften, die man in die Person einer Stenotypistin usw. setzt, vorhanden sein.

Die Ueberreichung der Nobelpreise,



bei der auch die deutschen Preisträger Professor Windaus-Göttingen (Chemiepreis 1928) und Professor Wieland-München (Chemiepreis 1927) persönlich zugegen waren, fand am 10. Dezember in Stockholm statt. — Von links: Professor Windaus, die norwegische Dichterin Sigrid Undset (Literatur-Nobelpreis 1928) und Professor Wieland während der Feier.

Aus Westdeutschland.

Das Grubenunglück auf „Diergardt".

Bonn, 13. Dez. Das Oberbergamt Bonn teilt mit: Aus Anlaß des gemeldeten Grubenbrandes auf der Zeche „Diergardt" Schacht I tagte am 12. Dezember der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn auf der Zeche. Die Ursache des Grubenbrandes ist bisher noch nicht festgestellt. Der Grubenbrand hat, wie endgültig feststeht, 7 Opfer gefordert, die durch Brandgase tödlich verunglückt sind. Außerdem haben 4 weitere Bergleute durch Gase Vergiftungen leichter Art davongetragen. Die Zuführungsstrecken zum Brandherd sind im Laufe des 12. Dezember vollkommen abgedämmt worden. Da aber nach dem jetzigen Stande des Brandes ein Eindringen der Brandgase in weitere Grubenbaue durch abgebaute Flötzteile nicht ausgeschlossen ist, müssen, abgesehen von 3 Abteilungen, die völlig aus dem Bereich der Gefahrenzone liegen, sämtliche Betriebspunkte der Schachtanlage I vorläufig stillgelegt werden. Ein Teil der Belegschaft konnte auf benachbarten Gewerkschaften untergebracht werden.

Neuer Betriebsunfall auf „Diergardt".

Drei Arbeiter unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Am Donnerstag vormittag erkrankten im unterirdischen Betriebe der Zeche Diergardt I/III, in dem vorgestern sieben Mann den Tod fanden, wiederum drei Bergarbeiter unter Vergiftungserscheinungen. In der Nähe des Betriebspunktes ist geschossen worden. Auf Veranlassung der Bergbehörde und im Einvernehmen mit der Betriebsführung wurde die Belegschaft aus dem Revier zurückgezogen.

Zu dem Vorfall erfahren wir auf Anfrage bei der Verwaltung: Im Einvernehmen mit dem Oberbergamt wurden heute vormittag drei Reviere der Schachtanlage belegt, nachdem zuvor diese Reviere eingehend unter Verwendung eines Kanarienvogels auf Kohlenoxydgase kontrolliert worden waren. Kanarienvögel gelten als besonders gute Wetteranzeiger, da sie bereits bei einem Zwanzigstel des Prozentsatzes Kohlenoxyd, bei dem Menschen den Tod finden, dem Giftgas erliegen. Es ergaben sich keinerlei Anzeichen von co. Nach Auffassung der Verwaltung sind möglicherweise Schwaden, die sich infolge des Schusses gebildet haben, Ursache der Vergiftungserscheinungen bei den drei Bergleuten. Die Bergbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

Verhaftung von Raubmördern.

Münster, 13. Dez. Der „Münsterische Anzeiger" meldet aus Bentheim: Beim Kriminal- und Grenzkommissariat in Bentheim wurden von Amsterdamer Kriminalbeamten ein gewisser Ernst Hannack, ein Ernst Külsen und eine Anny Hense, die Braut des Hannack, übergeben und von Altonaer Kriminalbeamten weiter transportiert. Die drei Personen sind an dem Ueberfall auf die Bankfiliale der Westholsteinischen Bank zu Hellbrook, der Ende Juni d. Js. ausgeführt und bei dem der Kassierer ermordet wurde, beteiligt. Hannack und Külsen, die mit Zuchthaus vorbestraft sind, hatten sich nach der Tat nach Hamburg und Berlin gewandt. Die Hense hat in Hamburg den Paß ihres Bruders und ihrer Schwester gestohlen und mit diesen Pässen versehen haben sich Hannack und die Hense nach Frankfurt begeben, wo sie Sichtvermerke nach Uruguay erhielten. Külsen, der sich ebenfalls einen Paß auf einen anderen Namen besorgt hatte, schloß sich den beiden in Frankfurt an. Alle drei begaben sich nach Amsterdam. Hier besorgten sie sich Schiffskarten für einen am 19. Dezember nach Südamerika fahrenden Dampfer. Eine große Menge aus einer Reihe von Einbrüchen stammender Schmucksachen im Werte von 10- bis 20 000 Gulden konnte sichergestellt werden.

*

Herne, 13. Dez.

Straßenraub. In der Nacht zum 13. 12. 28, zwischen 3—4 Uhr, wurde der Bürobeamte K aus Herne-Sodingen auf dem Nachhausewege hinter einer Hecke des Sodinger Weges von zwei Personen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Barschaft von 40—50 Mark beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 42, die Kriminalinspektion II in Herne, Mont-Cenisstraße 10, und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

Recklinghausen, 13. Dez. Zwei Hauer 23 Stunden verschüttet. Durch Zubruchgehen des nördlichen Hauptquerschlages der 800-Meter-Sohle der Schachtanlage „Ewald Fortsetzung 1/3" wurden gestern nachm. gegen 4½ Uhr die Hauer Gustav Gawlik und Eduard Kühnrich abgeschnitten. Sie konnten nach 23-stündiger, angestrengter Rettungsarbeit unverletzt geborgen werden.

Recklinghausen, 13. Dez. Recklinghausen hält den Anspruch auf Herten aufrecht. Die Stadtverwaltung Recklinghausen teilt uns mit: In tendenziöser Weise werden in letzter Zeit der Presse von gewisser Seite Informationen übergeben, die zum Ausdruck bringen, die Stadt Recklinghausen habe sich mit dem Landkreis geeinigt und ihre Ansprüche auf Herten fallen gelassen. Diese Meldungen widersprechen der Wahrheit und sind geeignet, den berechtigten Forderungen der Stadt Recklinghausen unverantwortliche Schäden zuzufügen. Von einem Verzicht der Stadt Recklinghausen auf Herten kann gar keine Rede sein. Ein solcher Verzicht ist niemals ausgesprochen worden und ist überhaupt für jeden objektiven Beurteiler der Dinge undenkbar. Das Gerücht von einer solchen Einigung zwischen Stadt- und Landkreis ist wohl darauf zurückzuführen, daß in der Besprechung, die der preußische Innenminister in Recklinghausen abgehalten hat, das neue Problem der Arbeitsgemeinschaft von dem Minister aufgezeigt worden ist, und daß beide, Stadt- und Landkreis, erklärt haben, dieses neue Problem sachlich durchzuprüfen. Diese Erklärung hat mit einem Verzicht auf Herten nichts zu tun. Die Stadt Recklinghausen hält die Vereinigung von Herten mit Recklinghausen nach wie vor aus Gründen der Entwicklung des Bezirks wie aus siedlungsmäßigem und finanziellem Grunde für eine Notwendigkeit, die den Forderungen der Gerechtigkeit entsprechen würde. Die Stadt Recklinghausen muß verlangen, mit dem gleichen Maße gemessen zu werden wie die übrigen Städte, insbesondere des Vestes Recklinghausen, nämlich Bottrop, Osterfeld und Buer.

Dortmund, 13. Dez. Die Stadt Dortmund übernimmt die Bürgschaft für 1000 Wohnungen. In der geheimen Stadtverordnetensitzung wurden sämtliche Tagesordnungspunkte zurückgestellt, nachdem Stadtbaudirektor Dr. Strehlow dem Kollegium einen Vortrag gehalten hatte über „Die Entwicklung des Wohnungsbauwesens in der Stadt Dortmund unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit der Dortmunder gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft". Im Anschluß daran übernahm die Stadt die selbstschuldnerische Bürgschaft über ein Darlehn von 8,8 Mill. RM., für das seitens der Dortmunder Wohnungsbau A. G. 1000 Wohnungen hergestellt werden sollen.

Aus dem Gerichtssaal.

Freispruch im Prozeß Ochsendorf.

ol. **Bochum.** Nachdem die Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer Bochum mehrfach vertagt werden mußte, weil er angeblich nicht verhandlungsfähig sei, wurde gestern gegen den ehemaligen Amtmann von Bommern, Walter Ochsendorf, verhandelt. Ochsendorf erhielt in erster Instanz wegen Untreue 1 Jahr Gefängnis, wegen Betrugs 150 Mk. Geldstrafe. Man kam überein, den Betrugsfall (ermäßigte Fahrt bei einem Kinderferientransport zum Nachteil der Reichsbahn) auszuscheiden und lediglich über die Untreue zu verhandeln. Hier handelt es sich im wesentlichen darum, daß Ochsendorf sich 1923 ein Haus erbaute bzw. es umbaute, und zwar, wie die Anklage annimmt, mit Mitteln der öffentlichen Hand. Die Erwerbslosen, die hierbei verwendet wurden, wurden von den Mitteln der Rhein-Ruhr-Hilfe bezahlt, auch hätte bei ihrer Verwendung die Gemeinde gehört werden müssen. Es sollen dann z. T. Umänderungen vorgenommen sein, die nicht nötig schienen, so daß das Material verschwendet wurde. Es läuft also darauf hinaus, daß letztlich die ganzen Arbeiten gewissermaßen aus Mitteln der Rhein-Ruhr-Hilfe bestritten wurden, ohne daß Ochsendorf an eine Abrechnung dachte. Als Amtmann hätte er soviel Verantwortungsgefühl besitzen müssen, daß er prompt bezahlte, doch hätte er die Kosten aus seinem Gehalt nicht bestreiten können. Es soll mehr Baumaterial verwandt worden sein, als sonst für zwei bis drei neue Bauten. Er nutzte also gewissermaßen die Inflation aus, um das von ihm geleitete Amt Bommern in dessen Vermögen zu schädigen. Das erste Urteil von 1 Jahr Gefängnis wurde nach eingehender Verhandlung, in der 16 Zeugen und Sachverständige gehört wurden, abgeändert, und zwar wurde jetzt auf Freispruch entsprechend dem Antrag des Verteidigers Dr. Dörpinghaus erkannt. Das Gericht hat sich der Ansicht der Vorinstanz nicht anschließen können.

Ein Leichenfledderertrio.

Q Bochum. Das erweiterte Schöffengericht hatte sich mit einem ganz üblen Fall von Leichenfledderei zu befassen. Auf der Anklagebank saßen der wegen Urkundenfälschung und Diebstahls mehrfach, darunter einmal mit zwei Jahren 8 Monaten Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Otto Droste, seine Ehefrau Elisabeth Droste und die bereits viermal wegen gewerbsmäßiger Unzucht vorbestrafte Maria Himmler, sämtlich aus Bochum. Letztere sitzt noch wegen einer anderen Straftat in Untersuchungshaft. Am Abend des 9. August traf der Arbeiter Ernst Hackenberg, welcher nach einer Beerdigung schon genügend zu sich genommen hatte, die Ehefrau Droste und ihre Freundin, die Himmler, in der Stadt. Gemeinsam wurden mehrere Wirtschaften besucht. Bald war auch der keiner Arbeit nachgehende Ehemann der Droste zur Stelle. Die Bierreise wurde fortgesetzt und sollte am Spätabend in der Bahnhofswirtschaft endigen, wo H. noch dem Droste und den beiden Frauen ein Abendessen ausgab. Sie wußten aber den H., welcher stark angetrunken war, zu ermuntern, noch einen Nachtspaziergang mit ihnen zu machen. Offenbar hatte man es schon hier auf eine Leichenfledderei abgesehen. Man führte den Betrunkenen schließlich in einen Seitenhohlweg an der Castroper Straße, wo man sich an der Böschung niederließ. Dort suchte die Himmler auf Aufforderung des Droste dem Betrunkenen die Taschen nach. Sie fand aber nichts. Inzwischen war H. eingeschlafen. Als er erwachte, fand er nur noch die Himmler bei sich, die ihm erklärte, daß die beiden anderen bereits weggegangen seien. Sofort faßte H. nach seiner Brusttasche und bemerkte den Verlust von 70,— Mk. Papiergeld, seiner Pfeife mit Tabak und eines Kartenspiels. Auf dem Heimweg traf man die Ehefrau Droste, welche auf Vorhaltungen frech erklärte, sie kenne ihren Begleiter nicht. Gleichzeitig machte sie der Himmler ein Zeichen, sie nicht zu verraten. In der Brückstraße überlieferte H. beide Frauen einem dort stehenden Polizeibeamten, der sie verhaftete. Am folgenden Tage wurde auch Droste verhaftet, der nur noch 11 Mk. von der Beute bei sich führte. In der Gerichtsverhandlung leugneten alle drei die Tat, bezichtigten sich aber gegenseitig aller möglichen Straftaten. Man bekam den Eindruck, als wenn sich die beiden Frauen auf der Anklagebank in die Haare geraten wollten. Wiederholt mußte der Gerichtsvorsitzende energisch die beiden Frauen zur Ruhe mahnen. Die Beweisaufnahme überführte das Trio im Sinne der Anklage vollständig. Mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen verurteilte das Gericht den Droste zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, Frau Droste erhielt zwei Monate Gefängnis und die Himmler wegen versuchten rückfälligen Diebstahls 6 Monate Gefängnis. Wegen Fluchtverdachtes wurde Droste in Haft genommen.

Ibsen-Ehrung in Italien.



In Casamocciola auf der Insel Ischia, wo Ibsen sein unsterbliches Drama „Peer Gynt" schrieb, wurde ein Denkmal errichtet, das in einem Relief den Kopf des Dichters zeigt.

Aus dem Vereinsleben.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, Gesamtverein. Wir bringen hiermit zur Kenntnis aller Mitglieder, daß die für den 16. Dezember 1928 vorgesehene Weihnachtsfeier, den augenblicklichen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, ausfällt. Dagegen ist die Dezember-Generalversammlung auf den 26. Dezember, vormittags 11 Uhr, also auf den 2. Weihnachtstag, im Evang. Vereinshause anberaumt. Der Versammlung soll sich die Jubilarfeier und die Ehrung der Altveteranen anschließen. Die Einladung zu der Generalversammlung erfolgt durch die Post.

Verein ehem. 67er Bochum und Umgegend. Zur Verschönerung der Monatsversammlung am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Hasselkuß hielt Kamerad Otte einen wohlgelungenen und mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Fahnen des Regiments und des Vereins. Auch in diesem Jahre kommen die ehem. 67er einem schönen Brauch, zu Weihnachten die Kinder der Kameraden zu bescheren, nach. Die Feier, schlicht und einfach gedacht, findet am 30. 12. beim Kameraden Grothe, Moltkemarkt 3, statt.

Verein ehem. 53er Bochum. Im Vereinslokal Gust. Schäfer, Ringstraße, fand eine gut besuchte Monatsversammlung statt. Es hatten sich zwei Kameraden zur Aufnahme gemeldet. Dem 2. Vorsitzenden Karl Hesse wurde das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse überreicht. Am Samstag, 29. Dez., begeht der Verein seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung.

Marineverein Bochum und Umgegend. Wie in der Oktoberversammlung beschlossen und seitdem mehrfach bekanntgegeben, findet die nächste Monatsversammlung am Sonntag, 16. Dezember, 8 Uhr abends, im Vereinslokal Koch, Hermannshöhe, statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Besprechung der Weihnachtsfeier. Nach Schluß der Versammlung, etwa 9,30 Uhr, wird eine Gedächtnisstunde für unseren hochverehrten Führer im Weltkriege, Se. Exzellenz Admiral Scheer abgehalten. Unsere Damen werden hierzu herzlichst eingeladen.

Kameradschaftlicher Kriegerverein Bochum-Hamme, Bez. Wegescheid. Der Verein hielt am letzten Sonntag eine Hauptjahresversammlung im Vereinslokal ab. Zur Neuaufnahme hatten sich 3 Kameraden gemeldet. Zwei weitere Kameraden traten als fördernde Mitglieder dem Verein bei. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der 1. Vorsitzende des dahingeschiedenen Großadmirals Scheer, zu dessen Ehre sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Dieselbe Ehre wurde 3 Kameraden zuteil, die im abgelaufenen Geschäftsjahr durch den Tod aus unserer Mitte gerissen sind. Der Jahresbericht wurde vom 1. Vorsitzenden erstattet. Er erwähnte, daß der Verein im verflossenen Jahre eine gute Zunahme von Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Er spornte die Versammlung zur weiteren Mitarbeit an, damit der Verein auch im kommenden Jahre gute Fortschritte mache. Die Kassengeschäfte waren nach dem Bericht der Kassenrevisoren ordnungsgemäß geführt, und so konnte dem 1. Kassierer Entlastung erteilt werden. Satzungsgemäß scheiden in diesem Jahre der 1. Vorsitzende, 1. Schriftführer und 1. Kassierer vom Vorstande aus. An Stelle des zurückgetretenen Kam. Müller wurde Kam. Wiesener als Beisitzer gewählt. Das bisherige Vereinslokal wurde beibehalten. Sodann gab der Festausschuß Bericht über die bisherigen Arbeiten für die Weihnachtsfeier am 30. Dezember. Die Gründung einer Jugendgruppe innerhalb des Vereins wurde beschlossen und die Vorarbeiten dem Kameraden In der Beek übertragen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles folgte noch ein gemütliches Beisammensein der Kameraden bei F.-B.

Vereinigung für Heimatkunde. Samstag, 15. Dezember, Besichtigung der Tagesanlagen einer modernen Zeche unter fachmännischer Führung. Treffpunkt 15,15 Uhr bei Kortländer.

in Italien.



l Ischia, wo Ibsen sein
ynt" schrieb, wurde ein
em Relief den Kopf des
eigt.

dem Droste und den bei-
sgab. Sie wußten aber
ken war, zu ermuntern,
mit ihnen zu machen.
er auf eine Leichenfledde-
n Betrunkenen schließlich
r Castroper Straße, wo
derließ. Dort suchte die
s Droste dem Betrunke-
fand aber nichts. In-
Als er erwachte, fand
ch, die ihm erklärte, daß
ggegangen seien. Sofort
e und bemerkte den Ver-
seiner Pfeife mit Tabak
dem Heimweg traf man
Vorhaltungen frech er-
iter nicht. Gleichzeitig
eichen, sie nicht zu ver-
rlieferte H. beide Frauen
amten, der sie verhaftete.
uch Droste verhaftet, der
ute bei sich führte. In
eten alle drei die Tat,
g aller möglichen Straf-
ruck, als wenn sich die
ebank in die Haare ge-
zte der Gerichtsvorsitzende
ur Ruhe mahnen. Die
as Trio im Sinne der
Rücksicht auf seine vielen
cht den Droste zu einem
is, drei Jahren Ehrver-
lizeiaufsicht, Frau Droste
und die Himmler wegen
ls 6 Monate Gefängnis.
de Droste in Haft ge-

reinsleben.

Landwehrverein, Gesamt-
zur Kenntnis aller Mit-
Dezember 1928 vorge-
augenblicklichen Zeitver-
ausfällt. Dagegen ist die
auf den 26. Dezember,
den 2. Weihnachtstag, im
mt. Der Versammlung
die Ehrung der Alt-
nladung zu der General-
Post.

n und Umgegend. Zur
rammlung am vergangenen
passelkuß hielt Kamerad
nd mit großem Interesse
die Fahnen des Reali-
in diesem Jahre kommen
Brauch, zu Weihnachten
bescheren, nach. Die Feier,
findet am 30. 12. beim
emarkt 3. statt.

. Im Vereinslokal Gust.
ne gut besuchte Monats-
sich zwei Kameraden zur
Vorsitzenden Karl Hesse
hrenkreuz 2. Klasse über-
Dez., begeht der Verein
derbescherung.

Umgegend. Wie in der
n und seitdem mehrfach
chste Monatsversammlung
8 Uhr abends, im Ver-
e, statt. Um zahlreiche
sprechung der Weihnachts-
mmlung, etwa 9,30 Uhr,
für unseren hochverehrten
Exzellenz Admiral Scheer
werden hierzu herzlichst

rverein Bochum-Hamme,
hielt am letzten Sonntag
im Vereinslokal ab. Zur
meraden gemeldet. Zwei
fördernde Mitglieder dem
gesordnung übergegangen
ende des dahingeschiedenen
en Ehre sich die Versamm-
Dieselbe Ehre wurde 3 Ka-
rufenen Geschäftsjahr durch
erissen sind. Der Jahres-
genden erstattet. Er er-
erflossenen Jahre eine gute
u verzeichnen hatte. Er
r weiteren Mitarbeit an,
mmenden Jahre gute Fort-
eschäfte waren nach dem
dnungsgemäß geführt, und
Entlastung erteilt werden.
iesem Jahre der 1. Vor-
. Kassierer vom Vorstande
etenen Kam. Müller wurde
gewählt. Das bisherige
n. Sodann gab der Fest-
sherigen Arbeiten für die
mber. Die Gründung
innerhalb des Vereins
orarbeiten dem Kameraden
ch Erledigung des geschäft-
gemütliches Beisammen-
B.

unde. Samstag, 15. De-
gesanlagen einer modernen
Führung. Treffpunkt

Neues aus aller Welt.

Die neuen Zeppelinpläne.

Was Dr. Eckener sagt.

Einem Vertreter der Telegraphen-Union gegenüber äußerte sich Dr. Eckener über die Aussichten seiner weiteren Bau- und Flugpläne. Zunächst sind weitere Werkstättenfahrten des „Graf Zeppelin" mit Messungen und Materialprüfungen vorgesehen. An diesen Flügen ist auch die Versuchsanstalt für Luftfahrt stark interessiert.

Die Fabrikation für Blaugas

mußte vorläufig ganz eingestellt werden. Die große Friedrichshafener Anlage, die 3000 Kubikmeter täglich erzeugen sollte, hat nicht das gehalten, was sie versprochen hatte. Augenblicklich wird die ganze Installation einer genauen Prüfung unterzogen. In der Frage der Anlage eines großen deutschen Zeppelinhafens ist man auch in den Berliner Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis gekommen. Dr. Eckener hat die Verhältnisse in Staaken eingehend studiert. Er wird nunmehr die Ebene vor Basel besuchen, um auch dort eingehend die Möglichkeit für den Bau eines Hafens zu prüfen. Schon jetzt kann man jedoch sagen, daß nur meteorologische Erwägungen die Lage des Flughafens bestimmen werden.

Die geplanten Arktisflüge,

die der „Graf Zeppelin" ausführen wird, werden nicht 1929, sondern erst 1930 vor sich gehen. Die Mittel für den Bau des Flughafens sowie diejenigen für die Arktisflüge sind bei den zuständigen Stellen beantragt und die Durchführung dieser Anträge dürfte gesichert sein. — Die Finanzierung und den Bau des neuen Zeppelins „Z. 128" wird der „Deutsche Zeppelinbau" selbst übernehmen. Der neue Zeppelin wird 140 000 Kubikmeter Inhalt haben, also 35 000 Kubikmeter größer sein, als der „Graf Zeppelin".

Was die spanische Colon-Gesellschaft betrifft,

die die Ozeanfluglinie Spanien — Südamerika betreiben will, so wird die Subvention der spanischen Regierung erst beim Beginn der Flüge einsetzen. Der Bau des Luftbafens Sevilla ist bereits im Gange. Die große spanische Zeppelinhalle, die gleichzeitig eine moderne Luftschiffreparatur-Werft, Blaugasstation usw. haben soll, wird von der nordamerikanischen Firma Fox Brothers, die 6 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt hat, ausgeführt. Inzwischen haben private spanische Sammlungen größere Summen Peseten erbracht, so daß der Ausführung von Landungsplätzen mit entsprechenden Ankermasten in Europa und Südamerika nichts mehr im Wege stehen wird. Der europäische Sitz des amerikanischen Konzerns Fox Brothers ist Paris. Der dortige Leiter, Direktor Großbarth, ist Deutsch-Amerikaner.

Familientragödie in Zürich.

Vor den Augen des Kindes erschossen.

Der von seiner Frau geschiedene Spediteur Kuhn kam mit einem Zimmermieter einer geschiedenen Frau unter dem Vorwand, er möchte seine Frau wieder einmal sehen, in deren Wohnung. Plötzlich hörten die Hausbewohner Hilferufe der Frau, die von Kuhn mit einem Revolver bedroht wurde. Zwei andere Zimmermieter der Frau stellten sich Kuhn entgegen, die er ebenfalls mit dem Tode drohte. Einer von ihnen schlug mit einem Sessel auf Kuhn ein und brachte ihm am Kopf eine Verletzung bei. Die Frau nahm sich dann ihres verletzten geschiedenen Mannes an. Nach einiger Zeit hörte man fünf Schüsse. Die neuerdings herbeieilenden Zimmermieter fanden die Frau und Kuhn selbst tot am Boden liegen. Die Tat war vor den Augen des 11 jährigen Sohnes geschehen, der sich bei der Mutter aufhielt.

Furchtbare Bluttat.

Ein polnischer Arbeiter als Amokläufer.

Wie die Saarbrücker Zeitung aus Metz meldet, tötete in einem Anfall von Geistesstörung ein dort wohnender polnischer Arbeiter seine Frau und seine beiden kleinen Kinder. Dann begab er sich in das Erdgeschoß des Hauses und ermordete den Geschäftsmann Meyer und dessen Frau. Schließlich richtete er die Waffe gegen sich selbst und machte seinem Leben ein Ende.

Ueberfall auf einen chinesischen Dampfer

Die „harmlosen" Fahrgäste.

20 Meilen südwestlich von Kap Rock wurde ein chinesischer Dampfer von sechs Piraten überfallen, die in Hongkong als harmlose Fahrgäste an Bord gekommen waren. Die Piraten wurden dabei von fünf Mann der Besatzung unterstützt. Der Kapitän, ein Schwede, und die übrigen Offiziere wurden gefesselt. Der Dampfer wurde von Piraten nach der Lamlong-Insel gebracht, wo 200 weitere Piraten an Bord gingen und alles irgendwie Wertvolle raubten. Den Fahrgästen wurden Wertgegenstände in Höhe von etwa 20 000 Mark abgenommen.

Kampf gegen einen Irrsinnigen.

Fünfstündiger Widerstand gegen große Uebermacht.

In Chicago spielte sich ein aufregender eigenartiger Kampf ab. Ein irrsinniger Neger, der wegen Einwerfens eines Schaufensters verhaftet werden sollte, verbarrikadierte sich in einem Hause und leistete zweihundert Polizisten und Feuerwehrleuten, die mit Maschinengewehren, Tränengasbomben, Gewehrfeuer und Wasserstrahlen gegen ihn vorgingen, fünf Stunden Widerstand, bis er schließlich von fünfzehn Kugeln getroffen tot zusammenbrach. Bei dem Kampfe wurden neun Schutzleute verwundet.

Verwegener Raubüberfall auf ein Bankamt. Im Geschäftsteil der Newyork benachbarten Stadt Yonkers wurde am hellichten Tage ein verwegener Raubüberfall verübt. Acht mit Revolvern bewaffnete Banditen, die sich in zwei Automobilen befanden, schossen in ein für Geldtransport bestimmtes Panzerautomobil, das von Polizisten bewacht wurde, hinein, erbrachen mit Bohrern die Stahltüren und holten Geldsäcke mit 104 000 Dollar heraus. Ein Polizist sowie ein in dem Panzerauto eingeschlossener Wachmann wurden verwundet. Die Räuber entkamen.

Tunnelbau unter der Meerenge von Gibraltar. Der von den Behörden mit dem Studium des Baues eines Tunnels unter der Meerenge von Gibraltar beauftragte Ausschuß ist zur Durchführung der geologischen Untersuchungen nach Gibraltar abgereist. Das Studium dürfte ein Jahr dauern.

Ein Mord in Frankfurt am Main. Am 12. Dezember, abends, wurde die Mordkommission des Polizeipräsidiums nach dem Hinterhaus der Brämerstraße 6 gerufen. Dort lag im 1. Stock der 48jährige Straßenhändler Jakob Both tot auf seinem Bett in einer großen Blutlache. Er hatte am Kopf der linken Seite eine Verletzung, die allem Anschein nach durch ein stumpfes Werkzeug verursacht worden ist. Die Mordkommission konnte bisher feststellen, daß Both in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch spät und angetrunken nach Hause kam.

Lebenslängliches Zuchthaus für eine Frau wegen Verkaufs von Alkohol. In Lansing im Staate Michigan ist eine Frau, Etta Miller, die Mutter von zehn Kindern ist, auf Grund des Gesetzes für gewohnheitsmäßige Verbrecher zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, weil sie bereits vier Mal gegen das Alkoholgesetz verstoßen hat. Das Schicksal der Frau ist um so tragischer, als auch der Vater dieser vielköpfigen Familie sich im Gefängnis befindet.

Zur Schadenersatzklage der Firma Stolzenberg. Zu der Klage der Firma Stolzenberg gegen den Hamburger Staat auf Entschädigung wegen des versenkten Phosgen wird gemeldet, die Firma gründe ihre Ansprüche darauf, daß sie ihre Einwilligung zum Versenken ihrer Phosgenbestände nur in der Erwartung gegeben habe, dafür aus öffentlichen Mitteln entschädigt zu werden. Der für Mittwoch angesetzte Termin ist auf den 2. Januar n. J. verschoben worden.

Amerika — du hast es schlechter.

Zur Ermordung des Polizeichefs von Chicago.

Der Beruf eines Polizeipräsidenten, im allgemeinen mit weniger Gefahren verknüpft als der eines Polizisten, muß neuerdings — zumindest in Chicago — als lebensgefährlich bezeichnet werden. Leroih Gilbert, Polizeichef einer Chicagoer Vorstadt, ist, als er seelenruhig sein Abendbrot verzehrte, von „bootleggern", wie man die Gilde der Alkoholschmuggler in den Vereinigten Staaten von Amerika nennt, mit einer Schrotflinte erschossen worden. Und es ist nicht damit zu rechnen, daß dieser Mord der letzte seiner Art bleiben wird. Es läßt sich denken, daß die amerikanischen Gemüter durch dieses Ereignis nicht wenig erhitzt worden sind, obwohl man sich in den letzten Jahren daran gewöhnt hatte, aus Chicago Dinge zu vernehmen, die man sonst nur im übelsten Groschenroman las.

Bombenattentate, Bandenkrieg, Ermordungen

mehr oder weniger angesehener Persönlichkeiten auf offener Straße zählten zu den alltäglichen Ereignissen Chicagos seit Einführung der Prohibition. Auch das übrige trockengelegte Amerika hat sich dazu bequemt, in diesen Dingen eine folgerichtige Begleiterscheinung der Prohibition zu sehen; nicht nur Chicago, auch Newyork und Philadelphia wissen ein Lied von dem Krieg zu singen, der zwischen den Alkoholschmugglern und den Prohibitionsbehörden einerseits und den Schmugglerbanden unter sich andererseits geführt wird. Man weiß bis heute noch nicht einmal genau, ob Polizeichef Gilbert im Kampf gegen die Schmuggler oder im Kampf zweier Banden gegeneinander gefallen ist. Chicago gilt — ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt —

als die größte Verbrecherstadt Amerikas.

In der Tat sind an keinem andern Ort in den letzten Jahren soviel unaufgeklärte Morde passiert wie hier. Man hat versucht, diese Erscheinung damit zu erklären, daß man auf das ungeheuere schnelle Wachstum dieser Stadt hinwies, auf das eigenartige Völkergemisch zu ihren Mauern, auf das Temperament gerade der Chicagoer Einwohner, aber in Wirklichkeit dürfte die Erklärung in ganz anderen Ursachen zu finden sein: Chicago ist dank seiner geographischen Lage zum Zentrum des amerikanischen Alkoholschmuggels geworden, und dieser Grund allein genügt, um zu erklären, warum gerade hier die Gemüter besonders hitzig sind. Damit soll nun nicht etwa gesagt sein, daß in Chicago mehr Alkohol konsumiert wird als in anderen Städten der Vereinigten Staaten, — im Gegenteil: die planmäßige Durchführung aller Aktionen, die innerhalb des Interessenkreises der Alkoholschmuggler liegen, zeigt, daß von den verantwortlichen Persönlichkeiten wie von ihren Helfershelfern

äußerst kaltblütig und nüchtern vorgegangen wird.

Es ist schwer, europäischen Hirnen klar zu machen, zu welcher Macht die einzelnen großen Alkoholschmugglerbanden und ihre Führer in Amerika gelangt sind. Einige Tatsachen aus der jüngsten Geschichte der Vereinigten Staaten mögen Anhaltspunkte geben: Bürgermeister von Chicago ist seit Jahr und Tag Big Bill von dem jedermann weiß, daß seine Rolle innerhalb des Alkoholkrieges im höchsten Grade dunkel ist. Sein Verwaltungsapparat ist öffentlich der ungeheuerlichsten Korruptionen bezichtet worden, seine Partei ist alles andere als salonfähig, — und doch ist Big Bill nach wie vor Bürgermeister der zweitgrößten Stadt Amerikas. Ihm verdankt die Welt ein Schauspiel, wie es noch niemals und an keinem andern Ort geboten wurde. Als im Frühjahr dieses Jahres der größte aller Alkoholschmuggler, der „Bootlegger-König" Al Caponi, von einer feindlichen Bande erschossen wurde, veranstalteten ihm seine Freunde ein wahrhaft fürstliches Begräbnis. Von Polizisten geschützt, bewegte sich der riesige Leichenzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Ein Sarg aus reinem Silber barg den Leichnam Caponis, und in seinem Leichengefolge, unter dem sich zahllose mit Blumen überladene Autos befanden, fehlte niemand, der

in der Verbrecherwelt Chicagos Ruhm und Ansehen genoß.

Die amerikanischen Alkoholschmuggler verfügen über ein ungeheures Kapital. Kein Wunder auch, wenn man sich die Preise vergegenwärtigt, die in den Vereinigten Staaten für alkoholische Getränke bezahlt werden müssen und — bezahlt werden. Kein Wunder auch, daß der Konkurrenzkampf angesichts der Verdienstmöglichkeiten, die sich hier bieten, mit schärfsten und unlautersten Mitteln geführt wird. Wehe dem Besitzer einer „Flüsterkneipe" — so nennt man die versteckten Lokale, in denen man alkoholische Getränke einem zahlungskräftigen Publikum verabfolgt — der es wagen wollte, seinen Lieferanten zu wechseln. Ein Bombenattentat auf sein Lokal wäre noch nicht das Schlimmste, was er zu befürchten hätte.

Bezeichnend für die unhaltbaren Zustände

sind die Ereignisse, die sich jüngst in Philadelphia abgespielt haben. In Philadelphia, das keineswegs von einem derartigen Völkergemisch bewohnt wird wie Chicago, steht der Alkoholschmuggel ebenfalls in hoher Blüte. Hier wurde vor wenigen Jahren ein besonderer Sicherheitsausschuß gegen „Spiel, Unzucht, Verbrechen und Alkohol" eingesetzt, mit General Buttler an der Spitze. Eine ganze Reihe von höheren Polizeibeamten, die von Alkoholschmugglern bestochen worden waren, brachten der energische Kommissar zu Fall. Millionen von Dollars, die auf solche Weise erworben, wurden konfisziert und Geldstrafen in Millionenhöhe verhängt, — aber der Erfolg war praktisch gleich Null. General Buttler trat zurück, weil er sich der Aufgabe, die man ihm gestellt hatte, nicht gewachsen fühlte. Und erst vor wenigen Wochen erklärte der Polizeipräsident von Philadelphia öffentlich, daß er den Kampf gegen die Alkoholschmuggler aufgeben müsse, weil es unmöglich sei, gegen diese übermächtigen Organisationen erfolgreich vorzugehen. Daß auch Newyork von dem Treiben der Bootlegger nicht unberührt bleiben kann, versteht sich von selbst. Allein in den letzten Monaten wurden hier

sechs Morde an Alkoholschmugglern verübt

— nicht etwa von den Prohibitionsbehörden, sondern selbstverständlich von den Konkurrenten — und alle sechs Morde sind bis auf den heutigen Tag unaufgeklärt geblieben. Der Agent einer Chicagoer Schmugglerbande, der den tollkühnen Versuch unternommen hat, Kunden der Konkurrenz abspenstig zu machen, wurde auf offener Straße von Kugeln geradezu durchlöchert. Auch in diesem Falle gelang es der Polizei lediglich, die Beweggründe der Tat aufzudecken, die übrigens ohnehin für jeden Kenner der Verhältnisse auf der Hand lagen. Die Täter selbst konnten nicht gefaßt werden. Man beklagt sich, daß es in unserem Zeitalter der Rationalisierung und Mechanisierung

keine Romantik mehr gäbe.

Ein Irrtum! Wer sich auch nur oberflächlich mit den Problemen des Alkoholschmuggels in Amerika beschäftigt, wird erkennen, daß hier die Romantik in höchster Blüte steht. Freilich eine Romantik, die zu den betrüblichsten und beschämendsten Kapiteln unserer Tage zählt, eine Romantik, die Blut und Mord im Gefolge hat, die, fern jedem Ideal, ihr Dasein nur der krassen Gier nach Gold und der Prohibition zu verdanken hat. Die amerikanische Oeffentlichkeit, die gewiß mehr als wir Europäer Sinn für Handareiflichkeiten hat, schüttelt den Kopf über die Ereignisse der letzten Zeit. Der Mord an dem Polizeichef von Chicago wird dazu beitragen, endlich zu einer Klärung der unhaltbaren Zustände zu führen.

Rudolf Sanders.

Letzte Drahtmeldungen.

Chamberlain macht Redensarten.

Lugano, 14. Dez.

Der englische Außenminister Chamberlain gab am Donnerstagabend zum zweiten Male der englischen Presse Erklärungen über die gegenwärtigen Aussprachen zwischen den drei Außenministern. Chamberlain betonte, daß in der gestrigen Unterredung die Aussprache über die Genfer Beschlüsse fortgesetzt worden sei. Gewisse Einwendungen Stresemanns seien in der Aussprache überwunden worden. Wer nach Lugano mit einer pessimistischen Beurteilung der Lage gekommen sei, werde Lugano weniger pessimistisch verlassen. Die weiteren Aussprachen würden auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden. Auf die Frage, was nach der Räumung des Rheinlandes im Jahre 1935 geschehen werde, erklärte Chamberlain kategorisch: „Ich lehne es ab, auf die Frage einzugehen." Ebenso erklärte er auf die Frage, welche Bedeutung er und Briand der gegenwärtigen Besetzung des Rheinlandes beilegten, daß die Erörterung dieser Frage zurzeit nicht wünschenswert sei.

Die Besprechungen Severings.

Düsseldorf, 14. Dez.

Die Besprechungen, die Reichsinnenminister Severing am Donnerstag mit den Vertretern der drei Metallarbeiterverbände hatte, gingen nach mehrstündiger, durch eine kurze Mittagspause unterbrochenen Dauer am Abend zu Ende. Die Besprechungen, die in der Hauptsache informatorischen Charakters waren, hatten den Zweck, den Minister über die Verhältnisse in der westdeutschen Eisenindustrie zu unterrichten. Es wurden besonders die mannigfaltigen und komplizierten tariflichen Bestimmungen in der westdeutschen Eisenindustrie mit dem Minister durchgesprochen. Für den Freitag ist eine Besichtigung einzelner Betriebe, namentlich im Hinblick auf die arbeitszeitlichen Bestimmungen vereinbart worden, an der Vertreter beider Parteien teilnehmen werden. Außerdem findet am Freitag die angekündigte Besprechung zwischen und den Arbeitgebervertretern statt.

Demonstrationsverbot in Berlin.

Berlin, 14. Dez.

Unter Bezugnahme auf die schweren blutigen Ausschreitungen, die in der letzten Zeit in Berlin vorgekommen sind, verbietet der Polizeipräsident auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung bis auf weiteres für den Ortspolizeibezirk Berlin alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Der Berliner Pelzdieb verhaftet.

Berlin, 14. Dez.

Der Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, den gefährlichsten Konfektionseinbrecher Berlins, der sich namentlich mit Pelzeinbrüchen befaßt, den früheren Kaufmann Roman Prczadka, zu verhaften.

Chinesischer Dampfer gesunken.

Tokio, 14. Dez.

In der Nähe der Kurilen-Inseln sank das chinesische Schiff „Saro Maro" mit 34 Mann im starken Sturm. Die Hilfeleistung anderer Schiffe mußte infolge des heftigen Seeganges aufgegeben werden.

Die Errichtung des Pressehauses. Berlin, 13. Dez. Zwischen dem Reichsinnenministerium und dem Reichsverband der deutschen Presse ist für die Errichtung des Pressehauses, für das Reichsinnenminister Severing 225 000 Mk. aus den Ueberschüssen des drahtlosen Dienstes zur Verfügung stellte, ein Vertrag abgeschlossen worden. Es ist ein in der Tiergartenstraße gelegenes Haus in Aussicht genommen. Es soll vornehmlich Versammlungs- und Klubzwecken dienen und ein Sammelpunkt aller in Berlin ansässigen Journalisten sein.

Bankier Solmssen Vertreter Preußens im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Berlin, 13. Dez. Die Ernennung des von der preußischen Staatsregierung vorgeschlagenen Mitgliedes des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft steht unmittelbar bevor. Wie wir hören, wird das preußische Staatsministerium dem Reichskabinett den Bankdirektor Solmssen, Vorstandsmitglied der Diskontogesellschaft, für den durch den Rücktritt Dr. Luthers freigewordenen Sitz im Verwaltungsrat vorschlagen. Die Ernennung seitens des Reiches dürfte schon morgen erfolgen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rolemann; für Sport: Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSGESCHENK

ist ein Gutschein für ein Paar

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK

Rochum, Bongardstraße 14 — Durchgehend geöffnet



Unter dem Weihnachtsbaum

erfreuen am meisten
schöne und praktische Geschenke

Mertens

Strümpfe
Unterzeuge
Handschuhe
Strickkleidung

sind wegen ihrer edlen Qualität u. Preiswürdigkeit besonders willkommen!

Mertens SÖHNE
Bochum, Obere Marktstraße 39

Das Spezialgeschäft
für Strumpfwaren, Unterzeuge, Wäsche, Strickkleidung, Herrenartikel, Handschuhe, Schürzen.

Führe von heute ab auch

Kommissbrot

Bäckerei Jul. Dieckhoff
Grabenstrasse 31 Hattingerstrasse 20

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,
Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardinieren.

Lichtspiel-Bühne

Bochum, Marienstrasse 14

Eine Frau von Format

mit **Mady Christians**
in der Hauptrolle, nach der gleichnamigen Operette von Schanzer und Wellisch. Einer der neuesten Filme der Wintersaison 1928/29.

Ferner **Fred Thomson** in dem Film

Der Rächer seiner Mutter.

Der Name Fred Thomson, der beste und waghalsigste Cowboy-Darsteller, bürgt für gute Leistungen.

Ferner:
Groteske, Lehrfilm u. d. neue Wochenschau

Nur 4 Tage. Von Freitag, den 14. bis einschl. Montag, den 17. Dezember 20 Uhr.
Sonntag, 13.45 Uhr: Jugendvorstellung (Fred Thomson, Der Rächer seiner Mutter) und das Beiprogramm. Die Eltern der Kinder sind ebenfalls eingeladen.

Bevor Sie Ihr Heim mit **Bildern**
schmücken, besichtigen Sie mein großes Lager
in gerahmten und ungerahmten Bildern
von den einfachsten bis feinsten Ausführungen
Reproduktionen alter und moderner Meister

Mummelthey's

Zentralbuchhandlung
Telefon 3968 **Bochum, Obere Marktstr. 31** Gegründet 1872
— Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Stadttheater Bochum

Freitag, 14. Dezember
20—22,30 Uhr
B. 10
Der rote General

Sonntag, 15. Dez.
19,30—gegen 2,45
Zum ersten Mal.
A. 10
Königskinder
Märchenoper in der. Auszugen von Ei Humperdinck.

Operetten-Theater

Heute
wegen Vorbereitung für die morgen Samstag stattfindende Aufführung von

Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von Johann Strauß
geschlossen

PIANOS

Piano Cello Violine
nur diese 3 Artikel in Riesen-Auswahl.

Kuenemann
Kaiserstraße 4

Um Stoffe
vor **Regenflecken** u. **Einlaufen** zu schützen, empfiehlt sich zum Dekatieren
Färberei Galluschke
Wäscherei
Ruf 911 gegr. 1873
Läden in allen Stadtteilen

Der Stahlhelm

Die Beerdigung des Kameraden
Wilhelm Andreas
findet am Samstag, den 15. d. M., nachmittags 2 Uhr 45 vom Trauerhause Antoniusstr. 7 aus statt. Antreten um 2,15 Uhr beim Kameraden Wirt Scheer, Rott- und Schillerstraßen-Ecke.
Stahlhelm, Kreis Bochum.

Bekanntmachung

Bei den heute vollzogenen Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer wurden gewählt:

Gruppe I (Bergbau- Eisen- und Stahlerzeugung).

Gesamtbezirk.

Ergänzungswahl
Generaldirektor Bergmeister a. D. Albert Hoppstaedter, Bochum
Syndikatsdirektor Dr. Oscar Ruperti, Bochum
Syndikatsdirektor Dr. Josef Kampers, Bochum
Bergassessor Albert Schulze Vellinghausen, Werne, Kr. Bochum
Bergassessor Fritz Hohendahl, Gelsenkirchen-Buer
Oberbergrat Arthur Compes, Gelsenkirchen-Buer
Fabrikdirektor J. Walther, Gelsenkirchen-Buer
bis Ende 1934

Gruppe II (Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitung, Maschinen- und Apparatebau).

Südlicher Wahlbezirk.

Ergänzungswahl
Fabrikdirektor Otto Schumacher, Bochum, bis Ende 1934

Nördlicher Wahlbezirk.

a) **Ersatzwahl**
Fabrikdirektor Ernst Dupierry, Herne
bis Ende 1932

b) **Ergänzungswahl**
Kommerzienrat G. von Oerdingen, Gelsenkirchen-Buer,
bis Ende 1934

Gruppe III (Chemische Industrie, Industrie der Steine u. Erden, Nahrungs- und Genußmittel-Industrie).

Gesamtbezirk.

Ergänzungswahl
Dr. Theodor Müllensiefen, Witten,
bis Ende 1934

Gruppe IV (Banken und Großhandel, einschl. Agenturen und Versicherungswesen).

Gesamtbezirk.

Ergänzungswahl
Kaufmann Carl Hofmann, Bochum,
Kaufmann Heinrich Klein, Gelsenkirchen-Buer
bis Ende 1934

Gruppe V (Einzelhandel)

Südlicher Wahlbezirk.

Ergänzungswahl
Kaufmann Dr. W. Winkelmann, Bochum,
Kaufmann Konrad Junker, Bochum,
bis Ende 1934

Nördlicher Wahlbezirk

Ergänzungswahl
Kaufmann Friedrich Bökenkamp, Gelsenkirchen-Buer
Kaufmann J. Weiser, Gelsenkirchen-Buer,
Kaufmann Karl Schnellenbach, Wanne-Eickel,
bis Ende 1934

Gruppe VI (Alle übrigen Gewerbebetriebe)

Gesamtbezirk.

Ergänzungswahl
Kaufmann Gustav Werringloer, Bochum,
Regierungsbaurat a. D. Karl Wehrspan, Wanne-Eickel
bis Ende 1934

Einsprüche gegen die Wahlen sind gemäß § 15 Abs. 2 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern vom 24. 2. 1870/19. 8. 1897 (in der Fassung vom 1. 4. 1924) innerhalb zweier Wochen bei der Industrie- und Handelskammer anzubringen.

Bochum, den 12. Dezember 1928.

Industrie- u. Handelskammer zu Bochum
Otto von Velsen
Oberbergrat a. D.
Vorsitzender.

Gesangunterricht
bis zur Konzert- und Bühnenreife
Schule Professor Aglaia Orgeni.
Rezitation und dramatischen Unterricht
Gustav Rickelt, Präsident der Bühnengenossenschaft erteilt
Marianne Sust
Sprechst. Montag u. Donnerstag von 3-5 Uhr
Joachimstraße 20



Eine
SINGER
mit Motor und Nählicht
das nützlichste Weihnachtsgeschenk

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

Bochum, Kortumstraße 13 / Fernspr. 3018

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Hüning**, Bochum, Wittenerstr. 250, 5. N. 19/27 hierselbst, soll die Schlußverteilung erfolgen.

Die Gesamt-Einnahmen betragen 2443,31 RMk.
Die Ausgaben betragen 2137,37 „
sodaß also ein Rest von 305,94 RMk. für die Gläubiger verbleibt. Dieser Betrag ist auf die bevorrechtigten Forderungen, welche 277,10 RMk. betragen, zu verteilen, sodaß die Gläubiger der nichtbevorrechtigten Forderungen eine Quote nicht erhalten.

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei 5. N. des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Bochum, den 5. Dezember 1928.
Rechtsanwalt Hülsmann,
Konkursverwalter.

Freibank.

Fleischverkauf
am **Samstag, 15. Dez.** vorm. von 7½ Uhr ab.
Die Schlachthofverwaltung.

Zwangs-Versteigerung

Am Samstag, den 15. ds. Mts. vorm. 11 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

I.
1 Bücherschrank Eiche
II.
7 Fenstergardinen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern
Sammelpunkt f. Käufer: Pfandlokal Hahnefeld, Hermannshöhe.
Bochum, 13. Dez. 1928
Heckmann
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Kronenstraße 48

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 15. Dez., vormittags 10½ Uhr, werde ich im Pfandlokal in Bochum, Hermannshöhe 2,

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Bochum 13. Dez. 1928.
Schoppmeier,
Ober-Gerichtsvollzieh. in Bochum,
Dorstener Straße 38.

Ein fast neuer schwarzer
Mantel,
ein fast neues
Ladenregal
billig zu verkaufen.
Bochum-Weitmar,
Marxstraße 40,
Bruggenbiek.

Eine zweischl.
Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Blumenstr. 47, 1. Etg.

Schön. Plüschsofa, 2tür. Kleiderschr., Waschkommode mit Marmor, **helle Korbsessel-Garnitur**
billig zu verkaufen.
Kanalstr. 29, 1. Etg.

Stelle als
Amme
gesucht.
Angeb. unter B. 500 an die Geich. d. Ztg.

Modernes, wenig gebrauchtes
Salon-Piano
„Ibach"
schwarz poliert, mit voller Garantie sehr billig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Brautschleier und **Brautkränze**
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Puppen-Wagen

Puppen Spielwaren
in größter Auswahl
Angezahlte Sachen werden bis Weihnachten zurückgesetzt.
H. Möllmann
am Rathaus
Mühlenstraße 6

Geschäftseröffnung

Eröffne heute Freitag, den 14. ds. Mts., um 16 Uhr im Hause Grosse Beckstr. 26 ein erstklass.

Delikateß-, Wild- und Geflügelgeschäft

Durch neuzeitliche Einrichtung, grosse Auswahl, angemessene Preise in nur besten Qualitäten, bin ich in der Lage, meine Kundschaft auf das Vorteilhafteste zu bedienen.

Grossabnehmer, Hotels, Restaurants etc. erhalten Vorzugspreise.

Ich bitte mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Otto Hörstensmeyer
Bochum
Grosse Beckstr. 26 Telefon 3640

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Lernt Auto fahren

der Bochumer privaten Chauffeur-Schule, erste und älteste
Fahrschule am Platze. Inh. Alb. **Kuhnert**
Ausbildung ohne Berufsstörung für Damen, Herren u. Berufsfahre
Wittener Straße 111 / Gegr. 1909
Unternehmen behördl. konzessioniert. 2 Fahrlehrer mit langj. Prax.

H. Kersken Gegründet 1900

Zoologisches Spezialgeschäft
Bochum - Alleestr. 26
Die schönsten **Weihnachts Geschenke**
sind lebende Vögel, Vogelkäfige, Fische usw.
Unerreicht große Auswahl!
Fernruf 2003

Silber Tafelgeräte und Kristalle
A. Homborg
Hochstrasse 3
u. Bongardstrasse 27

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

Schützenbahn 12—14 **Telephon 1285**

Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Ueberführungen mit
eigenem ersikl. Leichenauto
bei billigster Berechnung. Grösstes Lager in allen Sorten Särgen sofort lieferbar. / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold